1891. **Der Gesellige.** No. 302.

Freitag, 25. Dezember. 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Bhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck Rosenberg: Siegfried Woseran. Soldau: „Glocke" Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile. Ausländ., Börsen-, medizin. ꝛc. Anzeigen laut besond. Tarif 20—30 Pf

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Beim Nahen des Jahreswechsels

bitten wir, die Bestellungen auf den „Geselligen" für das erste Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **möglichst bald** bewirken zu wollen, weil die Post-Beamten kurz vor dem Jahresschlusse durch den starken Briefverkehr überbürdet sind und weil Störungen in der regelmäßigen Zusendung nur dann sicher vermieden werden, wenn die Bestellung mindestens einige Tage vor Quartalsschluß erfolgt.

Der „Gesellige" kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich **Mk. 1,80**, wenn man ihn in's Haus bringen läßt: Mk. 2,20.

Wer das Abonnement erst **nach** dem 1. Januar erneuert und die Nachlieferung der vom Beginn des Quartals an erschienenen Nummern des „Geselligen" von der Post wünscht, muß hierfür an die Post eine Gebühr von 10 Pf. besonders zahlen.

Kurze und schnelle, aber vollständige und gemeinverständliche Uebersichten der Weltereignisse (Wichtiges durch Extrablatt), ausführliche Nachrichten aus den Ostprovinzen, haus- und landwirthschaftliche, sowie gemeinnützige Mittheilungen und dabei interessante Erzählungen nebst mannigfachem anderen Unterhaltungsstoff bilden den regelmäßigen Inhalt des „Geselligen".

Im **Briefkasten** des „Geselligen" erhalten Abonnenten auf Rechts- und andere Fragen Auskunft.

Bei großer Mannigfaltigkeit und anerkannt sorgfältiger Bearbeitung seines Inhalts ist der „Gesellige" nicht nur die **billigste,** sondern auch die bei weitem **verbreitetste** Zeitung der Provinz.

Der **Anzeigentheil** des „Geselligen" wird daher von Behörden und Privaten auch allseitig und mit bestem Erfolg benutzt, zumal der Insertionspreis bei der großen Verbreitung des Blattes ein sehr mäßiger ist; die Zeile kostet **15 Pf.**

Graudenz, 23. Dezember 1891.

Redaktion und Expedition des Geselligen.



Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint am Sonnabend und Sonntag der „Gesellige" nicht. Die nächste Nummer erscheint Dienstag (Montag Abend) zur gewöhnlichen Stunde. Die Expedition.

Friede auf Erden!

Weihnachten 1891.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen". — Diese Engelsbotschaft leuchtet heute am Himmel in strahlendem Glanz über den Häuptern der Menschen, gleich dem hellen goldenen Morgenstern, dieser Jubelruf erfüllt in Weihe-Akkorden die Lüfte, soweit eine Glocke ihr Festgeläute erschallen läßt.

Der Chor der Glocken groß und klein,
Der läutet den heiligen Abend ein,
Es wogt und wallt ein Tönemeer
Friedselig über die Stadt einher,
Umfluthet alle die dunklen Dächer,
Die hohen Giebel, die niedern Gemächer,
Und wieget Sorg' und Streit zur Ruh'
Und spricht der Menschheit freundlich zu:
Hinweg nun Mühsal und Beschwerden:
Friede auf Erden!

„Friede auf Erden!" Das tiefste Sehnen der Seele, das heißeste Verlangen des Geistes verkörpert sich in dem einen Wort: Friede. Und um so tiefer und heißer ist die Sehnsucht der Menschenbrust, je unruhvoller und verwirrender das Leben des Tages ist. Gar oft haben die Menschen nach Frieden gerufen, aber aufrichtiger und sehnlicher kaum jemals als heute. Ehedem begnügte man sich an dem weihevollen Klang der Friedensglocken, an der friedespendenden Kraft des Gebetes, heute gellt ein Schrei durch die Welt: Gebet uns Frieden, uns und unseren Kindern, Frieden für das Leben.

Die Einen haben aufgehört zu glauben, daß die seit Jahrtausenden bestehende Ordnung der menschlichen Gesellschaft den Frieden noch werde gebären können. Sie glauben nicht, daß Sittlichkeit die Habsucht, Menschlichkeit die Ausbeutung jemals vom Throne zu stoßen vermöge. Sie verzweifeln daran, daß die sclavische Abhängigkeit eines Menschen vom andern, die Knechtung des freigeborenen Menschengeistes, der Kauf und Schacher mit Menschenseelen ausgerodet werden könne, wenn nicht von Grund aus umgestürzt werde, was besteht. Sie haben nur Spott für den reformatorischen Ernst des Politikers, Hohn für den Samariterdienst aufopfernder Nächstenliebe des Christen. Frieden rufen die Männer und Weiber, die in hartem Frohndienst in den Schächten der Erde, an den Schmelzöfen der Fabriken arbeiten; Frieden auf den Trümmern dieser Kultur!

Andere haben den Glauben an diese Kultur nicht verloren. Aber ihr Wünschen und Hoffen ist gleich dem des Kindes, das am nächsten Morgen eine neue Welt zu schauen hofft. Sonst allem Wunderglauben abhold, glauben sie das eine Wunder, welches größer denn alle wäre, daß ein rasches hohes Aufwallen edler Menschlichkeitsgefühle der Welt eine neue Gestalt zu geben vermöge. Eine neue Erde, ein neuer Himmel wird nicht geschaffen werden, aber besser kann es werden, wenn wir besser, christlicher werden, wenn wir uns stets inne werden, daß wir in Christo alle gleich und alle Gottes Kinder sind.

„So Ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet Ihr nicht in das Himmelreich kommen!" — sagt der große Lehrer einer heiligen Weltordnung, wie sie Menschen ja nimmer errichten werden, wie sie ihnen aber vorschweben wird immerdar als hehres Ideal. Im Kämpfen und Hasten des Alltagslebens, im politischen Weltgetriebe giebt es keinen Frieden, sondern ewigen Krieg, aber wohl giebt es noch Feierstunden für die meisten Staubgeborenen, in denen sie, wenn sie nur recht wollen, jene stillselige Freude empfinden können, welche die Kinder erfüllt, wenn sie den würzigen Duft des Tannenbaums einathmen, wenn in ihren klaren Augen sich der Glanz der Lichter des Weihnachtsbaumes wiederspiegelt. Der Zauberstab der Liebe hat die Kinder berührt, sie jubeln und jauchzen und die Eltern drücken sie ans Herz. Ja es giebt noch eine Macht, die, erhaben über eitles Menschenwissen, die Herzen regiert, die da herrscht über Kaiser und Könige, Hohe und Niedere, Reiche und Arme, eine Großmacht, die dem Menschen, welchem Lande und Volke er auch angehören mag, den wahren Frieden giebt, den Frieden, der da weilt als hehre Himmelstochter unter allen denen, die einander lieben!

Ein gütiges Geschick und die Kunst diplomatischer Friedensfreunde gestattet es uns Deutschen, auch diese Weihnachten im Frieden zu feiern. Unermüdlich ist unser Kaiser mit seinen Räthen, den fleißigen General Graf Caprivi an der Spitze, thätig gewesen, um den politischen Frieden zu erhalten, die Deiche und Dämme zur Abwehr des vorhandenen Welt-Hochwassers zu verstärken. Der Kaiser hat den Tag als einen segensreichen bezeichnet, an welchem der Reichstag den Handelsverträgen mit denjenigen Staaten zugestimmt hat, die mit Deutschland bisher schon zum waffenstarrenden Dreibunde vereinigt waren. Jetzt soll ein wirthschaftlicher Dreibund angebahnt werden.

Vor einem Menschenalter war es Frankreich, welches die Führung zum Abschluß der sogenannten westeuropäischen Handelsverträge übernommen hatte. Dem am 23. Januar 1860 abgeschlossenen französisch-englischen Handelsvertrage folgten Verträge mit Belgien i. J. 1861, mit Preußen 1862, mit Italien 1863 und mit der Schweiz i. J. 1864. Deutschland, welches vor 12 Jahren ein System der Erschwerung des internationalen Güteraustausches, allerdings aber im nationalen Interesse annahm, hat jetzt die Führung übernommen, um die Völker volkswirthschaftlich einander wieder näher zu bringen.

Der ökonomische Frieden ist ein wichtiges Förderungsmittel des politischen Friedens. Wie aus dem vor zwei Menschenaltern begründeten deutschen Zollverein allmählich das deutsche Reich entstanden ist, so möge die jetzt unter 140 Millionen Europäern geschlossene wirthschaftliche Vereinigung der Anfang eines großen Friedensbundes werden, welcher die darin geeinigten Nationen befähigt, nicht nur die ihrem Lande verliehenen Naturprodukte, sondern auch die Früchte ihres Gewerbefleißes und ihrer geistigen und künstlerischen Gaben in ehrlichem Wetteifer zur Förderung der allgemeinen Kultur der Menschheit friedlich und möglichst unbelästigt mit einander auszutauschen. Dann werden wir dem Weihnachtsfrieden auf Erden näher kommen.

Wenn wir Deutsche uns heute des Friedens erfreuen, so müssen wir dankbar jenes Mannes gedenken, der die „glückliche Erbschaft" des Dreibundes seinem jungen Kaiser und dessen Kanzler hinterlassen hat: des alten **Bismarck**. Wir sind fern von jeder Liebedienerei und verkennen durchaus nicht die Schattenseiten, welche das Lichtbild dieses deutschen Mannes hin und wieder trüben, aber wir meinen, gerade an solchem Feste des Friedens wie das Weihnachtsfest sollte es eine Dankespflicht jedes ehrlichen Deutschen sein, auch unseres alten pensionirten Reichskanzlers zu gedenken. Nach dem fernen Sachsenwalde rufen wir auch diesmal ein herzliches „Frohe Weihnacht!"

Der französische Botschafter in Konstantinopel Cambon, hat der „hohen Pforte" eine Note überreicht, in welcher hervorgehoben wird, daß die Ausweisung des französischen Berichterstatters Chadourne ohne die vorhergegangene Inanspruchnahme des französischen Konsuls in Sofia stattgefunden habe. Somit liege eine Verletzung der zwischen Frankreich und der Türkei bestehenden Verträge vor, welche auch für Bulgarien als Bestandtheil der Türkei Geltung habe.

Der bulgarische Vertreter in Konstantinopel, Vulkowitsch, hat dem türkischen Minister des Auswärtigen, Said Pascha, zur Sache mitgetheilt, daß die bulgarische Regierung mit dem Vertreter Frankreichs Lanel zwar keinen Schriftwechsel geführt habe, indeß habe der Minister Grekow mit demselben vor der Ausweisung Chadourne's eine Unterredung gehabt und dabei geäußert, er könne über die Angelegenheit der französischen Regierung berichten. Lanel könne dieses den meisten diplomatischen Agenten in Sofia bekannte Gespräch mit Grekow nicht in Abrede stellen. Die türkische Regierung hat darauf ihren Kommissar Reschid-Bey in Sofia aufgefordert, hierüber Bericht zu erstatten.

In türkischen Regierungskreisen herrscht, wie aus denselben verlautet, die Ansicht vor, daß die bulgarische Regierung allenfalls einen Formfehler begangen habe, in sachlicher Beziehung aber sich in vollem Rechte befinde.

Berlin, 23. Dezember.

— Ein Gesetzentwurf zur Beschränkung der Freizügigkeit wird, wie die „Kreuzzeitung" erfährt, augenblicklich im Reichsamt des Innern ausgearbeitet, und zwar in folgender Richtung: „Die Erlaubniß des Zuzugs in einen anderen Wohnort soll davon abhängig gemacht werden, daß der Zuziehende hier den Besitz einer nach den Normen der Gesundheitslehre genügenden Wohnung für sich und seine Familie nachweisen kann. Bringt er diesen Nachweis nicht, oder vermag er in der Zeit vor der Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes in dem neuen Wohnort den Besitz einer solchen genügenden Wohnung nicht zu behaupten, so wird er an seinen Unterstützungswohnsitz zurückbefördert. Dem Verarmten ist für die Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit auf Kosten der Gemeinde seines Unterstützungswohnsitzes eine Normal-Wohnung zu beschaffen; er hat jedoch einen bestimmten Prozentsatz seines etwaigen Verdienstes hierfür an die Gemeinde abzuführen."

Die „Kreuzzeitung" jubelt auf, daß ein solcher Gesetzentwurf dazu beitragen werde, der Arbeiternoth auf dem platten Lande abzuhelfen, den Grundstückswucher zu beseitigen, den Armenetat der Großstädte zu mildern, und was alles sonst noch. Die Andeutungen der „Kreuzzeitung" über den Inhalt des Gesetzentwurfs sind aber so unklar und unvollständig, daß ein Urtheil darüber noch gar nicht möglich ist. Auch jetzt hat nach dem Freizügigkeitsgesetz der Reichsangehörige nur das Recht, sich an einem Ort niederzulassen, wenn er „eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist." Im Uebrigen haben wir in unserem Leben bis jetzt nur wenige den „Normen der Gesundheitslehre genügende Wohnungen" gesehen, die Regierung wird sie auch nicht so leicht beschaffen können.

— Der Ausschuß des Verbandes deutscher Innungen war dieser Tage in Berlin zu einer Sitzung versammelt, die der Vorbereitung des großen Handwerkertages galt, der Mitte Februar stattfinden wird. Man will auf dem Handwerkertage einmal eine schärfere Sprache führen, da man immer mehr zur Ueberzeugung kommt, daß die Regierung nicht die Unterstützung und Förderung gewähre, die man im Interesse der Erhaltung des Handwerks für erforderlich hält. Auch die neuen Handelsverträge rufen Bedenken hervor. Einen Hauptpunkt der Verhandlungen wird natürlich wieder der Befähigungsnachweis bilden.

— Die „Hamburger Nachrichten" wenden sich gegen einen Artikel des ultramontanen „Westfälischen Merkur", bestreiten aufs entschiedenste, daß Fürst Bismarck die Mitwirkung der Kaiserin Friedrich nachgesucht habe, um seinen Sturz hintenan zu halten, und stellen ferner die Thatsache fest, daß schon mehrere Wochen vor der Besprechung des Fürsten Bismarck mit Windthorst die Lösung der amtlichen Beziehungen Bismarck zum Kaiser außer Zweifel gestanden habe. Nur der genauere Zeitpunkt und die Formen der Entlassung sollten, nachdem Bismarck noch die ersten Verhandlungen mit dem neugewählten Reichstage geführt hätte, also etwa Mai oder Juni 1890, festgestellt werden.

— Vom 1. Januar 1892 beträgt die Wortgebühr für Telegramme nach Oesterreich-Ungarn 5 Pfg. bei einer Mindestgebühr von 50 Pfg. für das Telegramm. Oesterreich-Ungarn und Deutschland treten damit auch auf dem Gebiet des telegraphischen Verkehrs als ein Vereinsgebiet auf, wie es schon so lange im Postverkehr der Fall ist.

— Der Komponist Max Bruch zu Friedenau bei Berlin ist zum Vorsteher einer mit der königlichen Akademie der Künste in Berlin verbundenen Meisterschule für musikalische Komposition ernannt worden.

Vatikan. Der Papst, welcher sich jetzt wieder wohl befindet, empfing am Mittwoch das Kollegium der Kardinäle, um die Weihnachtswünsche derselben entgegenzunehmen. Ein Kardinal verlas eine Adresse, welche der Papst beantwortete und worin derselbe die Arbeiterfrage behandelte sowie die letzten Pilgerzüge berührte.

Rußland. Graf Leo Tolstoi, der berühmte russische Romanschriftsteller ist ein echter Menschenfreund, der die Lehre dessen begriffen hat, von dem es in der frohen Botschaft hieß: Den Menschen ein Wohlgefallen! Mit großem Eifer hat Graf Tolstoi sich mit seinen beiden Töchtern, Tatjana und Marie, der Unterstützung der Nothleidenden hingegeben. In dem Kreise Dankow des Gouvernements Rjasan hat er mit größter Umsicht Volksküchen eingerichtet, die er sorgsam überwacht. Mit bewunderungsvoller Unermüdlichkeit, trotz Frost und Schneesturm wandert er, oft von einer seiner Töchter begleitet, von Dorf zu Dorf, von einer Hütte zur andern, ermittelt die wirklich Bedürftigen, und leitet die Vertheilung der Mittel, die ihm von allen Seiten aus dem ganzen Reiche zufließen, an die richtige Stätte. Bei benachbarten Gutsbesitzern hat er größere Niederlagen von Nahrungsmitteln und Brennholz angelegt; von diesen Niederlagen geht Alles in die Volksküchen der umliegenden Dörfer. Eine jede Volksküche erhält Vorräthe für eine Woche; er selbst wie seine Töchter achten darauf, daß nichts veruntreut und daß das Essen gut bereitet wird. Es ist bezeichnend für das moderne Rußland, daß dies nachahmungswerthe Beispiel werkthätiger Menschenliebe in den Beamtenkreisen sehr übelwollend beurtheilt wird. Ganz offen klagt der „Grashdanin"

darüber, daß dem Grafen so viel Geld zukommt für die Nothleidenden und seine Volksküchen, und nichts den amtlichen Ausschüssen. Die Spenden werden wohl ihre triftigen Gründe haben!

Asien. Sensationsmeldungen über die englisch-russischen Beziehungen bringt das Londoner „Daily Chronicle" in Depeschen aus Shanghai. Es wird darin die Anwesenheit britischer Schiffe vor Wladiwostock und der Halbinsel Corea gemeldet. Man bringt diese Nachricht mit dem Vordringen der Russen in dem Pamirgebiet in Verbindung. Es wird ferner gemeldet, daß China geneigt sei, die Insel Formosa an England abzutreten, wenn es der englischen Unterstützung gegen Rußland sicher wäre.

Der Schah von Persien hat seinen getreuen tabakliebenden Unterthanen ein Zugeständniß machen müssen, er hat das Tabaksmonopol im Innern Persiens abgeschafft; der Oberpriester ist gleichzeitig amtlich ersucht worden, das in Folge des Monopols erlassene Verbot gegen das Rauchen aufzuheben. Die persische Regierung wird nun der englischen Gesellschaft, welcher das Monopol verkauft war, eine Entschädigung gewähren müssen.

Brasilien. Der Aufstand in Rio Grande macht sich nicht sehr bemerkbar, das Leben in den anderen Provinzen bewegt sich in den gewohnten Geleisen. Man hält es in Rio de Janeiro für sicher, daß sich Rio Grande nicht abtrennen werde.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 24 Dezember 1891.

— Nur noch wenige Stunden und des Jahres schönste Feier breitet ihren Strahlenglanz über die Erde, in das düsterste Gemüth leuchtend mit der hellleuchtenden Fackel der Freude. Weihnachten, — das eine Wort klingt uns im Ohre — und vergessen sind des Lebens Mühen und Sorgen, in alternder Brust schlägt jugendlich das Herz: Wer ist so reich, daß er des Weihnachtsfestes Freuden entbehren möchte, wer so arm, daß er ihrer entbehren muß? Im Alterthum gab es heilige Orte, wohin man sich retten konnte, ohne der Menschen Hand fürchten zu müssen, ein Gott wehrte den Verfolgern, — unser Weihnachtsfest hat ähnliche Bedeutung. Mag im Sturm des Lebens das Schifflein des Einzelnen noch so sehr herumgeworfen sein, — zu Weihnachten läuft es in den Hafen der Ruhe. Sind auch kurz nur die Tage, es sind heilige Tage; anders als sonst scheint die Sonne, anders als sonst pochen die Herzen, anders als sonst leuchten die Augen. Blut ist ein ganz besonderer Saft, des Weihnachtslebens Blut ist die Liebe. Mag sie auch in diesem Jahre Aller Herzen durchwallen, in diesem Jahre, das für die überwiegende Mehrzahl ja Nichts weniger war als ein Freudenjahr. Noth hat es gebracht und Kümmerniß den Meisten, zuletzt noch als Gefolgschaft beider schwere Krankheit, wahrlich, der Weihnachtsliebe eröffnet sich das weiteste Feld. Mag sie sich auch in diesem Jahre so werkthätig zeigen als nur jemals, damit die Freude einkehre auch in die Hütte der Aermsten und sie durchfluthe mit dem Weihnachtslichte.

Welche Szenen wird dieses Weihnachtslicht heute beleuchten!

Der bärtige Vater hebt hoch im Arm
Den Kleinsten empor aus dem jubelndem Schwarm,
Die verhärmte Mutter blickt selig darein,
Zum Paradies wird das Kämmerlein,
Und Liebe hör ich's vom Himmel schallen
Und den Menschen ein Wohlgefallen.

Mag sich auf's freudigste allen unsern Lesern das Weihnachtsfest gestalten, das ist der Weihnachtswunsch, den wir ihnen darbringen, den wir zusammenfassen in die Worte:

Frohe Weihnachtstage!

— Die Ernennung des neuen polnischen Erzbischofs wird durch einen Hirtenbrief des Herrn Kapitelvikars Karl Kraus angezeigt, der am Sonntag in allen katholischen Kirchen der Diözese Gnesen verlesen wurde. In dem Hirtenbriefe wird der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Verwaisung des erzbischöflichen Stuhls nunmehr ein Ende erreicht und zum Erzbischof ein Landsmann und Sohn des Großherzogthums Posen, der die Verhältnisse und Bedürfnisse der Erzdiözese Gnesen-Posen kenne, und der auch über die Schmerzen und Wünsche der zu der Erzdiözese Gehörigen wache, ernannt sei, es sei bekannt, wie ausdauernd und beredt derselbe als Abgeordneter die Rechte der heil. Religion, der Kirche, Schule und der Muttersprache beim Unterricht der Jugend vertheidigt habe.

Der amtliche Warszawski Dniewnik behauptet: Der vorwiegende Theil der intelligenteren Polen in den Provinzen Posen und Westpreußen sei mit der Ernennung Stablewskis zum Erzbischof durchaus nicht zufrieden, indem er ein Auftreten desselben zu Gunsten der Regierung fürchte. Die meisten der unabhängigen und vernünftig denkenden Polen im Großherzogthum, zu denen u. A. Propst v. Jazdzewski gehöre, seien jetzt still oder drückten sich sehr vorsichtig in Betreff der gegenwärtigen Versöhnungspolitik aus; aber es werde nicht lange dauern, so würden sie offen gegen die Politik von Stablewski und Koscielski, einer gefährlichen und den Polen Schmach bringenden Politik, auftreten. — Der Kuryer Pozn. bemerkt dazu: Das Organ des Generals Gurko könne lange warten, ehe es ihm gelinge, Spaltung unter den Polen im Großherzogthum hervorzurufen.

— Durch das Zugeständniß der Posener städtischen Körperschaften hinsichtlich der polnischen Sprache in der neu zu errichtenden obligatorischen Fortbildungsschule ermuthigt, erhebt jetzt der „Dziennik Poznanski" in aller Form die Forderung, bei der Ergänzung des Lehrpersonals an den „städtischen Volksschulen" nur „polnische" Lehrer anzustellen, damit das „mangelnde Gleichgewicht zwischen der Nationalität der Lehrer und Schüler" hergestellt werde!

— Wem die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft — nach diesem Grundsatz arbeiten die Polen auch in Westpreußen. Nachdem vor kurzer Zeit in Lessen eine polnische Volksversammlung in der Angelegenheit der polnischen Unterrichtssprache stattgefunden, wird eine zweite polnische Volksversammlung in Neumark im Kreise Löbau am 5. Januar abgehalten werden, in welcher man sich mit demselben Gegenstande beschäftigen wird.

— In der Aula der höheren Töchterschule fand gestern Nachmittag um 6 Uhr eine Bescheerung der Waisen des „Borrmannstiftes" statt. In der Mitte stand der strahlende Tannenbaum, ringsum auf Tischen an den Wänden lagen die Gaben, die die jungen Damen der höheren Töchterschule gesammelt und hiesige Kaufleute mildthätig dargeboten hatten. Nachdem die jungen Mädchen des Waisenhauses mehrere Gesänge vorgetragen und sich in hübschen, theils ernsten, theils scherzhaften Gedichten bei ihren Geberinnen bedankt, hielt Herr Töchterschullehrer Greger an sie eine Ansprache, worin er des menschenfreundlichen Wirkens des verewigten Fräulein Marianne Chales de Baulieu gedachte und die Mädchen mahnte, sich dadurch ihren Geberinnen dankbar zu erweisen, daß sie brave Kinder blieben und tüchtige Menschen würden. An diese Worte schloß sich die Vertheilung der Festgaben.

— Dem Landgerichts-Präsidenten von Schumann in Danzig ist der Charakter als Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse verliehen worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Kähler t bei dem Amtsgerichte in Pr. Stargard ist zum Sekretär bei dem Amtsgerichte in Carthaus ernannt worden. Der Gerichtsvollzieher Casprzig bei dem Amtsgerichte in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— Der Kreisschulinspektor Lierse in Marienwerder ist am 20. November er. verstorben. Die Verwaltung der erledigten Kreisschulinspektorstelle ist bis auf Weiteres dem Kreisschulinspektor v. Homeyer in Mewe übertragen worden.

— [Militärisches.] v. Douglas, Maj. vom Gren. Regt. Nr. 1, ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. Schuyler v. Senden, Maj. und Bats. Komm. von der Haupt-Kadettenanstalt, in das Inf. Regt. Nr. 54, Junghaus, Maj. und Bats. Komm. vom Inf. Regt. Nr. 54, zur Haupt-Kadettenanstalt, v. Scheffer, Hauptm. und Komp. Chef vom Colberg Gren. Regt. Nr. 9, zum Kadettenhause in Bensberg versetzt. v. Hartmann, Pr. Lt. vom Colber. Gren. Regt. Nr. 9, zum Hauptm. und Komp. Chef, Fricke, Sek. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. befördert. Wyneken, Hauptm. à la suite des Füs. Regts. Nr. 73 und Lehrer bei der Kriegsschule in Anklam, in gleicher Eigenschaft zur Kriegsschule in Hersfeld versetzt. Schulze, Hauptm. und Battr. Chef vom Feld-Art. Regt. Nr. 8, unter Stellung à la suite dieses Regts. als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam versetzt; Zunter, Maj. vom Westpr. Feld-Art. Regt. Nr. 16, unter Entb. von dem Komm. als Adju. bei dem Generalkomm. des I. Armeekorps, als Abtheil. Komm. in das Nassau. Feld-Art. Regt. Nr. 27, versetzt. Cramer, Hauptm. und Komp. Chef. vom Inf. Regt. Nr. 43, als Adju. zur 2. Div. kommandirt. v. Braunschweig, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. und Komp. Chef befördert. Fauck, Pr. Lt. à la suite dess. Regts., unter Belass. in seinem Komm. als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, in das Regt. wieder einrangirt. Hoffmann, Haupt. und Komp. Chef. vom Inf. Regt. Nr. 18, dem Regt. unter Bef. zum überzähl. Maj. aggregirt. Priew, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. und Komp. Chef befördert. Bettingen, Sek. Lt. vom 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, unter Bef. zum Pr. Lt. in das Inf. Regt. Nr. 18, Kieser, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 25, unter Bef. zum Pr. Lt. und unter Belass. in dem Komm. bei der Militär-Intendantur, in das Inf. Reg. Nr. 18 versetzt. von Wienskowski, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 21, als Adj. zur Landw. Insp. Berlin, Faber, Pr. Lt. vom 4. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122, zur Dienstleistung bei dem Inf. Regt. Nr. 21 kommandirt. Hauck, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 14, dem Regt. unter Bef. zum überzähl. Maj., aggregirt. des Barres, Hauptm. und Komp. Chef vom 6. Thüring. Inf. Reg. Nr. 95 in das Inf. Regt. Nr. 14 versetzt. Hoffmann, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 14 und komm. als Adj. bei der 6. Inf. Brig. zum überzähl. Hauptm. befördert. Gilbert, Haupt. und Komp. Chef vom Füs. Regt. Nr. 33, dem Regt., unter Bef. zum überzähl. Major aggregirt. v. Gallwitz gen. Dreyling, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 141, unter Bef. zum Haupt. und Komp. Chef, in das Fus. Regt. Nr. 33 versetzt. Langheinrich, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 141, zum Pr. Lt. befördert. Damrath, Hauptm. bisher Komp. Chef im 1. See-Bat., unter Bef zum überzähl. Maj., als aggreg. bei dem Inf. Regt. Nr. 128 angestellt. Stephan, Hauptm. vom Gren. Regt. Nr. 10, unter Bef. zum überzähl. Maj. und unter Belass. in dem Komm. als Adj. bei der 36. Div., in das Inf. Regt. Nr. 44 versetzt.

e **Gr. Leistenau**, 23. Dezember. Auch in diesem Jahre veranstaltete der hiesige Kriegerverein eine Weihnachtsfeier. Etwa dreißig Kinder konnten bescheert werden. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Kulkowsky.

y **Briesen**, 23. Dezember. In der vergangenen Nacht sah die Frau des Besitzers Gouritz in Labenz vor ihrem Fenster eine fremde Leiter stehen. Nichts Gutes ahnend, trat sie in die Hausthüre und sah, wie vom Dache Stroh herabfiel. Schnell weckte sie ihren Mann und den Knecht, beide eilten hinaus, rissen die Leiter fort und gewahrten, wie ein Mann mit einem Sacke um die Schultern auf dem Dach saß. Aber auch dieser merkte Lunte, wie ein Blitz war er herunter und suchte das Weite. Die Verfolger holten ihn noch kurz vor dem Walde ein und fragten nach seinem Vorhaben. „Er wolle sich nur etwas Mehl zu den Feiertagen holen", lautete die Antwort. Gestern wurde er in das hiesige Gefängniß gebracht. — Der Vaterländische Frauen-Verein beschenkte zum Weihnachtsfeste 26 arme Familien mit Naturalien jeglicher Art.

⊙ **Thorn**, 23. Dezember. Wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz hatte sich heute der Fleischermeister Joseph Kasprowicz aus Kulm vor der Strafkammer zu verantworten. Im Juni d. J. kaufte der Angeklagte von der Wittwe Lorenz aus Bienkowko eine kranke und ganz abgemagerte Kuh für 12 Mk. Auf dem Transport blieb dieselbe liegen und im Augenblick des Verendens wurde ihr noch der Hals durchgeschnitten. Das todte Rind brachte K. zu einem Besitzer in Bienkowko und nachdem es zerlegt war, ließ er das Fleisch zum Kauf ausbieten. Allein keiner der Leute, welche dasselbe besahen, kaufte davon. Nach zwei Tagen lud K das Fleisch auf den Wagen, um es nach Kulm zu fahren. Unterwegs wurde er vom Gendarm angehalten und veranlaßte dieser, daß das Fleisch ins Schlachthaus zur Untersuchung gebracht werde. Dort erklärte man das Fleisch für gesundheitsschädlich und vernichtete es, worauf Anklage gegen Kasprowicz erhoben wurde. Die heutige Beweisaufnahme ergab aber nicht, daß er gewußt habe, das Fleisch sei gesundheitsschädlich, und so wurde er freigesprochen. — Vor mehreren Monaten wurde der Kaufmann Jakob Cohn aus Gollub wegen Steuerhinterziehung von der Strafkammer zu 5975 Mk. Geldstrafe ev. 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er sollte bei dem Verkauf von ca. 10 Tonnen russischen Weizens als inländischer Waare betheiligt gewesen sein. Auf die eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer. Diese fand heute statt; sie führte zur Freisprechung des Angeklagten. — Der Arbeiter Michael Romanowski von hier wollte sich im Oktober, da er obdachlos war, ein Unterkommen verschaffen und zerschlug deshalb mit einem Ziegelstein eine Schaufensterscheibe im Werthe von 78 Mk. 9 Monate Gefängniß werden ihm Muße zum Nachdenken über die Sachbeschädigung geben.

O **Aus dem Kreise Strasburg**, 23. Dezember. Noch niemals haben die Geschäftsleute über bittere Enttäuschungen zu klagen soviel Ursache gehabt, als in diesem Jahre. Das behaupten sie wenigstens. Die Weihnachtszeit, welche die meisten Lücken auszufüllen pflegte, verlief diesmal in einer Stille, wie sie noch nie erlebt worden ist. Es ist wohl glaublich, daß die Noth in Wirklichkeit weit größer ist, als man es bisher befürchtete. Während sonst die ärmste Familie einige Mark zu Weihnachten „springen" ließ, ist diesmal die Einschränkung eine kaum glaubliche. Beispielsweise: 1/4 Pfund billigsten Kaffee, 1 Pfund Zucker, 2 Pfund Reis, für 10 Pfg. Zichorien und für 10 Pfg. Wallnüsse, darauf beschränken sich die meisten Weihnachtsaufträge besonders vom Lande, die bei den Materialhändlern eingehen. An Spielsachen, selbst an Weihnachtsbäume wird meistens garnicht gedacht, die Schaufenster werden von Kindern betrachtet, in den Weihnachtsausstellungen gähnt das Geschäftspersonal vor verödeten Ladentischen. Selbst besser gestellte Beamte sind äußerst zurückhaltend. Wenngleich nun die Nothwendigkeit dieser Beschränkung jetzt bitter empfunden wird, dürfte sie doch den kulturellen Nutzen in sich schließen, daß man jetzt mehr wie sonst sich an die Unterscheidung zwischen Nothwendigem und Luxus wird gewöhnen lernen.

ei **Dt. Eylau**, 23. Dezember. Die vom hiesigen Frauenverein veranstaltete Weihnachtsbescheerung armer Kinder fand heute in den Räumen der Stadtschule statt. Es erhielten 32 Knaben und 30 Mädchen Geschenke im Gesammtwerthe von ungefähr 300 Mark, welche Summe durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft aufgebracht worden ist. — Beim Rangiren auf dem Ostbahnhof gerieth der Arbeiter Strömer unter den Zug. Glücklicher Weise kam derselbe mit der Quetschung eines Fußes davon. — Vor etwa Jahresfrist mußte die hiesige dreiklassige Fortbildungsschule wegen mangelhafter Schulbesucher in eine einklassige umgewandelt werden. Da in der letzten Zeit mitunter kein Lehrling zum Unterrichte erschien, ist dieselbe jetzt eingegangen.

E **Aus dem Kreise Löbau**, 23. Dezember. Wie großer Vorsichtes bedarf, kleine Kinder zur Beaufsichtigung von Säuglingen zu verwenden, lehrt folgender Fall: Die Besitzerfrau D. in K. stellte ihren 4 Jahre alten Sohn an die Wiege ihres Säuglings, mit dem Bedeuten, das kleine Brüderchen nicht aus dem Schlafe zu wecken. Als sich die Mutter hierauf auf einen Augenblick in das Nebenzimmer entfernt hatte, holte sich der kleine Mann unter dem Bette seines Vaters einen Hammer hervor, trat damit an das Bett des Kleinen und holte zu einem kräftigen Schlage auf den Kopf desselben aus. Die vor Schreck starre Mutter war gerade noch zur rechten Zeit in die Stube zurückgekehrt, um dem kleinen Taugenichts den Hammer entreißen und ein großes Unglück verhindern zu können. Auf Befragen erklärte der unzuverlässige Wächter, er wollte sein kleines Brüderchen todtschlagen, damit er nicht mehr wiegen dürfe.

Marienwerder, 23. Dezember. Ein zahlreiches Publikum hatte heute der Einladung des Vorstandes unserer Kleinkinder-Bewahranstalt zur Theilnahme an der im Saale des Gymnasiums veranstalteten Christbescheerung Folge geleistet. Die an der Anstalt wirkende Lehrschwester hielt mit den Kleinen ein Weihnachtsgespräch, in welches viele Lieder, Gesänge und Sprüche eingelegt waren. Darauf sprach Herr Konsistorialrath Braunschweig von der großen Gottesliebe, welche das Weihnachtsfest zu einem Freuden- und Kinderfest gemacht hat. Groß war der Jubel, als ein Jedes an den Platz trat, auf welchem reiche Gaben niedergelegt waren. Morgen wird auch den Kranken im städtischen Krankenhause der Weihnachtsbaum angezündet und schließlich auch den Zöglingen des Waisenhauses der Weihnachtstisch gedeckt werden. Außerdem wird die mit der Gemeindepflege betraute Diakonissin an etwa 70 Arme der Stadt und der Nachbardörfer im Auftrage des Vorstandes des Armenpflege-Vereins Weihnachtsgaben vertheilen, welche in diesem Jahre jedenfalls mit doppeltem Danke entgegengenommen werden dürften.

é **Schwetz**, 23. Dezember. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahr der hiesige Vaterländische Frauen-Verein im Rathhaussaale eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Nahezu 100 Knaben und Mädchen wurden beschenkt. Auch in der Töchterschule fand gestern eine Weihnachtsbescheerung statt und wurde dort eine Anzahl armer Mädchen mit allerhand Kleidungsstücken beschenkt. Heute Abend findet eine Bescheerung im hiesigen Kreiswaisenhause statt. — Die Influenza hat auch hier ihren Einzug gehalten, die Erkrankungsfälle mehren sich täglich; auch die Masern treten neben der Influenza in vielen Ortschaften unseres Kreises auf.

Y **Zempelburg**, 23 Dezember. Ein Mann, der vorgestern hier seine Weihnachtseinkäufe gemacht hatte und Abends etwas spät nach Hause ging, wurde im Walde an der Kroner Chaussee plötzlich von drei Kerlen angefallen, die ihn zu berauben suchten. Glücklicher Weise kam gleich darauf ein Wagen von hier desselben Weges, wodurch sich die Strolche zur Flucht genöthigt sahen. — Der gestrige Weihnachtsmarkt hier war nur sehr mäßig von Käufern besucht, weshalb auch die recht zahlreich erschienenen Handelsleute äußerst mangelhafte Geschäfte machten. Viele derselben haben wohl nicht das Fuhrlohn nach hier eingenommen. — Durch die Glätte der letzten Tage hat ein Herr aus der Umgegend bedeutenden Schaden gehabt. Als derselbe von hier nach Hause fuhr, stürzte ihm auf der glatten Chaussee eines seiner Kutschpferde, das mindestens 600 Mk. werth war, brach zwei Beine und mußte in Folge dessen getödtet werden. — Die Influenza tritt hier und in der Umgegend jetzt heftiger als vordem auf. In einzelnen Fällen liegt die ganze Familie an dieser Krankheit darnieder. Tödtlichen Ausgang hat sie jedoch noch nirgends gehabt. — Sonntag Abend brannte die Windmühle des Besitzers Krüger in Linde nieder. K. soll nur mit 4000 Mark gegen Brandschaden versichert sein.

rt **Karthaus**, 23. Dezember. In Gorrenschin bei Karthaus fand in diesen Tagen unter zahlreicher Betheiligung der Pfarreingesessenen die Einführung des neuen Pfarrers Herrn Rynkowski statt, und zwar durch den Herrn Pfarrer Brandenburg als Vertreter des Bischofs. — Ein zum Glück äußerst selten hier vorkommendes Vergehen kam in der letzten Sitzung des hiesi. Schöffengerichts zur Verhandlung. Es handelte sich um die Zerstörung eines Kruzifixes am Wege, das der Angeklagte vorsätzlich umgebrochen hatte; er wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt.

Danzig, 22. Dezember. In der heutigen Stadtverordnetensitzung theilte der Magistrat mit, daß er am 17. Dezember ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet habe, in welchem der Zustimmung zu den neuesten Handelsverträgen Ausdruck gegeben sei. Für Westpreußen und seine Hauptstadt sei aber die Ausdehnung dieses Vertragssystems auf das russische Nachbarreich von besonderer Wichtigkeit. Der Magistrat vertraue der Reichsregierung, daß sie unsere Stadt vor der schweren Schädigung bewahren werde, welche ihr aus einer differentiellen Behandlung des aus Rußland kommenden Getreides erwachsen würde. Der Magistrat bittet dann, während der Uebergangszeit die Einführung des auf Transitlägern befindlichen oder auf Mühlenconto geschriebenen Getreides in den inländischen Verkehr zu dem ermäßigten Zollsatze von 3,50 Mk. pro Zollcentner zu gestatten, da anderen Falls nicht nur der Handel und die neuerdings in erfreulicher Weise blühende Mühlenindustrie aufs empfindlichste getroffen, sondern auch das consumirende Publikum bei uns wesentlich benachtheiligt werden würde. Es lägen hier z. B. in Transitlägern 16000 Tonnen Weizen und 11000 Tonnen Roggen und in Mühlenlagern 6000 Tonnen Getreide, deren Verwerthung für den inländischen Consum durch eine solche Maßregel von allgemeinem Nutzen sein würde. Die Stadtverordnetenversammlung nahm von diesem Schreiben Kenntniß. Mit 28 gegen 21 Stimmen wird sodann die Erhöhung der Hundesteuer auf 20 Mk. beschlossen.

Danzig, 23. Dezember. Wie nunmehr feststeht, geht der Direktor des städtischen Gymnasiums, Herr Carnuth demnächst als Provinzial-Schulrath nach Königsberg.

ss **Aus der Danziger Niederung**, 23. Dezember. Die Grund- und Schlammeismassen auf dem Weichselstrome, welche gestern noch recht glatt, obgleich der Strom in seiner ganzen Breite gefüllt war, durch die Mündung in See abschwammen, haben heute Nacht beim sogenannten Heringskruge, also etwa 7 Kilometer oberhalb der Mündung eine Stopfung gebildet, die sich bis Langfelde hinzog. Unterhalb der Stopfung war der Strom heute früh, da die Eismassen abgeschwommen waren, ziemlich eisfrei. Etwa um 10 Uhr Vormittags trafen aus Plehnendorf die Eisbrechdampfer Nogat, Ossa und Weichsel ein, welche die Stopfung durchbrachen.

l **Elbing**, 23. Dezember. Das 70jährige Bestehen einer der bedeutendsten Stiftungen erinnert in diesem Jahre an ihren hochherzigen Gründer, den Kaufmann Richard Cowle, der auch längere Zeit in Memel und Danzig gelebt hat und der letzteren Stadt ebenfalls Kapitalien zu wohlthätigen Zwecken vermacht hat. Von den 600000 Mark, welche der Stadt nach seinem

Testamente zufielen, fließen dem Industriehaus und dem Krankenstift die Zinsen von je 150000, dem Gymnasium von 90000, dem Elisabeth-Hospital und weiblichen Dienstbotenstift von 60000, dem Hl. Leichnam-Hospital und dem Armenhaus von je 30000 und sechs andern Wohlthätigkeitsanstalten von je 15000 Mk. zu. — Die Eisdecke auf dem frischen Haff ist heute stellenweise durchbrochen. Vor der Nogatmündung hat sich eine weite, offene Stelle gebildet. Das Eis der Nogat, das noch gestern von Robach bis zur Mündung fest lag, hat sich heute gelöst und treibt in Schollen. Die Personenbeförderung geschieht durch Kähne. — Die Influenza hat hier schon mehrfache Todesfälle verursacht und heute auch den Geh. Kommerzienrath F. Schichau auf ein schweres Krankenlager geworfen. — Auf der Schichauschen Werft sind in diesen Tagen zwei neue Torpedoboote vom Stapel gelassen worden.

Tilsit, 23. Dezember. Ein Opfer seines Berufs ist am vergangenen Sonntag der Forstgehilfe Kumutat aus Schreitlaugken geworden, welcher seit dem 1. Oktober d. Js. auf ein halbes Jahr vom Militär zur praktischen Ausübung des Forstdienstes beurlaubt war. Kumutat begab sich am Sonntag früh nach der Schreitlaugker Forst, um Holz zu zeichnen und da er schon oft von Wilddieben abgegebene Schüsse gehört, möglicherweise den Wilddieben auf die Spur zu kommen. Da K. jedoch Montag Vormittag noch nicht nach Hause gekommen war, forschte man nach seinem Verbleib, konnte aber nichts ermitteln. Am folgenden Tage sollten die Nachforschungen fortgesetzt werden. Vormittags traf jedoch schon die Nachricht ein, daß K. schrecklich zugerichtet, zwar noch lebend aber besinnungslos, an einem Wege liegend aufgefunden worden sei. K. ist auf Wilddiebe gestoßen und hat einen Schuß in den Leib erhalten, außerdem ist ihm, wahrscheinlich mit einem Beil, eine klaffende Wunde am Kopf beigebracht und sind ihm an der rechten Hand ein paar Finger abgeschlagen worden. Ob K. einen Schuß auf die Wilddiebe abgegeben hat, konnte nicht festgestellt werden, weil das Gewehr fehlte und wahrscheinlich von den Wilddieben mitgenommen worden ist, von denen man bisher eine Spur noch nicht entdecken konnte. An dem Aufkommen des K. wird ärztlicherseits gezweifelt.

♀ **Bromberg**, 23. Dezember. Wegen Arbeitsmangel haben viele der hiesigen Fabrikanten und Gewerbetreibenden einen Theil ihrer Arbeiter entlassen. Auch die hiesige königliche Eisenbahn-Werkstätte hatte fünfzig ihrer Arbeiter, darunter auch solche, welche schon viele Jahre in der Werkstätte beschäftigt sind, gekündigt. Vor einigen Tagen ist jedoch der Befehl gekommen, die Kündigung zurück zu nehmen und keinen Arbeiter zu entlassen. — Wir befinden uns in Mitten der Weihnachtsbescheerungen. Am Sonntage bescheerte der Landwehrverein 36 Kindern verstorbener Kameraden, am Montag fand eine Weihnachtsbescheerung armer Kinder und Familien durch den hiesigen Diakonissenverein in der Loge statt; gestern erfolgten die Bescheerungen in den hiesigen vier Kleinkinder-Bewahranstalten und außerdem bescheerte der Armen-Unterstützungsverein von Okollo und Schleusenau 36 armen Kindern im Kleinertschen Lokale in Schleusenau. Hier hielt Herr Pastor Scheel, der Pfarrer der genannten Gemeinden, die Festansprache. Heute erhalten die städtischen Waisen in der Turnhalle ihre Weihnachtsgaben.

♀ **Bromberg**, 24 Dezember. Wie mir soeben mitgetheilt wird, hat Zuckerfabrik Pakosch in gestriger Generalversammlung die Liquidation beschlossen.

ϱ **Schubin**, 23. Dezember. Die Königliche Regierung zu Bromberg hat die Verordnung erlassen, daß jeder bisher unbesetzte Fleischschaubezirk mit einem Fleischbeschauer sofort zu besetzen ist. Ferner ist jeder, der die Prüfung als amtlicher Fleischbeschauer bestanden hat und wenn von der Prüfung bis zu seiner Bestellung mehr als 2 Monate vergangen sind, verpflichtet, sich einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen. Aller Wahrscheinlichkeit sind diese Verordnungen infolge der in Mühlrädnitz und Altena vorgekommenen Trichinenepedemie erlassen.

ff **Wreschen**, 23. Dezember. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre Campagne geschlossen; es wurden 662505 Zentner Rüben verarbeitet. Die tägliche Verarbeitung betrug über 6000 Zentner. Der Betrieb wurde in keinerlei Weise durch Störungen behindert, auch ist kein Unglücksfall zu verzeichnen. Im Ganzen wird das Ergebniß der diesjährigen Campagne als ein zufriedenstellendes angesehen. — Als Nachfolger des Herrn von Stablewski tritt am 1. Februar Herr Vikar Zabedski aus Tremessen sein neues Amt hier an.

☾ **Posen**, 23. Dezember. Das Weihnachtsgeschäft naht seinem Ende. Man kann es nicht gerade als „schlecht" bezeichnen. Aeußerlich stand der Verkehr dem der Vorjahre kaum nach. Besonders der vorige „Goldene Sonntag" und der heutige „letzte" Markttag hatten zahlreiches Landvolk hergeführt, das doch nicht „leer" fortgegangen ist. Charakteristisch für die wirthschaftliche Lage aller Schichten bleibt aber trotz aller Kauflust der Umstand, daß man seine Einkäufe möglichst einschränkt und meist nur billigere Dinge ersteht. Die gewohnten „großen" Einkäufe sind ausgeblieben. Das wird in Geschäftskreisen allgemein bestätigt. Diese Erscheinung ist die Wirkung der theuren Lebenshaltung, deren Kosten 20—25 Prozent gestiegen sind. — Im Einzelnen seien aus dem Weihnachtsverkehr noch folgende beachtenswerthe Momente hervorgehoben. Die Zufuhr an Christbäumen war auffallend stark, die Kauflust rege, die Preise gegen sonst mäßig. Morgen dürfte Alles verkauft sein. Der Selbstkostenpreis für das Schock Christbäume betrug 30—36 Mark. — Der Fischmarkt bot viele und schöne Karpfen aus Posenschen und Schlesischen Gewässern. 1 Pfund lebender Karpfen 80 Pf. bis 1 Mark. An bewährten „Thorner Pfefferkuchen" war auch diesmal kein Mangel. Doch erwächst dieser Spezialität des Thorner Gewerbes von Jahr zu Jahr stärkere Konkurrenz durch einheimische und Landsberger Waare. — Eine häßliche Erscheinung aus dem Geschäftsverkehr sind die endlosen Diebstähle, worin vielfach das jugendliche Alter betheiligt ist. — Sehr reich äußert sich diesmal die werkthätige Nächstenliebe. Der „Frauen-Verein" hat Montag und Dienstag 200 städtische Pflegekinder bescheert. Zu den Kosten hatte der Magistrat beigesteuert. Dem „Altenheim" hat ein Bürger 50 Ctr. Kohlen überwiesen. Der evangelische „Jungfrauen-Verein" beschenkte 30 alte, bedürftige Frauen. Im 4. Polizeirevier erhielten 35 Wittwen Lebensmittel. Von der Knothe'schen höheren Töchterschule wurden 35 Mädchen und von der Valentin'schen Töchterschule 40 arme Kinder beschenkt. Der Landwehrverein beglückte 75 Landwehrwaisen durch neue Anzüge, Schultaschen und Naschwerk. Der Bescheerungsfeier wohnte auch der kommandirende General von Seeckt bei. Die St. Petrigemeinde deckte 30 armen Frauen und deren Kindern den Weihnachtstisch. Morgen findet die Bescheerung in den beiden städtischen Waisenanstalten statt. — Die Warthe treibt seit Sonntag mit Grundeis. Gestern ist Thauwetter eingetreten. Temperatur heute + 2 Grad C. — Der Krotoschiner polnische Handwerkerverein erstrebt den Zusammenschluß aller polnischen und katholischen Industrie-Vereine in der Provinz zu einem Provinzial-Verband.

Schneidemühl, 23. Dezember. (O. P.) Durch die Diebstähle des Zaremba und Genossen sind unserer Bahnverwaltung recht erhebliche Verluste entstanden, sie hat im Laufe der letzten Jahre über 12000 Mark für abhanden gekommenes, wahrscheinlich von Zaremba gestohlenes Gut Entschädigung zahlen müssen. Wie erinnerlich sein wird, wurde seiner Zeit aus der Stationskasse dem Rendanten Herrn Hartmann eine namhafte Summe gestohlen, welche Herr Hartmann ersetzen mußte. In jener Zeit war in der Bahnhofsrestauration ein Sohn des Zaremba beschäftigt. Auf diesen hat sich jetzt der Verdacht gerichtet, den Diebstahl begangen zu haben. Die Untersuchung gegen den Sohn des Zaremba ist bereits eingeleitet. Die gestohlenen Sachen haben Zaremba und Genossen nicht nur für sich verbraucht, sondern damit einen sehr schwunghaften Handel resp. ein Tauschgeschäft betrieben. Die Ermittelungen in dieser Angelegenheit werden noch längere Zeit andauern.

Verschiedenes.

— Auf dem Weihnachtstisch des Kaisers wird auch in diesem Jahre, einem alten Brauche gemäß, ein großer brauner Pfefferkuchen nicht fehlen, welchen die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß ihrem Chef schenkt. Früher wurde der Kuchen in Thorn angefertigt, jetzt stellt ihn die Conditorei von Herrmann in Potsdam her. Als Aufschrift trägt der Kuchen, den Hauptmann v. Plüskow am Weihnachtsheiligabend persönlich nach dem Neuen Palais befördert, die Worte: „Leib-Comp. 1. Garde-Regt. z. F. Weihnachten 1891", dazu den Gardestern.

— [Eine schreckliche Explosion] erfolgte diesen Mittwoch auf einem in Antwerpen verankerten französischen Schiffe, einem Lugger aus Dünkirchen. Alle in der Nähe befindlichen Gegenstände, die Hafenmauer, ein Postbureau, sämmtliche Fenster der in der Nähe liegenden Straße wurden zertrümmert. Man spricht von 15 bis 20 Todten, gerettet wurde Niemand von dem Schiff. Ein in der Nähe des Luggers liegendes Lichterschiff aus Norwegen „Boga", kenterte in Folge der Explosion, die Bemannung wurde aber gerettet.

Der Lugger hatte, wie die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben hat, Dynamit geladen und fuhr nach Ostende, wo die belgischen Behörden sich der Löschung widersetzten. Alsdann fuhr derselbe nach Antwerpen, wo die Löschung durch belgische Geniesoldaten erfolgte. Nach der Löschung erhielt das Schiff die Erlaubniß, in den Hafen einzulaufen. Man vermuthet, daß eine Partie Dynamit an Bord des Luggers zurückgeblieben sei.

— [Ein Eisenbahnunfall] ereignete sich in Friedrichsruh auf dem Bahnübergange vor dem Einfahrtsthor des fürstlich Bismarck'schen Schlosses kurze Zeit, nachdem der Schnellzug der, den Fürsten Bismarck von seinem Wandsbeker Besuch zurückführte, die Station passirt hatte. Ein schwer beladener Lastwagen fuhr den Hohlweg herab, direkt auf das Eisenbahngeleise zu. Als der Wagen ungefähr 100 Schritt davon entfernt war, stürzte der Kutscher herab und wurde von seinem eigenen Wagen überfahren; die Pferde setzten ihren Weg in schneller Fahrt fort gegen die Eisenbahn-Barriere, die soeben niedergelassen war, um einen zweiten von Hamburg kommenden Zug vorbei zu lassen. Die aus Holz und Eisenwerk hergestellte Barriere wurde durch den Anprall total zertrümmert, die Pferde fielen verletzt auf die Eisenbahnschienen und sperrten das Geleise. Zum Glück gelang es, den Hamburger Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der überfahrene Kutscher wurde todt von der Landstraße aufgehoben.

— [Ein ungetreuer Kassenbeamter,] der Stadtkalkulator Krüger in Stargard i. P. ist flüchtig geworden. Der vorläufig ermittelte Defekt in der Kasse der städtischen Gaswerke sowie der Handwerker-Krankenkasse beträgt gegen 30000 Mark.

— [Am Schalter eines Berliner Postamtes] erschien dieser Tage schüchtern und verschämt ein dralles Mädchen und überreichte eine an einen Knecht in der Provinz Posen adressirte Postanweisung: „Für Schatz meiniges", sagt die Maid dabei stockend; „soll sich kaufen für 5 Mk. Winterjacke wollene zu Weihnachten." — „Schön", sagte der Beamte. „Wo haben Sie denn aber die fünf Mark?" — „Is sich dabei." — „Wo denn?" — „Is sich ja hier", sagte das Mädchen, drehte die Karte um, und richtig, — das Geld befand sich auf der Rückseite derselben. Die Kluge hatte einen Fünfmarkschein sorgfältig auf die Postanweisung festgenäht.

Neuestes. (T. D.)

Frankfurt a. M., 24. Dezember. **Der ultramontane Geschichtsschreiber Janssen ist Nachts an Lungenlähmung gestorben.**

Stockholm, 24. Dezember. Der König von Schweden ist an der Influenza erkrankt. Er hatte die letzte Nacht wenig Schlaf.

Paris, 24. Dezember. Das Befinden von Jules Simon hat sich gebessert. Die Regierung hat dem Vatican eine Reform des Concordats vorgeschlagen.

Washington, 24. Dezember. Von dreizehn Mitgliedern der heute ernannten Münzkommission des Repräsentantenhauses sind neun für, drei gegen die freie Silberprägung. Die demokratische Mehrheit der Kommission ist entschieden gegen die allgemeine Revision des Zolltarifs, würde aber Zolländerungen für bestimmte Artikel zustimmen.

Wetter-Aussichten

[Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

26. Dez. Bedeckt, Nebel, Niederschläge, wärmer. An den Küsten lebhafter Wind.

27. Dez. Wolkig, veränderlich, nahe Null. auffrischend windig, Niederschläge.

28. Dez. Wolkig, Niederschläge, neblig, nahe Null, lebhafter Wind, Sturmwarnung.

Eingesandt.

Trotz des erst vor einigen Tagen erschienenen „Eingesandt", betreffend das Nichterscheinen von Droschken auf Bahnhof Graudenz zu dem um 11 Uhr 45 Minuten von Marienburg eintreffenden Zuge, war Montag, den 21. d. Mts., zu diesem Zuge wiederum keine Droschke da. Abgesehen davon, daß mir dadurch, daß ich mit einem Hotelomnibus fahren und Tages darauf meine Sachen holen lassen mußte, Unbequemlichkeiten und Unkosten entstanden sind, macht es doch einen zu kläglichen Eindruck, wenn man in einer Stadt von 21000 Einwohnern zum Zuge keine Droschke am Bahnhofe findet. Und nach polizeilicher Bestimmung sollen doch vier Droschken zu genanntem Zuge auf dem Bahnhofe stehen! Wie dürfen sich die Droschkenkutscher solche Nichtachtung polizeilicher Vorschriften erlauben? Wird darüber keine Kontrolle geführt?

B.

— [Regreßanspruch gegen Beamte.] Ein Beamter ist nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 7. März 1891 für den Schaden, welcher bei rechtmäßiger Ausübung seinen Amtsbefugnisse einem dritten unvermeidlich erwächst, nicht ersatzpflichtig zu machen. Nur dann besteht eine solche Ersatzpflicht, wenn der Beamte entweder chikanös oder fahrlässig gehandelt, damit also seine Amtsbefugnisse überschritten hat. Ob ein solcher Fall vorliegt, hat zunächst der Konfliktrichter, und wenn dieser es bejaht, nochmals selbstständig der Zivilrichter in dem Prozesse über den Entschädigungsanspruch zu entscheiden.

— [Befugnisse der Polizei.] Die Aufgabe der Polizei beschränkt sich im allgemeinen und soweit nicht der Verkehr auf öffentlichen Straßen in Frage kommt, darauf, wirkliche Gefahren und nicht auch bloße Belästigungen von dem Publikum abzuwenden. So kann sie gegen eine mit Rauchentwickelung verbundene gewerbliche Anlage, wie das Oberverwaltungsgericht in einem Urtheil vom 1. Oktober 1891 ausführt, nicht schon deshalb einschreiten weil dadurch die Nachbarn belästigt werden, wohl aber zur Abwendung von Gefahren für die Gesundheit.

Danzig, 24. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durége.)

Weizen (per 126pfd. holländ.): unv., 50 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. 218 Mk., hellbunt inl. Mk. 223 hochbunt und glasig inländ. Mk. 230—236, Termin Dezember zum Transit 126pfd. Mark —, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 192,00.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —, russischer und polnischer zum Transit Mk. —, per Dezember 120pfd. zum Transit Mk. —, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 192.

Rübsen: pro 1000 Kilogramm Mk. 150.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mk. 67,50, nichtkontingent. Mk. 48,00.

Königsberg, 24. Dezember 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 68,25 Geld, unkontingentirt Mk. 49,25 Geld.

Berliner Produktenmarkt vom 23. Dezember.

Weizen loco 222—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezbr. 228,00—227,50 Mk. bez., Dezember-Januar 227 Mk. bez., April-Mai 222,50—221,50 Mk. bez.

Roggen loco 232—244 Mk. nach Qualität gefordert, sehr klammer inländ. 232—233 Mk., mittel do. 234—235 Mk. ab Bahn bez., Dezember 245,00—245,75 Mk. bez., Dezember-Januar 237—236,75 Mk. bez., April-Mai 229,25—230—228,75 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—205 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 159—180 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 161—166 Mk.

Erbsen, Kochwaare 195—250 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 175—185 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 57,5 Mk. bez.

Berlin, 24. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 202,50.

— Für die abgebrannten Lucht'schen Eheleute in Flötenau sind bei uns eingegangen:

Ungenannt 2 Mk., B. 1,50 Mk.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen.

Die Expedition des Geselligen.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Eine häufige Todesursache.

Ist Bright'sche Nierenkrankheit heilbar?

Entnommen und übersetzt von der November-Ausgabe des "Family Doctor," London.

Die allgemeine Aufmerksamkeit, welche die Bevölkerung jetzt solchen Gegenständen widmet, veranlaßte die London „Evening News and Post" in ihren Spalten der Ausgabe vom 10. August eine Zusammenstellung von Gutachten ärztlicher Spezialisten in England und anderen Ländern, über die wichtige Frage — „Ist Bright'sche Nierenkrankheit heilbar?" zu veröffentlichen.

In Anbetracht der allgemeinen Ansicht, daß wenn bei einem Patienten Bright'sche Nierenkrankheit diagnosirt wird, keine Hoffnung auf Genesung mehr vorhanden ist, und diese Meinung auch fast ausschließlich unter Medizinern existirt, so muß es von größtem Interesse der Leser dieses höchst interessanten Artikels gewesen sein, zu vernehmen, daß solche Capacitäten wie Sir Morrell Mackenzie, Dr. Maclagan, Leibarzt von Prinzessin Christian, Dr. Samuel Mills, Dr. Herbert Tibbets und andere hervorragende Aerzte in London, die Meinung äußerten, daß wohl diese Krankheit in gewissen Phasen unheilbar ist, in anderen hingegen heilbar, oder daß wenigstens das Leben auf längere Zeit verlängert werden kann.

Dieser Ansicht sind auch Dr. Dujardin-Beaumetz, Dr. Bouchard, Dr. Labadie-Lagrave und Prof. Lépine, in Paris, Prof. Senator in Berlin, Prof. Nothnagel, Schroetter und Winternitz in Wien.

Prof. Germain Lee in Paris, weist darauf hin, daß das Vorhandensein von Eiweiß im Urin nicht immer ein sicheres Zeichen von Bright's Nierenkrankheit ist, ein Fehler, der so vielfach von Aerzten gemacht wird.

Es muß für den Erfinder und Fabrikanten von Warner's Safe Cure höchst schmeichelhaft sein, zu sehen, daß die größten medizinischen Autoritäten jetzt in oben ausgesprochenem Gutachten nur das bestätigen, was derselbe schon seit Jahren behauptete und durch Erfolge bewiesen hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die Bemühungen der Firma Warner, das Volk erst richtig auf die Bedeutung der Nieren und deren Erkrankungen aufmerksam gemacht wurde, und sich dadurch große Verdienste erworben hat, welche Jedermann anerkennen muß.

100,000 80,000 Frks. u. s. w. ☞ jedes Loos gewinnt, ein Augsburger, ein Mailänder, ein Venediger Loos, 6 Ziehungen jährlich, nächste Ziehung 31. Dezember. Monats-Einlage für alle 3 Loose mit sofortigem Anrecht nur 4 Mk. empfiehlt **J. SCHOLL**, Graudenz.

Heute Nacht 11½ Uhr starb nach längerem Leiden meine langjährige Hausgenossin, die verwittwete Kreiskassenrendant Frau (5825)

Auguste Dolega

geb. Samol.

Graudenz, d. 24. Dzbr. 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen
A. Molkow.

Heute Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der Mühlenbesitzer (5797)

Pflug

im Alter von 76 Jahren.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gr. Babenz, den 22. Dezember 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, statt.

Heute verschied unerwartet am Herzschlage unsere Mutter und Großmutter (5818)

Emilie Koerner

geb. Orlinska

im 71. Lebensjahre.

Blandau, d. 23. Dezbr. 1891.

Th. Koerner, Pfarrer.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, in Blandau statt.



Heute Nachmittag ¼4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden zu einem besseren Leben meine innigstgeliebte Frau

Amanda

geb. Bartel

im 33. Lebensjahre. Dieses zeigen betrübt an und bitten um stilles Beileid (5785)

Czerwinsk Westpr.,
den 23. Dezember 1891.

Seefeld und Kinder.

Beerdigung Sonntag, den 27. Dezember, Nachmittags 2 Uhr.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Lehrer Herrn **Karl Krüger** aus Babken beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Königl. Buchwalde,
am Weihnachtsabend 1891.

Lehrer **Jeske** und Frau.

Bürger-Ressource Graudenz.

Sonntag, d. 27. d. M., Nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Schützenhause. Besprechung über die Sylvesterfeier. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 31. d. Mts. findet in den Sälen des Schwarzen Adlers ein (5824)

Ball

statt, zu dem die Mitglieder des Vereins hiermit ergebenst eingeladen werden.

Anfang 8 Uhr Abends.

Graudenz, d. 15. Dezember 1891.

Der Vorstand.
Schleiff.

Parfümerien

in schöner und neuer Ausstattung,

echte Eau de Cologne,

Seifen

für Toilette- und Hausgebrauch, angenehm und wohlthuend für die Haut, sowie

alle medizinischen Seifen

in großer Auswahl und reellen Preisen.

Pomaden u. Haarwasser &c.

Drogen-Handlung der Löwen-Apotheke
E. Rosenbohm, Herrenstr.

Sitzung der Stadtverordneten Dienstag, den 29. Dezember, Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung.

A. **Mittheilungen betr.** 1) die Stadtverordnetenwahl 1891, 2) das Kaufgeld für Schuhmacherstraße 9, 3) die Abforstung eines Theiles des Stadtwaldes, 4) den Verkauf der Parzellen von Böslershöhe, 5) die schwebende Schuld der Kämmereikasse, 6) das Schulgebäude in der Schlachthof-Straße.

B. **Anträge betr.** 1) die Stadtverordnetenwahl pro 1891, 2) Bewilligung von Vertretungskosten für einen Lehrer, 3) Etatsüberschreitungen bei der Schlachthaus-Verwaltung für 1890/91, 4) Etatsüberschreitungen bei der Schulverwaltung für 1890/91, 5) Etatsüberschreitung bei der Kranken- und Armenverwaltung für 1890/91, 6) Annahme der Friedrich Wollert'schen Stiftung. (5816)

Zur Sitzung ladet ergebenst ein
Der Stadtverordnetenvorsteher
Schleiff.

Schützenhaus Graudenz.

Montag, den 28. Dezember cr., Nachmittags 5 Uhr:

Weihnachts-Bescheerung

für arme, bedürftige Kinder.

Für die Familien der Mitglieder ist eine (5592)

Festes-Freude

vorbereitet und sind hierzu die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie sich dafür Interessirende herzlichst geladen.

Der Vorstand.

Am 1. Weihnachtsfeiertag 5 Uhr Nachmittags findet die (5670)

Bescheerung

der Kinder des Ortsvereins der Maschinenbauer u. Metallarbeiter Hirsch-Duncker in Burg Hohenzollern statt.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Tivoli.

Am 1. Weihnachts-Feiertage:

CONCERT

von der Kapelle des Feld-Artill.-Regiments Nr. 35.

☞ Anfang 7½ Uhr. ☜

Entree pro Person 40 Pfg., 3 Personen, einer Familie angehörend, 1 Mk. (5712) **Unger.**

NB. Zur Aufführung kommen u. A.: Das Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" von Ködel, sowie Solis für Violine, Flöte und Piston.

Im Saale „Tivoli"

Sonntag, d. 27. Dezember
Abends 8 Uhr
einmalige große Vorstellung
von Dir. **Marlit** und Frl.
Orlowa
in ihren noch nie gesehenen Aufführungen unter Mitwirkung der Geschwister **Elli** und **Betty Maars** als altmodische Tänzer.

Glänzende Ausstattung, elegante Costüme.

Zum Beschluß der Vorstellung ein Concert auf 20 Trommeln.

Die Zwischenpausen werden durch Musikpiecen der hiesigen Artillerie-Capelle ausgefüllt.

Billets sind im Vorverkauf in **Güssow's Conditorei** zu haben: Sperrsitz nummerirt 1 Mk., nicht nummerirt 50 Pf. Abends an der Kasse à 1,25 Mk. und 60 Pf. Schüler nicht nummerirt 30 Pf. (5652)

Die Ziehung der (5700)

Wohlthätigkeits-Lotterie

für das Kirchspiel Gruppe findet am **27. Dezember cr. in Kurth's** Restaurant in **Michelau** statt Vorher

CONCERT

der Kapelle Regiments Graf Schwerin. Anfang des Concerts 4 Uhr. Eintrittsgeld hierzu 30 Pf. Demnächst Ziehung und hieran anschließend

Tanzkränzchen.

Das Comité.

☞ Mischke. ☜

Dienstag, den 29. Dezember cr.

Instrumental-Concert

von der uniformirten böhmischen Kapelle J. Kraus & Lenhard.

Entree pro Person 50 Pfg.

Nach dem Concert findet **Tanz** statt. Hierzu ladet ergebenst ein **Schultz.**

Mein Laden nebst Wohnung

ist vom 1. Oktober 1892 ab zu verm.
Nadrowski, Strasburg.

☛ Concerte ☚

der Kapelle des Inft.-Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14

finden in den Feiertagen statt:

Erster Weihnachtsfeiertag im **Adler-Saale.**

Anfang ½8 Uhr. Preise wie bekannt.

Zweiter Weihnachtsfeiertag im **„Tivoli".**

Anfang ½8 Uhr. Preise wie bekannt.

Dritter Weihnachtsfeiertag in

Kurth's Etablissement

(früher Mielke).

Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfg.

In der Christnacht

Characterstück von Honauckam, und (5807)

Fröhliche Weihnachten

Tongemälde von Koedel,

kommen in jedem dieser Concerte zur Aufführung. **Nolte.**

Schützenhaus.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Inft.-Regts. Nr. 141.

Billets im Vorverkauf drei Stück 1 Mark in den Cigarren-Handlungen Herren **Sommerfeldt, Schinckel** und **Mielke** zu haben, an der Abendkasse à Person 50 Pfg. ☞ **Anfang 7½ Uhr.** ☜

Am dritten Weihnachtsfeiertage:

Salon-Concert

verbunden mit einer

Präsent-Vertheilung.

1. Präsent: **1 Wecker-Uhr**, „Universum", mit Datum-Anzeiger, 2. Präsent: **1 silberne Fruchtschale**, 3. Präsent: **1 Photographie-Album** und viele andere Präsente. **Jeder Besucher** erhält an der Kasse eine Nummer.

Billets im Vorverkauf an den oben angegebenen Stellen à 40 Pf., Familien-Billets, 3 Personen, 1 Mark zu haben, an der Kasse 50 Pfg., Familien-Billets 1,25 Mark. ☞ **Anfang 7½ Uhr.** ☜

An allen drei Feiertagen gelangt zur Aufführung:

Fröhliche Weihnachten

Großes Tongemälde von Ködel. (5776)

P. Kühn. A. Drehmann.

Ferd. Glaubitz,

Zungenwurst, gekochten Schinken, Cervelatwurst, Schinkenwurst, Salami. (206)

5/6 Herrenstraße 5/6

Bekanntmachung.

Zur Lieferung der Geräthe zur theilweisen Ausstattung einer Infanterie-Kaserne hierselbst ist auf

Montag, den 11. Januar 1892,
Vormittags 10½ Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Garnison-Verwaltung Termin anberaumt.

Zur Verdingung kommen:

1. Geräthe von Holz:

1. Tischlerarbeiten	in 11 Loosen veranschlagt zu	21229,20	Mk.
2. Böttcherarbeiten	„ 1 „ „ „	447,00	„

2. Geräthe von Eisen:

1. Bettstellen von Eisen	in 1 Loosen veranschlagt zu	1036,00	Mk.
2. Schlosserarbeiten	„ 1 „ „ „	587,70	„
3. verschiedene Eisenwaaren	„ 2 „ „ „	1213,35	„
4. v. verzinkt. resp. verzinnt. Eisenblech	„ 1 „ „ „	511,00	„

3. Geräthe von Blech und Lampen:

in 2 Loosen veranschlagt zu 998,85 Mk.

4. Geräthe von Glas und Fayence:

in 1 Loosen veranschlagt zu 305,00 Mk.

5. Tapeziererarbeiten:

in 1 Loosen veranschlagt zu 781,50 Mk.

Angebote sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift: **„Angebote auf Geräthe-Lieferung"** bis zum obigen Termin einzureichen. Lieferungsbedingungen nebst Kostenanschlag liegen in unserm Geschäftszimmer aus, können auch gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. (5213

Strasburg Wpr., den 17. Dezember 1891.

Königliche Garnison-Verwaltung.

☞ **Unterm Preise!** ☜

Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie.
28.—29. Dezbr. 1 Orig.-Loos 2,90 Mk., ½ 1,75 Mk., ¼ 75 Pf. Gsl 575000 Mk. Hptgw. 150000 Mk. (5836)

☞ **Wiesbadener Rothe-Kreuz-Lotterie.**
15. Jan. 1 Orig.-Loos 2,90 Mk., ½ 1,75 Mk., ¼ 75 Pf. Gsl 125000 Mk. Hptgw. 50000 Mk.

☞ **Antisklaverei-Lotterie.** ☜
18—23. Jan. ¹⁄₁ 41 Mk., ½ 20,50 Mk., ¼ 11 Mk., ⅕ 8,30 Mk., ⅛ 5,50 Mk., ¹⁄₁₀ 4,10 Mk., ¹⁄₁₆ 3 Mk., ¹⁄₂₀ 2,50 Mk., ¹⁄₃₂ 1,50 Mk. Hptgw. 600000 Mk.

☞ **Kölner Dombau-Lotterie.** ☜
18. Febr. O.-L. 1,90 Mk., ½ 1,75 Mk., ¼ 75 Pf. Gsl. 375000 Mk. Hptgw. 75000 Mk. Porto 10 Pf., jede Liste 15 Pf.

Bei Bestellungen bitte auf diese Zeitung zu berufen.

Bekannte Glücks-Collekte A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Bromberg

Vorbereit. f. alle **Militär-Examen** u. für **Prima. — Pension. — Stets die besten Resultate. — Zum 8. Januar k. J.** finden noch Expektanten für Primaner- u. Fähnrichs-Examen Aufnahme. Vorbereitung in kürzester Zeit. (5804)

Geisler, Major z. D.

Antiskl.-Loose zur Haupt- u. Schlußziehung **18.—23. Januar 1892**, Gewinne Mk. **600 000, 300 000** &c. empfiehlt

⅓	¹⁄₁₀	¹⁄₂₀	¹⁄₄₀	¹⁄₆₀
Mk. 9,00	4,50	2,50	1,40	1,00

Porto 15 Liste 25 Pf. (5358)

Rothe † Loose à 3 Mark, ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1,00. Porto 15 Liste 20 Pf.

Gustav Kaufmann, Langestraße 13.

Trauben-Weine

flaschenreif, absolute Aechtheit garant., 1883er Weiss-Wein à 60, 1884er Weiss-Wein à 70, 1885er Weiss-Wein à 80, 1886er italienischen kräftigen Rothwein à 95 Pfg. p. Liter in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. — Probeflaschen stehen berechnet gerne z. Dienst.

I. Schmalgrund, Dettelbach Bay.

Unterzeichnete bittet die Musikgesellschaft

Kraus & Lenhard

um Antwort, ob das am 8. Januar f. J. stattfindende **Konzert** nicht auf **Sonnabend, den 9. Januar** verlegt werden kann. (5847)

Wittwe Prill, Gr. Bslaw.

Neuheiten in

Herren-Cravatten seidenen Tüchern Handschuhen

ferner **Regenschirme Gummischuhe wollene Unterkleider**

in den besten Qualitäten, anerkannt billigst

L. Wolfsohn jr.

Bettfedern

das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark

Halbdaunen

1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk., Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,

fertige Betten

von Mk. 7,50—30,00,

Bettbezüge

2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,

Bettlaken

1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher

empfiehlt (6608)

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Feinsten Punsch-Extract
¼ Ltr.-Flasche 2,50 Mk.

Deutsche u. französische Cognacs
à Fl. 2—7 Mk.

Cognac-Ei-Creme
¼ Flasche 4,50 Mk., ½ Flasche 2,50 Mk.

Alte Jamaica-Rums
à Flasche 2—5 Mk.

Klimeckski-Liqueur
eigene Spezialität, ¼ Ltr.-Fl. 1,50 Mk.
empfiehlt

Fritz Kyser.

Eine herrschaftliche Wohnung best. aus 6 Stuben und Zubehör, auf Verlangen Pferdestall und Burschengelaß, ist zu vermiethen und am 1. April 1892 zu beziehen. Zu erfragen bei **C. Müller**, Schützen- und Blumenstr. Ecke, 2 Treppen. (4739)

Noch einige **Wohnungen** zu vermiethen im neuen Hause Kallinkerstr. 4b neben Burg Hohenzollern. Zu erfragen bei Kawski, Kallinkerstr.

Möbl. Zimmer zu verm. Aussstr. 7.

Aufgepaßt. Für **11 Mark** franko geg. Nachn. od. vorh. Eins. d. Betr. versende **9½ Pfd.** hochfein-schmeck. **Kaffee.** Jeder Bestell. wird ein Buch über Kaffee und Thee gratis beigelegt (3887) Kaffee-Vers.-Geschäft **Ediger-Danzig**

C. F. 1504. Brief postlagernd!

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 302.

Graudenz, Freitag] [25. Dezember. 1891.

Christnacht.

Es klingt vom Himmel leise
Durch sternenhelle Nacht,
Wie fromme Kinderweise
Ein Lied, so sanft und sacht.

Und immer stärker schwellen,
Die Chöre an mein Ohr;
Ich lausch den Toneswellen
Entzückt und froh empor.

Der Christnacht heil'ge Feier
Begeht die Geisterwelt,
Dort oben himmlisch freier
Als hier die Erdenwelt.

Es jubeln Engelchöre
In heil'ger Weihenacht
Dir, Gott im Himmel, Ehre,
Der selbst sich uns gebracht.

Ja, Friede uns zu geben,
Weiht Gottes Herrlichkeit
Des eig'nen Sohnes Leben
Der Erdenniedrigkeit.

Das Kindlein in der Krippe
So klein und doch so groß,
Will Dich aus ew'ger Liebe
Vom Elend machen los.

Es strahlt in Deine Nächte
All' seinen Himmelsglanz.
Er, der allein Gerechte,
Nur er erlöst Dich ganz.

Er legt Dir sanft die Hände
Auf's kummerschwere Herz,
Und stillet ohne Ende
Den tiefsten Seelenschmerz.

O wolle nur Dich legen
Getrost in seinen Arm,
Dann wird sein reichster Segen
Dir mildern Schmerz und Harm.

A. St.

Allerlei Weihnachten.

Von Adolf Lorey. (Eichen.)

Weihnachtsfest und Weihnachtsbaum, die beiden sind für das deutsche Gemüth unzertrennlich mit einander verbunden. Der lichterhelle, harzduftige Christbaum, zu dem die Kinderwelt mit heiligem Schauer empor schaut, unter dem die Alten wieder zu Kindern werden, er ist der strahlende Mittelpunkt der deutschen Weihnachtsfeier. Ob er nun als prächtige, reichgeschmückte Tanne im eleganten Salon erglänzt, ob er als dürftig behangenes Fichtenreis im ärmlichen Dachstübchen von einem Lichtstümpfchen spärlich erleuchtet wird, überall sammelt er die einzelnen Familienmitglieder zum frohen Feste der Liebe. Und überall, wo Deutsche weilen, in Frankreich, in Italien, in Spanien, auf der abgelegensten Farm in den Wäldern Amerikas, auf der kleinsten Insel im großen Ozean, überall wird von ihren Händen der deutsche Weihnachtsbaum aufgerichtet, und wehmüthig freudig zieht die Erinnerung an die Stätte ihrer Kindheit durch die Seele, Heimathgedanken werden wachgerufen. Selbst unsere Heere feierten vor Paris unter dem Donner der Kanonen das Weihnachtsfest mit lichterstrahlenden Bäumen, und die Gelehrten der deutschen Nordpolexpedition mochten auch im ewigen Schnee und Eise ihren Weihnachtsbaum nicht entbehren.

Der Weihnachtsbaum ist ein echt deutscher Baum; schon die alten Germanen richteten am Feste der Wintersonnenwende am 25. Dezember ihren Tannenbaum auf, und die Spuren seiner Symbolik reichen weit hinein in das Dämmergrau der Vorzeit, sie verlieren sich tief in die altnordische Sage.

Doch ist der Weihnachtsbaum in seiner heutigen Gestalt noch verhältnißmäßig jung, erst im 18. Jahrhundert hat er sich über Deutschland verbreitet. Wahrscheinlich hat er vom westlichen Oberdeutschland aus seinen Siegeszug begonnen. Während wir aus dem übrigen Deutschland keine frühe Nachricht von ihm erhalten, eiferte in Straßburg schon 1657 ein Theologe gegen den Christbaum, „den man zu Hause aufrichtet, denselben mit Puppen und Zucker behängt und ihn hernach schütteln und abblümen läßt". In Thüringen dagegen läßt sich Schiller noch 1789 von seiner Braut einfach „einen grünen Baum im Zimmer aufrichten". Aus Nördlingen dagegen berichtet uns aus ungefähr derselben Zeit der Maler Adam: „In Nördlingen hat man nicht den düstern Tannenbaum für die Christbescheerung, sondern man setzt schon monatelang vorher den jungen Stamm von einem Kirsch- oder Weichselbaume in einer Zimmerecke in einen großen Topf. Gewöhnlich stehen diese Bäume bis Weihnachten in voller Blüte und dehnen sich weit an der Zimmerdecke hin aus, was man als eine große Zierde betrachtet und was auch in der That zur Feier des Christfestes sehr viel beiträgt. Eine Familie wetteifert hierin mit der anderen, und die, welche den schönsten, blühenden Baum hat, ist sehr stolz darauf."

Lange galt der Baum auch als „protestantisch", die Katholiken bauten statt dessen Krippen auf; heute ist der Christbaum, wie bekannt, unter allen Deutschen verbreitet und hat auch aufgehört, ein konfessionelles Unterscheidungszeichen zu sein.

Während sich der Natur der Sache entsprechend die deutsche Weihnachtsfeier im Schooße der Familie abspielt und man in der Stammkneipe am heiligen Abend nur heimathlose Junggesellen antrifft, bricht in Frankreich der festliche Jubel auf den Straßen und Plätzen, in den Kneipen und Weinstuben aus. Um Mitternacht wird ein glänzender Gottesdienst gefeiert; dann aber eilt männiglich zum Mitternachtsschmaus, und die Kneipen und Weinstuben wimmeln die ganze Nacht von lustigen Gästen, die oft selbst nicht wissen, ob ihr Hunger größer ist oder ihr Durst. Die Hauptrolle spielt dabei die Blutwurst; der geringe Mann ißt sie aus Blut und Speck bereitet, die feine Welt mit Geflügel und mit Trüffeln gewürzt. In der Regel reichen aber die großen Vorräthe an Würsten nicht aus, und wer zu spät kommt, muß sich bequemen, mit einem Ersatz zufrieden zu sein; natürlich kann dieser nur in „etwas Schweinernem" bestehen, sonst ist es kein Mettenschmaus. Am meisten freuen sich deshalb in Frankreich die Schlächter und Wirthe auf den Weihnachtsabend.

Eine besondere Vorliebe für das vielverachtete Borstvieh haben die Holländer, nur essen sie ihren Weihnachtsbraten schon am St. Nikolaus (6. Dezember). So ein „Nikolausschwein" muß man gesehen haben, dann begreift man das Dichterwort: „Der Sauen Leben ist ein Requiem, ihr Tod ein Gaudeamus." Ruhig mit ausgestreckten Vorderpfoten liegt es da wie eine Sphinx. Der Kopf ist hoch emporgerichtet, in der aufgerissenen Schnauze hält es eine goldgelbe Orange. Im Scheine der Lampen glühen die Augen wie Karfunkel; der dunkelbraunen Haut entströmt der lieblichste Bratengeruch.

Auch auf der englischen Weihnachtstafel durfte früher der Eberkopf mit der Citrone zwischen den Hauern nicht fehlen; in neuerer Zeit hat er jedoch dem Puter oder Truthahn weichen müssen.

Neben dem Braten prangt auf dem englischen Weihnachtstische noch Lachs oder Schellfisch und ein riesiger Plumpudding. Die Herstellung des Letzteren ist mit großen Mühen verbunden, da er seiner Größe wegen oft zwölf bis vierundzwanzig Stunden kochen muß. Jedes Familienmitglied kann den Löffel, womit der Pudding gerührt wird, einmal umdrehen und sich dabei etwas wünschen, das geht sicher in Erfüllung. Neuerdings scheint man schlechte Erfahrungen mit diesem Glauben gemacht zu haben, denn die Sitte ist am Absterben. Verbreiteter ist noch die Gewohnheit, Fleischpastetchen zu backen, welche aus Rindszunge, Gänsefleisch, Eiern, Zucker, Rosinen und Gewürze bestehen und in ihrer Form eine Krippe versinnbildlichen sollen.

Auf dem Herde brennt der Holzscheit, Julblock genannt, und so lange er brennt, erhält das Gesinde ein Gebräu, Ale mit Namen, zum Trinken. Das Innere der Häuser und Kirchen ist mit Zweigen von Epheu und der Stechpalme, oder auch mit Eichenlaub und Lorbeer geschmückt. Von der Decke herab nickt der Mistelzweig, der den Männern das Recht gewährt, jedes Glied des zarten Geschlechts, das sich unter demselben erhaschen läßt, zu küssen. In den Festsälen wird allerdings von diesem Rechte wenig Gebrauch gemacht. Böse Zungen behaupten freilich, daß die Damen oft auf diese Weise den Muth ihres Erwählten auf die Probe stellen. — Für die Kinderwelt bieten Pantomimen und Possenspiele das Hauptvergnügen der Weihnachtszeit; nach glaubwürdigen Berichten giebt die gute Stadt London hierfür jährlich mehr als eine Million Mark aus. Im Ganzen ist das jetzige Weihnachtsmahl nur ein sehr schwaches Abbild von den glänzenden Festmählern vergangener Jahrhunderte, von denen auch der Arme seinen reichen Antheil erhielt und bei denen für jeden Fremden stets ein Platz offen war.

Ausgelassene Festfreude herrscht zur Weihnachtszeit im skandinavischen Norden; sie beginnt mit dem heiligen Abend und dauert bis zum 5., meist aber bis zum 13. Januar. Die ganze Zeit über sind die Tische gedeckt, und jeder, der in ein Haus kommt, muß wenigstens einen kleinen Imbiß nehmen, sonst nimmt er die Freude mit weg. Die Geschenke wickelt man in eine ganze Reihe von Hüllen ein, schreibt den Namen des Empfängers darauf und wirft sie zum Zimmer hinein. Beim Verpacken dieser Geschenke, Julklapps genannt, spielt der Witz eine große Rolle. „Bald ist es eine schöne Nadel oder Broche in einem mächtigen Strohstiefel, bald eine kostbare Vase in einem Riesenballen oder ein kleines Porzellan-Ei in einem großen Huhn aus Werg, und den ganzen Abend über sind mancherlei Boten und Masken, Postillone zu Fuß und zu Pferd, auf Krücken und in Frauenkleidern beschäftigt, um die Julklapps auf unerwartete und schlaue Weise an den Orten ihrer Bestimmung erscheinen zu lassen, ohne dabei erkannt zu werden." Auch die Satire tritt dabei in ihr Recht, eine putzsüchtige Dame erhält eine aufgeputzte Puppe, ein älteres Brautpaar ein Paar junge Täubchen u. s. w.

In Italien fehlen die Weihnachtsbescheerungen; nur Freunde und Bekannte beschenken sich bisweilen gegenseitig mit Leckerbissen; in einzelnen Gegenden beschenken auch die Geschäftsleute ihre Kunden. Der Mittelpunkt der Feier ist der Weihnachtsschmaus, der im südlichen Italien um Mitternacht, im nördlichen dagegen erst am eigentlichen Weihnachtstage stattfindet. Das eigentliche Festgericht bilden alle Arten von Fischen, die zweite Stelle nimmt das Mandelgebäck, Mandeltorte, Mandelkuchen, Mandelbrot ein. Vor 1870 wurden allgemein auch kirchliche Feiern veranstaltet, seit jener Zeit sind sie nach und nach in Wegfall gekommen und bestehen heute nur hier und dort noch in kleineren Orten Oberitaliens.

Einen ähnlichen Charakter trägt das Weihnachtsfest in Spanien. Am Tage der Weihnacht ruht schon vom Mittag an jegliche Arbeit, man sucht sich so reich und zierlich als möglich zu Ehren der „guten Nacht" zu schmücken. Am Abend prangen alle Kirchen und öffentlichen Häuser im Lichterschmuck, überall dampfen die Kohlenbecken, in denen die Kastanien geröstet werden. Von hübschen Verkäuferinnen wird ein besonderes Mandelgebäck, der Turron, von Haus zu Haus getragen. Neben dem Turron steht die Mandelsuppe und der getrüffelte Truthahn auf der festlichen Familientafel. Lieder und Musik ertönen aus allen Häusern, und dazwischen klirren die Gläser. Um Mitternacht hat das häusliche Vergnügen ein Ende, und jung und alt, reich und arm, alles drängt sich zur Kirche. Nach dem Hochamt wird das buntgeschmückte „Gotteskind" ins Freie getragen und von der Masse verehrt. Dann eilt jeder nach Hause, und die gute Nacht wird zur stillen Nacht, die nur der einförmige Tritt des Nachtwächters durchtönt.

So sind die äußeren Formen der Weihnachtsfeier bei jedem Volke anders, durch alle aber dringt der gleiche Grundton: Fröhliche, gesegnete Weihnacht!

Weihnachtsfreuden.

Schluß.] Erzählung von Th. Justus. [Nachdr. verb.

Ja, nächstes Jahr! Es war vieles verändert, und nicht zum Besten verändert im Hagemann'schen Hause, als abermals Weihnachten herannahte! Im Sommer waren die beiden jüngsten Kinder am Scharlachfieber erkrankt und hatten lange zwischen Leben und Tod geschwebt. Noch erheischte ihr Zustand die größte Schonung und Pflege, als mit dem Beginn des Herbstes der Vater sich legte. Ein typhöses Fieber zehrte seine Kräfte auf und der Arzt machte ein sehr bedenkliches Gesicht, als ein Tag nach dem andern verging, ohne daß die hohe Fiebertemperatur sich vermindern wollte. Langsam, sehr langsam war endlich die Genesung gekommen, aber der sonst so kräftige Mann war fast zum Schatten abgezehrt und seine Kräfte lagen darnieder. Seine Frau pflegte ihn mit hingebendster Treue, doch wußte sie gar wohl, weshalb auch die kräftigste Kost, die sie ihm bereitete, nicht die gewünschte Wirkung that. Die Sorge um das Auskommen lastete auf ihm. Die kleinen Ersparnisse waren bis auf den letzten Groschen zugesetzt worden, in dem Verdienst war völliger Stillstand eingetreten, viele der Kunden hatten sich nach einem anderen Meister umsehen müssen, und wenn auch jetzt nach und nach wieder Aufträge kamen, so konnten diese doch immer nur langsam und mit Unterbrechungen erledigt werden. Dazu stand der Winter vor der Thür — wie sollte es werden? so fragte sich auch die Frau beklommenen Herzens, und wenn schon sie ihrem Manne fast immer ein heiteres Gesicht zeigte, so netzte doch insgeheim manche Thräne ihre Wange.

Eines Tages — es war um die Mitte November — kam Rudolf zu ihr in die Küche. „Mutter, ob Du Herrn Hasselbusch nicht Brustthee kochen wolltest? Er ist krank, glaube ich, denn er sieht sehr blaß aus und spricht ganz heiser."

Sie war auf der Stelle zu dieser Dienstleistung bereit. Als sie dem Alten das Verlangte brachte, erschrak sie über sein verändertes Aussehen. Er saß zusammengesunken im Lehnstuhl und seine Brust arbeitete heftig. „Wollen Sie sich nicht lieber zu Bett legen, Herr Hasselbusch?" erkundigte sie sich, „und soll ich nicht einen Doktor holen lassen?"

Er verneinte mürrisch und ein Doktor sollte ihm nicht kommen. Er kenne „seine Natur". Wahrscheinlich werde er morgen wieder hergestellt sein. Am andern Tage schien er sich wirklich erholt zu haben. Frau Hagemann empfahl ihm, sich recht ruhig zu verhalten; eins der Kinder könne ihm sein Mittagessen vom Gasthause holen. Er nahm dies Anerbieten an und beschenkte sogar Fritz, der ihm die Speisen hinauftrug, mit einem verschrumpften Apfel. Gegen Abend ging der Meister zu ihm hinauf. „Gefallen will er mir nicht recht", äußerte er nach der Zurückkunft gegen seine Frau, „das Gesicht ist so spitz geworden. Mir scheint, er macht es nicht lange mehr. Du könntest ihm wohl den alten Kaufbrief — Du weißt, den vom Weihnachtsabend — mit hinaufnehmen. Damals wollte ich mich nicht von dem Dinge trennen; aber wenn ich ihm noch eine Freude damit machen kann, so soll er das Siegel in Gottes Namen haben." Sie willigte gern ein und erzählte darauf ihrem Manne, der Alte sei ordentlich aufgelebt bei dem Geschenk und lasse ihm schönstens danken.

Andern Tages ließ Herr Hasselbusch seinen Hauswirth bitten, ihm einen Notar und Gerichtsschreiber zu bestellen, er fühle sich schwach und wolle sein Testament machen. Der Meister fuhr augenblicklich in seinen Rock, um der Aufforderung nachzukommen. „Mutter", sagte er dabei, „es ist mir doch lieb, daß ich ihm gestern noch die Freude gemacht habe. Heute, wo er testiren will, wäre es mir ja ganz unmöglich, ihm mit einem Geschenk zu kommen!" Sie freute sich auch — aber aus einer anderen Ursache. Kaum mochte sie es sich selbst gestehen, aber verhindern konnte sie nicht, daß ganz leise, leise in ihrer Seele eine frohe Hoffnung aufkeimte. Wie hatten des alten Mannes Augen gestern aufgeleuchtet, als sie ihm das Schriftstück gebracht — und heute wollte er testiren! — Nein, die Gedanken sollten nicht weiter gehen — sie sollten nicht! Aber die Möglichkeit war nicht abzuleugnen —!

Die Kinder hatten von dem bevorstehenden Ereignisse Kunde bekommen und nun war des Fragens kein Ende. Hermann verlangte zu wissen, ob man gleich nach dem Testamentmachen sterben müsse oder ob man noch „eine Woche oder so" leben bleibe. Willy fragte: „Mutter, wie sieht ein Testament aus?" und Fritz erkundigte sich: „Mutter, wo wird's aufbewahrt, oben bei Herrn Hasselbusch oder hier unten bei uns?" worauf die Mutter endlich strengen Befehl ergehen ließ, es solle jetzt kein Wort mehr von der Sache geredet werden und wer sich nicht ganz ruhig verhalte, werde für ein paar Stunden in's Freie geschickt und könne im Regenwetter spazieren gehen.

Fünf Tage später stand Meister Hagemann in seiner Werkstatt und hobelte die Bretter zu dem Sarge seines alten Miethers. So wenig auch die Beziehungen, die zwischen ihnen bestanden hatten, die Bezeichnung „freundschaftlich" verdienten, so that es ihm doch leid, daß der wunderliche Alte heimgegangen war. Er und seine Frau hatten während der Sterbenacht, in der er sehr unruhig gewesen, an seinem Bette verweilt; in der Morgenzeit war er sanft entschlafen. Der Pächter Drees, sein nächster Angehöriger, den man sofort benachrichtigt, hatte geschrieben, er bitte den Meister Hagemann, dessen Zuverlässigkeit er zur Genüge kenne, des Onkels Sachen unter Verschluß zu nehmen und alles zur Beerdigung vorzubereiten. Er habe sich den Fuß verletzt und müsse einige Tage das Haus hüten. Zum Begräbniß aber werde er jedenfalls herüberkommen.

Am festgesetzten Tage erschien er denn auch, sehr dick, sehr roth und gutmüthig-freundlich wie immer. Große Betrübniß heucheln über den Tod des Onkels könne er nicht, gestand er freimüthig. Derselbe sei zu wunderlich und abstoßend gewesen. Am vorletzten Weihnachtsfeste habe er's in seinem Hause so toll gemacht, daß er sich genöthigt gesehen habe, ihn zurechtzusetzen. Seit der Zeit habe eine Spannung zwischen ihnen bestanden. Es thue ihm leid, daß diese ungelöst geblieben, doch habe er sich nicht entschließen können, den ersten Schritt zur Wiederannäherung zu thun, damit es nicht den Anschein gewinne, als wolle er dem Alten wegen der Erbschaft „um den Bart gehen". Es sei ein ganz hübsches Vermögen da, so „voher" auch der Onkel bei Lebzeiten

gethan habe. Habe der Alte ihn nicht bedacht, so müsse er's tragen, so gut er das Geld auch gebrauchen könne. Aber blos wegen der Erbschaft einen „krummen Buckel“ zu machen, sei ihm unmöglich gewesen.

Das war recht aus Meister Hagemann's Seele gesprochen, und die beiden Männer befreundeten sich förmlich, während sie ruhig und sachgemäß alles Geschäftliche miteinander überlegten.

Am Nachmittage des Tages, an welchem das Begräbniß stattgefunden hatte, sollte im Amtsgerichtsgebäude das von dem Verstorbenen hinterlegte Testament eröffnet werden. Pächter Drees, welcher der Einladung Frau Hagemann's, an ihrem einfachen Mittagessen theilzunehmen, gern gefolgt war, erkundigte sich nach dem Wege dahin. „Ich kann Sie bis ganz in die Nähe begleiten“, sagte der Meister, „ich habe gerade in der nämlichen Gegend einen Auftrag auszuführen und Sie können nicht irren, wenn ich Ihnen die Richtung angebe“ — ein Anerbieten, das dankend angenommen ward. Ehe die Beiden ihren Gang antraten, nahm Frau Hagemann Gelegenheit, ihrem Manne vorzuschlagen: „Vater, Du solltest doch auch auf einen Augenblick mit hineingehen in das Amtsgericht. Bei solchen Testamentseröffnungen hat ja ein jeder freien Zutritt.“

„Ich mit hineingehen?“ fragte er erstaunt, „wozu? Die Leute könnten ja denken, wir wollten auch erben!“

Sie ward dunkelroth. „Man erfährt doch gern, wie es wird, ob Drees das Vermögen bekommt oder nicht.“

„Das erfahren wir ja durch Drees selbst. Er fährt von unserem Hause aus wieder zurück.“

„Ja, aber er wollte vorher noch einige Besorgungen in der Stadt machen.“

„Liebe Frau, so brennend wird Deine Neugier ja wohl nicht sein! Gieb Dich zufrieden, wir erfahren den Ausgang zu rechter Zeit und wollen uns von Herzen freuen, wenn er für Drees günstig ist.“

In ihr kämpften, als sie allein war, die widerstreitendsten Empfindungen. Hatte sie sich denn der Hoffnung, der Verstorbene werde seine Hausgenossen mit einem kleinen Legat bedacht haben, so sehr zu schämen? Zu unbescheidener Höhe verstiegen sich ihre Erwartungen wahrhaftig nicht! Von Herzen wollte sie sich freuen, wenn der brave Pächter Drees Haupterbe ward, aber einige hundert Thaler weniger — was würde ihm das ausmachen? Und wie würde ihr und ihrem Manne eine soche Summe in ihrer jetzigen Bedrängniß zu statten kommen! — Fast ungestüm griff sie nach Scheuerbürste und Putzlappen, denn sie fühlte, daß sie nur durch angestrengte Arbeit ihrer rebellischen Gedanken Herr werden konnte.

Eine Stunde etwa verging — da klang die Hausglocke. Auf dem Flur wurden Stimmen laut, freudig erregte, wie es schien. Ihr Mann öffnete die Küchenthüre — vor ihren Ohren brauste es und sie fühlte ihre Knie zittern; was würde er ihr mitzutheilen haben? — „Ach schön, daß Du da bist, Mutter! Kannst Du wohl rasch eine Tasse Kaffee machen? Drees hat Eile, nach Haus zu kommen, ich traf gerade hier vor unserer Thüre wieder mit ihm zusammen. Denke Dir, der alte Herr hat ihm sein ganzes Vermögen ohne Abzug vermacht. Ist das nicht prächtig?“

„O, so?“ entgegnete sie, indem sie ein paarmal trocken schluckte. „Das ist ja sehr —“ der Satz blieb unvollendet, sie konnte nicht sagen: erfreulich! „Ja, den Kaffee will ich machen, so rasch ich kann, geh' nur einstweilen zu ihm in die Stube.“

Daß sie ihren Glückwunsch mit etwas zitternder Stimme vorbrachte, merkte Pächter Drees ganz gewiß nicht! Er saß seelenvergnügt auf dem Sopha und setzte ihrem Manne auseinander, daß er sich nun „frei regen“ und zugleich etwas darauf verwenden könne, seine acht „Rangen“ etwas Ordentliches lernen zu lassen — mehr als er selbst gelernt habe. Des Onkels Sachen könnten ja wohl einstweilen noch an Ort und Stelle bleiben. In acht oder vierzehn Tagen komme er wieder, um sie abzuholen. — Beim Abschiede schüttelte er seinen Gastfreunden die Hände, daß diese in allen Gelenken knackten und erkundigte sich bei Frau Hagemann, ob er für sie einen Sack Kartoffeln aufladen dürfe, wenn er sich wieder einstelle? Sie seien ausgezeichnet gerathen in diesem Jahre.

Gewiß, lautete die Antwort, sie werden das Geschenk mit Dank annehmen. Als er gegangen war, wandte sie sich aber rasch ab, um ihrem Manne nicht sehen zu lassen, daß sie ein paar heiße Thränen im Auge zerdrückte. Ein Sack voll Kartoffeln für die ganze schöne, grausam zertrümmerte Hoffnung — es war ein zu karger Ersatz!

Vierzehn Tage vor Weihnachten rief Frau Hagemann eines Morgens ihren Mann aus der Werkstatt ab. Der Herr Baron, der Mann von „dem“ ältesten Fräulein — der Tochter des Hauses nämlich, in welchem sie jahrelang als Jungfer gedient hatte — sei da und wünsche ihn zu sprechen. Mit bescheidenem Gruße trat er zu seinem angesehenen Kunden in's Zimmer. „Nun, lieber Meister,“ sagte dieser, „ich höre, daß Sie von Ihrer Krankheit wieder hergestellt sind, und da wollte ich Sie fragen, ob sie mir noch zum Feste eine Truhe mit sogenannter gestochener Arbeit anfertigen können? Ich habe nicht gewußt, daß Sie sich mit Schnitzwerk befassen, meine Frau sprach mir erst in diesen Tagen davon, daher kommt die Anfrage so spät.“

Der Meister erwiderte, daß er früher mit großer Vorliebe derartige Sachen angefertigt habe. In den letzten Jahren habe er sich nothgedrungen mehr auf gröbere Arbeit verlegen müssen, da der für Schnitzereien gezahlte Preis zu der aufgewendeten Zeit und Mühe nicht im richtigen Verhältniß gestanden. — Das solle in diesem Falle kein Hinderniß abgeben, meinte der Baron. Es kommt ihm nicht auf den Preis an, sondern darauf, daß er etwas recht Geschmackvolles und sauber Ausgeführtes erhalte. Ob ihm der Meister vielleicht Zeichnungen vorlegen könne?

Das bejahte Hagemann. Er müsse den Herrn Baron nur bitten, einen Augenblick zu verziehen, da die Mappen mit den Vorlagen lange nicht im Gebrauch gewesen seien und er nach den passenden Blättern erst suchen müsse. Als er nach einer Weile das Zimmer wieder betrat, rief ihm der Wartende entgegen: „Was haben Sie da für ein allerliebstes Schränkchen! Ein wahres Kabinetsstück!“

„Ja, nicht wahr?“ entgegnete der Meister, „echte Boulearbeit aus der Zeit Ludwig XIV. Ein alter Herr, der oben bei uns wohnte, hat es, einem hinterlassenen Zettel zufolge, mir und meiner Frau vermacht. Es sieht nur ein bischen vernachlässigt und verkommen aus; ich habe bis soweit noch nicht Zeit gehabt, es abzuputzen und neu zu poliren.“ Er öffnete die beiden Thüren des Schränkchens, um die auf den Innenseiten angebrachten Intarsien zu zeigen. „Da drinnen“, fuhr er fort, „hat der alte Herr eine Siegelsammlung untergebracht. Ich schenkte ihm kurz vor seinem Tode einen Beitrag zu derselben, ein altes Stadtwappen, und das ist jedenfalls die Veranlassung gewesen, daß er mir den ganzen Kram vermacht hat.“

„Das scheinen ganz interessante Sachen zu sein“, bemerkte der Baron, indem er einige der Tafeln, auf denen die Siegelabdrücke, jeder mit Namen und sonstigen Nachweisen versehen, sauber nebeneinander gereiht waren, einer genaueren Besichtigung unterzog. „Ich glaube, einem Heraldiker von Fach würden sie große Freude machen.“

„Das möge gern sein“, lautete des Meisters Antwort, für ihn und die Seinigen hätten sie nur den Werth einer Spielerei. Doch halte er das Ganze, in Erinnerung an seinen alten Miether, in Ehren. Das Schränkchen möge für den Liebhaber immerhin seine fünfzig, sechzig Thaler werth sein. Er habe gleich darauf aufmerksam gemacht, daß eine mittelst eines einfachen Zettels gemachte Bestimmung durchaus keine Geltung vor dem Gesetz habe. Doch sei der Erbe fast erzürnt gewesen über seine Bedenklichkeiten, so daß er, um ihn nicht zu kränken, das Stück habe annehmen müssen.

Ueber die von dem Baron gewünschte Arbeit waren beide bald einig. Hagemann versprach, die Truhe so früh zu liefern, daß sie vor dem Feste noch verschickt werde könne. Er hielt Wort und zeigte seiner Frau zwei Tage vor Weihnachten triumphirend die beiden Goldstücke, die ihm sein Werk eingebracht. „Sieh, Mutter, nun können wir den Kindern noch mehr zu Weihnachten bescheeren, als wir bis dahin dachten.“

„Ach Gott,“ sagte sie trübe, „laß es nur nicht zu viel sein! Neujahr kommt bald genug heran, und was wir dann für Ausgaben haben — der Doktor und der Apotheker — ich mag gar nicht daran denken!

„Der liebe Gott hilft weiter!“ tröstete er, „ich bin in den letzten Wochen so viel arbeitskräftiger geworden, daß ich ganz muthig in das neue Jahr hineingehe. Der Baron, dem meine Arbeit ausnehmend gefiel, hat mich ermuntert, ich solle mich doch wieder mehr auf Schnitzereien verlegen, er würde schon das Seinige thun, um Bestellungen zu verschaffen. Darum Kopf hoch, Mutter! Und einen Baum wollen wir auch haben, gerade so gut wie im vorigen Jahre!“

Sie lächelte wehmüthig. Damals war sie es gewesen, die dem Baume das Wort geredet hatte, und jetzt war ihr so ganz und gar nicht nach einem Christbaum und nach Christbescheerung zu Muthe!

Der Vater rief die beiden ältesten Knaben und beauftragte sie, das „Hasselbusch-Schränkchen“, wie dasselbe in der Familie hieß, zum Herrn Baron v. Linden zu tragen. Der gnädige Herr wünsche sich das Ding noch einmal anzusehen. „Möglich“, fügte er zu seiner Frau gewandt hinzu, „daß er es zu kaufen beabsichtigt, und das wäre dann eine nette Beihülfe für uns.“

Am anderen Tage betrieb der Meister selbst mit allem Eifer den Aufputz des Bäumchens. Er hoffte dadurch seiner Frau die Weihnachtsstimmung zu vermitteln, die ihr zu seinem Kummer bis soweit nicht hatte kommen wollen. Unter Thränen hatte sie ihn vor einiger Zeit schon gebeten, ihr nichts zum Weihnachten zu bescheeren und zu ihrer Beruhigung hatte er ihr die verlangte Zusage geben müssen. Heute machte er einen letzten Versuch, sich von der Erfüllung seines Versprechens entbinden zu lassen. Vergebens! Er sah ein, daß er den Gegenstand fallen lassen müsse, wenn er ihre Gemüthsruhe nicht ernstlich gefährden wolle.

Zu gewohnter Stunde und in gewohnter Weise ging die Weihnachtsbescheerung vor sich. Die Kinder stürzten sich, nachdem sie unter dem brennenden Baume das Weihnachtslied gesungen, voll Jubel auf ihre Geschenke. Daß dieselben viel bescheidener waren, als sonst, empfanden sie nicht; der Weihnachtsglanz vergoldete ja alles! Nachdem sie ihrerseits den Eltern ihre Gaben dargebracht hatten, legte Meister Hagemann den Arm um die Schulter seiner Frau. „Mutter“, sagte er mit bewegter Stimme, „ich habe Dir versprechen müssen, kein Geschenk für Dich anzuschaffen, und doch ist ein Geschenk für Dich, für mich, für uns alle da — eines, von dem wir uns nicht hätten träumen lassen. Lies diesen Brief, der mir soeben zugekommen ist“.

Er reichte ihr ein elegantes, wappengeschmücktes Blatt und sie las: „Lieber Meister Hagemann! Ich habe dem Direktor des fürstlichen Alterthumskabinets Ihre mir gütigst anvertraute Siegelsammlung gezeigt und von ihm erfahren, daß in derselben ein ziemlich bedeutender Werth steckt, da sie viele der seltensten Stücke enthält. Falls Sie geneigt sind, die Sammlung zu verkaufen, wird sich nach oberflächlicher Schätzung ein Preis von tausend Thalern, möglicherweise auch etwas mehr, erzielen lassen. Haben Sie die Güte, nach dem Feste sich mit dem Herrn Direktor in Verbindung zu setzen und das Weitere mit ihm zu besprechen. Mit Gruß
A. v. Linden.“

— Die Kinder waren nicht wenig bestürzt, als die Mutter mit einem halb unterdrückten Ausruf auf einmal die Weihnachtsstube verließ und der Vater ihr folgte. Noch bestürzter wären sie gewesen, hätten sie gewahrt, wie draußen die Eltern einander in die Arme fielen und wie beiden die Stimme versagte vor Schluchzen. Allein es dauerte nicht lange bis sie sich gefaßt hatten. Es lag ein feierlich-freudiger Ausdruck auf ihren Zügen, als sie die Stube wieder betraten. Noch waren die Lichter des Baumes nicht ganz niedergebrannt und andächtig falteten sich die Hände, als der Vater die Aufforderung erließ, es möchten ihm alle Zeile für Zeile eine Strophe aus einem Liede nachsprechen. Dieselbe lautete:

„Das weiß ich fürwahr und lasse
Mir's nicht aus dem Sinne geh'n:
Christenkreuz hat seine Maße
Und muß endlich stille steh'n.
Wenn der Winter ausgeschneiet
Tritt der schöne Sommer ein,
Also wird auch nach der Pein,
Wer's erwarten kann, erfreuet,
Alles Ding hat seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit!“

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 23. Dezember.

1) Ein unwiderstehlicher Hang zu allerlei Diebereien beseelt die verwittwete Arbeiterfrau **Henriette Reinholz** geb. Jahn aus Marienwerder. Nach Verbüßung der letzten ihrer zahlreichen Vorstrafen im Monat Juni aus dem Gefängniß entlassen, nahm sie alsbald ihr verwerfliches Handwerk wieder auf. Alles was nicht niet- und nagelfest war, hieß die unverbesserliche Person mit sich gehen. Bei einer Reihe von Herrschaften, bei denen ihr der Dienst übertragen wurde, verringerte sie zum Schaden derselben den Bestand an Haus- und Wirthschaftsgegenständen um Tisch- und Taschentücher, Löffel, Messer, Tassen, Scheeren und Kohlenkasten. Die Angeklagte besaß sogar die Unverfrorenheit, in Marienwerder einen auf der Straße stehenden Milcheimer am hellen Tage zu entwenden und mit demselben das Weite zu suchen. Die Reinholz, welche die ihr vorgeworfenen Eigenthumsvergehen sämmtlich einräumt, wird acht verschiedener Diebstähle schuldig erachtet. Für diesmal wird sie dem Zuchthaus zu einer 1½jährigen Besserungskur überwiesen.

2) Der Arbeiter **Johann Schulz**, ohne Domizil, ist ein Mitglied der Einbrecherzunft, in deren Gefolgschaft er bereits gegen zwanzig Jahre unfreiwilligen Aufenthalts im Zuchthause hat erdulden müssen. Allem Anschein nach will er auch seine Tage im Zuchthaus beschließen, denn kaum hat er die Freiheit wieder erlangt, so überliefert er sich der Strafanstalt wieder durch eine neue Strafthat. Heute steht er wegen eines Kartoffeldiebstahles unter Anklage, der ihm 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus einbringt.

3) Für unsere **Droschkenkutscher** scheint die Ecke der Unter- und Oberthornerstraße recht gefährlich zu sein, denn schon wiederholt sind vor Gericht Bestrafungen von Droschkenkutschern erfolgt, die für schuldig erachtet wurden, durch ihr schnelles, unvorsichtiges Fahren an dieser belebten Stelle Menschen durch Ueberfahren verletzt zu haben. Unter der gleichen Beschuldigung stand heute der Droschkenkutscher **Franz Rogowski** von hier, welcher am 1. September ein 3jähriges Mädchen hier überfuhr, das glücklicher Weise nur ungefährliche Verwundungen davon trug. Die Zeugen bekunden übereinstimmend, daß der Angeklagte durch Zurufe auf das auf dem Straßendamme spielende Kind rechtzeitig aufmerksam gemacht worden sei und daß derselbe sehr wohl mit seinem im schnellen Tempo fahrenden Geschirr hätte ausweichen können, wenn er eben etwas aufmerksam gewesen wäre. Das Gericht verhängt über Rogowski eine Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tagen Gefängniß.

4) Die Käthnerfrau **Marianna Malinowska** ist auf schmähliche Weise um die kleine mühsam ersparte Summe von 26 Mark gekommen. Zu ihrem nicht geringen Schrecken entdeckte sie, von ihrer Feldarbeit zurückgekehrt, daß ihr im Strohsack aufbewahrter Schatz verschwunden. Die äußeren Umstände, unter denen der Diebstahl ausgeführt worden war, ließen sofort darauf schließen, daß der Dieb eine genaue Ortskenntniß besitzen mußte, denn er hatte zur Ausführung seines Planes einen beschwerlichen Weg über den Hausboden, durch einen Bretterverschlag und die übrigen Räumlichkeiten der geschädigten Frau zu machen, um in die Stube zu gelangen. Der Verdacht lenkte sich, da sonst Niemand weiter in das Haus gekommen sein konnte, auf die Arbeiter Bogulskischen Eheleute. Die sofort von dem Gendarm angestellten Recherchen blieben anfänglich erfolglos, da die Frau überhaupt den Besitz von Geld bestritt. Nach einigen Tagen hatten sich die angeklagten Eheleute nach Neuenburg begeben, aufmerksame Leute waren ihnen gefolgt und hatten den Gendarmen benachrichtigt. Hier wurde ermittelt, daß die Beschuldigten zwei Fünfmarkstücke ausgaben, über deren Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten und deren Besitz die Bogulski anfänglich leugnete. Der gestohlene Betrag bestand nämlich zumeist aus dieser Münzsorte. Der Ehemann hatte bei seiner Festnahme einen Betrag von 3,50 Mk. in dem Futter seines Hutes versteckt. Die Angeklagten werden auf Grund der Zeugenaussagen des einfachen Diebstahls für überführt erachtet. Der Mann erhält einen Monat, die Ehefrau, die eigentliche Diebin, sechs Monate Gefängniß.

Berliner Cours-Bericht vom 23. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,80 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,25 G. Deutsche Interims-Scheine 3% — bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,90 B. Preußische Consol.-Anl. 3½% 98,40 bz. B. Preußische Int.-Sch. 3% —. Staats-Anl. 4% 101,00 B. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 93,00 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 94,20 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 94,90 B. Posensche Pfandbriefe 4% 100,80 bz. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 94,40 bz. Westpreuß. Ritterschaft II. 3½% 94,40 bz. Westpreuß. neul. II. 3½% 94,40 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 101,70 G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 154,00 B. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% —,— G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 302.

Graudenz, Freitag] [25. Dezember. 1891.

Auf dem Berliner Christmarkte.

Von Martin Beck. [Nachdr. verb.

Die gnädige Herrschaft der Annka Jarik, des armen wendischen Kindermädchens, war heute besonders gnädig gelaunt.

„Da, Annka," sagte ihre Herrin und drückte ihr einige Mark in die Hand, „wir sind mit Dir sehr zufrieden. Unsere Helga hängt fast mehr an Dir als an uns, und sie gedeiht unter Deiner Pflege vortrefflich. Gehe ein wenig aus, damit Du Dir auch einmal die Weihnachtsläden ansiehst oder den Christmarkt besuchst."

Annka wurde schamroth über das Lob und brachte in ihrer Freude kaum ein „Ich danke auch!" heraus.

Dann stürmte sie in die Küche und berichtete das große Ereigniß.

„Na," sagte das Zimmermädchen, „dann stecke nur noch einen Haufen Geld ein. Du wirst Dich wundern, wie theuer hier alles ist, was Du kaufst."

Treuherzig befolgte Annka den Rath und machte sich dann auf den Weg. An den strahlenden Schauläden, deren kostbare Schätze im elektrischen Lichte blitzten, getraute sie sich kaum stehen zu bleiben.

„Hier kauft nur der Kaiser," dachte sie, und ihr Herz klopfte in lauter Ehrfurcht.

Als sie aber auf dem Schloßplatze ankam und die bunten Budenreihen sah und das Menschengewühl mit all seinem lauten Lärm, da athmete sie freier und bewunderte die Herrlichkeiten. Das waren Weihnachtssachen, die sie kannte und ersehnte. Hier war es nicht so furchtbar vornehm und unter den Menschenmassen gewahrte sie auch manches Mädchen aus der Heimath, aus dem freundlichen Spreewalde, in der bunten, auffallenden Tracht, die sie selbst trug. Mit leuchtenden Augen wanderte sie an den Buden hin.

„Nur zehn Pfennige die ganze Kollektion. Göthe und Schiller sind nichts dagegen. Die neuesten Erscheinungen der Weltliteratur!" „Hannchens erste Liebe oder der besoffene Infanterist." Das berühmte „Fischerin, du kleine", schrie ein Mann in einer Bude, die förmlich von jungen und alten Bildungsbegierigen belagert war.

Annka hatte aber keinen Sinn für die Produkte der großen Dichter.

Lieber bewunderte sie die Erzeugnisse der Zuckerbäcker, der Spielwaarenindustrie, die Schuhe, Kleider, Tücher und freute sich über alles. Es kam ihr wie im Himmel vor unter all den tausend schönen Sachen. Gestoßen, getreten, gedrängt kam sie aus einer Budenreihe in die andere. Ueberall wieder Neues in neuem Lichtglanze.

Ach, wenn ihre kleinen Schwesterchen und Brüderchen daheim in Burg einmal so etwas sehen könnten. Sie glaubten sich verzaubert.

„Nun, gnädiges Fräulein, kaufen Sie mir etwas ab!" redete sie ein Pfefferkuchenhändler an.

Betroffen wandte sich Annka, um der vornehmen Dame, die der Mann gewiß angerufen hatte, Platz zu machen. Aber es war keine hinter ihr zu sehen. Zum Ueberlegen hatte sie keine Zeit.

Im Gänsemarsch zieht eine Schaar halbwüchsiger Burschen an ihr vorüber, die Hände in den Hosentaschen und auf den schäbigen Mützen bunte Fähnchen. Mit offenem Munde starrt sie Annka an.

Alles sportmäßige Reklame! Auf den Fahnen empfiehlt sich eine Firma mit rührender Intelligenz zu Weihnachtseinkäufen.

Aus einer Ueberraschung wird die verwunderte Annka in die andere gestoßen Sie denkt kaum daran, daß ihr schön gefalteter weißer Kopfputz dabei in Unordnung kommen kann.

Ein Mann hält ihr ein Ding unter die Nase und läßt daraus lautes Froschgequake erschallen, daß sie erschreckt und lachend zurückfährt.

„Die ganze Familie Frosch, Vater, Mutter, Sohn und Tochter, Onkel und Großvater!" schreit er.

„Und auch noch die Tante!" als ein verspätetes Quaken sich einstellt.

„Nur zehn Pfennige!" schallt es überall in allen Tonarten aus jungen, alten, männlichen und weiblichen Kehlen.

Annka strahlt vor Glück. Sie hat garnicht geglaubt, wie viel Herrliches auf der Erde für zehn Pfennige zu haben ist.

An einer Ecke steht ein armer, frierender Junge und läßt ein possirliches Männchen an Schnüren tanzen:

„Das ist der Homunkel.
Ei, seht nur das Gefunkel!
Das ist ein Aas,
Der macht für'n Thaler Spaß —

und kostet nur zehn Pfennige!" ruft er unaufhörlich.

Annka möchte sich halb todtlachen über das zappelnde Männchen.

Da steht dort bei einer Bude schon wieder ein anderer Knabe. In der einen Hand hält er einen Hanswurst, in der andern eine Puppe. Die letztere hebt er hoch und dann beginnt er pathetisch:

„Die Sonne geht nun unter!
Jette, komm' doch 'runter!
August Schulze heiß' ich,
Daß Du mich liebst, das weiß ich."

Dabei läßt er sich die mit bunten Lappen aufgeputzten Puppen küssen.

„Nur zehn Pfennige!" Und jetzt, als Annka an die Breite Straße kommt! Beide Ohren möchte sie sich zuhalten.

Es klingt, als würden hundert verstimmte Klaviere auf einmal von einer „Wagnerfurie" gepeitscht. Da ist ein Lärm, wie im Wartezimmer der Hölle, in dem man das Heulen und Zähneklappen der Nachbarschaft vernimmt. Das schnurrt und summt und quiekt und pfeift und brummt und quakt! Und die Verkäufer halten ihr die lärmenden Dinger recht nahe ans Gesicht, daß ihr schier Hören und Sehen vergeht.

Und das Froschquaken von allen Seiten. Es ist ein betäubender Lärm. Ein treuherziger Froschhändler ruft gar noch aus:

„Die Frösche schwiegen gar so lang,
Nun schrei'n sie wieder, Gott sei Dank!"

Und nun läßt er seine Familie Frosch ihr Konzert anstimmen, daß Annka laut lachend davonläuft.

Nein, so hatte sie sich den Weihnachtsmarkt nicht vorgestellt. Da kommt man ja gar nicht zu Verstand.

Jetzt hat sie hinter einer Budenreihe ein etwas ruhigeres Plätzchen erwischt. Sie denkt daran, daß sie wieder heimgehen muß.

Ach, ihren kleinen Geschwistern möchte sie aber auch etwas vom Berliner Christmarkt schicken und auch der Köchin und den andern Mädchen, die zu Hause bleiben mußten, eine Kleinigkeit kaufen. Aber was?

Sie geht wieder in das volle Menschenleben hinein und findet endlich für die Kinder allerhand niedliche Sachen, meistens für zehn Pfennige, die ihr selbst großen Spaß machen. Und dort in einem etwas dunklen Winkel steht ein kleiner Junge mit einem Körbchen Pfefferkuchen.

Der Kleine steht so schüchtern und erfroren da. Hier nimmt sie etwas für die Mädchen mit. Wie sich der Junge freut, als er ihr mit seinen rothen Händchen eine Menge Pfefferkuchen giebt!

„Was kostet?" fragte Annka.

„Vierzig Pfennige!"

Sie sucht in ihrer Börse und giebt ihm einen Fünfzigpfenniger. Es läßt sich so schwer erkennen. Der Kleine betrachtet das Stück.

„Ach, ich kann Ihnen nicht herausgeben," sagte er wehmüthig, „ich habe noch gar nichts eingenommen."

„Dann behalte nur," sagte Annka fröhlich. „Das ist Dein Weihnacht."

Ungläubig und verwundert starrt sie der Junge an. Sie ist aber schon verschwunden.

Glückselig trippelt sie mit ihren Packeten dahin in der kalten Winternacht. Die treuen Sterne blicken auf sie nieder wie liebe, freundliche Weihnachtslichter. Und die riesige Kuppel des Schlosses steht ernst und feierlich über all dem Lichterglanz und Christmarktlärm in der Tiefe.

Daheim verbirgt Annka ihre Einkäufe für die Schwesterchen und Brüderchen. Dann schenkt sie den anderen Dienstmädchen von ihren Pfefferkuchen mit stiller Freude. Die nehmen es beschämt, und keine bringt es übers Herz, über „das einfältige Ding" zu lachen. Dann zählt Annka heimlich ihre Baarschaft durch.

Und plötzlich sinkt sie auf einen Stuhl und weint bitterlich. Ihr fehlt ein Zehnmarkstück. Sie hatte es sich gespart vom letzten Lohne. Ach, sie muß es dem Pfefferkuchenjungen gegeben haben anstatt eines Fünfzigpfennigers.

Ihre Herrin tritt herein und fragt nach ihrem Schmerz. Schluchzend erzählt Annka ihr Unglück.

„Siehst Du, hier muß man vorsichtig sein. Du bist an einen Unehrlichen gekommen. —"

„Ach nein, gnädige Frau," betheuert sie unter Thränen, „er sah so dürftig und so ehrlich aus."

„In Berlin sieht Jeder ehrlich aus," lacht die Frau. „Laß es Dir nur zur Warnung dienen."

„Ich habe ja gesagt zu ihm: Behalte!" weint Annka, aber die Herrin ist schon hinaus.

Dann kommt die sechsjährige Olga herein, das älteste Töchterchen der Herrschaft. Sie schmiegt sich an den Schoß Annkas und läßt sich alles berichten.

„Ach, und ich wollte das Geld heimschicken für meinen Vater, schluchzte die Arme.

Das Mädchen geht hinaus. Nach einer Weile huscht sie, wieder herein. Still legt sie ein blankes Zehnmarkstück in die thränenbenetzte Hand Annkas.

„Da, gute Annka, nimm! Ich habe es gestern vom Onkel für meine Sparbüchse bekommen. Es weiß Niemand."

Da lächelt die Betrübte unter Thränen und schließt den kleinen Weihnachtsengel in die Arme.

Und zu derselben Stunde eilte auch der arme Junge, dem Annka das Geld gegeben, mit seinem leeren Körbchen heim. Es schwindelt ihm fast.

Wie kam nur das arme, wendische Kindermädchen dazu, ihm so viel Geld zu schenken? Gewiß, es war das Christkind, das ihm Gott zuschickte. Ach, wie ist er so froh! Der bittere Frost und der nagende Hunger kümmern ihn jetzt nicht.

Er trabt an all' den fröhlichen Menschen auf der Straße vorüber. Und als er über den dunkeln Hof geht und droben an der kleinen, kalten, düstern Dachstube anlangt, kann er sich vor Freude kaum fassen, bis er die alte Klinke in die Hand nimmt.

Die kranke Mutter im Bette blickt sehnsüchtig nach ihm, und neben ihr liegt das kleine Schwesterchen, das erst vor acht Wochen angekommen ist, und er legt schweigend und mit verklärten Augen das glänzende Goldstück mit seinen halberfrorenen Fingern auf das Bett.

---

5. Forts.] **Vergessen.** [Nachdr verb.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

Zitternd folgte Louise ihrem Führer. Wenn der Diener schon eine so bedeutsame Persönlichkeit war, wie mußte erst der Graf aussehen? Außerhalb des Zimmers sah sie sich in einem Labyrinth von riesigen Hallen und Thüren an beiden Seiten, welche mit Vorhängen versehen waren. Hie und da stand neben derselben ein Lakai, so groß und prächtig als der, welcher schweigend vor dem Mädchen herging. Endlich stieg er einige Treppen hinab, welche durch eine silberne Lampe erleuchtet waren, obwohl es kaum Mittag war, und an deren Seiten weiße Statuen in Nischen erglänzten, wo sie wie die Schildwachen standen. Dann kam ein großes Vorzimmer, dessen Wände mit Sammt dekorirt und das ebenso beleuchtet war wie die Treppe. An dem entferntesten Ende desselben standen zwei Diener von gleicher Größe, in gleicher Livree. Sie verbeugten sich, als sie herankam, und zogen die Sammtvorhänge zurück, vor denen sie Wache hielten.

Louise ging allein durch den Raum, der für sie geöffnet worden war, der Vorhang fiel zurück, und sie fühlte, daß sie vor dem Herrn des Schlosses stand. Im ersten Augenblick blendete sie das Sonnenlicht, welches um so glänzender erschien, da ihr Auge sich an das künstliche Licht gewöhnt hatte. Das Zimmer, in welchem sie sich jetzt befand, war größer als alle die, welche sie passirt hatte, es hatte unzählige Fenster, und die Sonne fiel durch Glas von den allerverschiedensten Farben. Der Boden war von Holzmosaik, und auf demselben lagen Teppiche von kostbaren Fellen. Auch die Wände waren mit Fellen tapeziert, und ungeheuere Geweihe riesiger Hirsche waren deren einzige Zierde.

Alles Dies drängte sich nach und nach Louise's verwirrten Sinnen auf, doch hatte sie noch immer nicht den Besitzer dieser Herrlichkeiten erspäht. Endlich drang ein leises kicherndes Lachen an ihr Ohr. Sie wandte sich der Gegend zu, woher es kam; an der Seite war ein riesiger Kamin, gefüllt mit brennenden Scheiten in der Größe junger Bäumchen, welche mit der Wurzel ausgerissen und, ohne auch nur einen Zweig zu verlieren, in das Feuer geworfen worden waren. Ein ganzer Funkenregen stieg prasselnd in den Abzug hinauf, aber Dies waren nicht die Töne, die sie gehört hatte. War es irgend ein Feuergeist, welcher dieses leise kichernde Lachen ausgestoßen hatte?

Noch einmal ertönte es, und jetzt machte sie die Entdeckung, daß es aus einem riesigen Lehnstuhl kam, der nahe bei dem lodernden Feuer stand. Sie sah im Anfange in dem Stuhle nur eine Menge Pelze, wie sie in dem ganzen Zimmer herumlagen, doch endlich entdeckte sie mitten unter denselben das sie fixirende runzliche Gesicht eines ganz alten Mannes. Seine Augen waren fest auf sie geheftet und glänzten seltsam, im Gegensatze zu den tiefen Runzeln, die seine eingesunkenen Wangen durchfurchten; er saß, die langen knochigen Finger wie in unbeschreiblichem Vergnügen umeinander drehend und ineinander verschlingend. „Kommen Sie näher, Mademoiselle, kommen Sie näher," rief er in schrillem gebrochenen Tone. „Ich muß mich davon überzeugen, ob meine Diener mich nicht betrogen haben." Louise trat einen Schritt näher, da sie sah, daß dies der Graf von Riveau, der Besitzer des Schlosses sei. „Noch näher, meine Liebe, noch näher; das Sonnenlicht blendet mich. Ich habe nicht etwa schwache Augen, o nein! Das Sonnenlicht läßt sie mich nur nicht benützen."

Louise trat schüchtern näher und blieb einige Schritte von seinem Stuhle entfernt stehen. Es lachte wieder und rieb sich die Hände noch eifriger als vorher. „Nein, meine Diener sind zuverlässig," sagte er endlich. „Und doch nicht ganz zuverlässig, denn sie haben mir nicht genug gesagt. Wie ist Ihr Name, liebes Mädchen? Und wie kam es, daß Sie an meinem Thore ohnmächtig wurden? — „Mein Name, Herr Graf, ist Louise. Ich bin eine Waise und heimathslos. Ich bin Ihnen sehr dankbar, doch jetzt bin ich wieder gesund und stark genug, Ihr Schloß zu verlassen, für dessen Obdach ich Ihnen so vielen Dank schulde." — „Nicht doch, meine Liebe. Jugend und Schönheit bezahlen immer in eigener Münze, und ich bin es und mein Schloß, die Ihnen verpflichtet sind. Sie bleiben bei uns, meine Liebe, Sie müssen bei uns bleiben!" — „Aber, Herr Graf, was soll ich hier machen?" — „Sie sollen hübsch aussehen, meine Liebe. Ich werde Ihnen Schmuck und schöne Kleider geben. Wir fassen ja unsere Gemälde auch in schöne Rahmen, nicht wahr? Wir geben unseren Juwelen passende Fassungen. Auch ich möchte Sie in weißem Atlas sehen, mit bloßem Hals und Armen, und von Brillanten blitzend! Ich will sogleich Befehle für Ihre Garderobe geben." — „Doch, Herr Graf, wenn ich hier bleiben soll, muß ich passende Arbeit haben. Ich bin nur ein armes Mädchen; Atlas und Juwelen passen nicht für mich." — „Ueberlassen Sie das nur mir, meine Liebe, überlassen Sie das mir."

Eine unbestimmte Furcht ergriff das Herz des Mädchens, ein Vorgefühl, als ob es besser für sie gewesen wäre, wenn sie an des Grafen Ribeau Thore umgekommen wäre, als seine Juwelen zu tragen. „Setzen Sie sich da zu meinen Füßen, mein Kind," befahl er, auf einige Ruhekissen an seiner Seite deutend, „und erzählen Sie mir Ihre Geschichte." — Zitternd gehorchte Louise. „Ich habe keine Geschichte, Herr Graf, welche einen so großen Herrn interessiren könnte. Ich wohnte bei meinem Adoptivvater und floh aus seinem Hause, weil er mich zwingen wollte, einen Mann zu heirathen, den ich verachtete. Ich suche ehrliche Arbeit, und wenn Sie mir diese geben wollen, werde ich sie dankbar annehmen und mich gewiß stets bemühen, mich Ihrer Güte würdig zu erweisen."

Wieder ließ der alte Mann jenes leise kichernde Lachen hören, und sie wußte nicht, warum. Doch dem Mädchen gerann das Blut in den Adern. „Arbeit, Arbeit!" wiederholte er lachend. „Sie kennen Ihre Macht noch nicht, meine Liebe, wenn Sie Arbeit verlangen. Wohl, Sie sollen haben, was Sie wünschen. Ihre Pflicht soll sein, mich zu pflegen, mir vorzulesen, vorzusingen, reiche Kleider und Juwelen zu tragen und sich die Jugend und Schönheit, die mich entzückt, so lange wie möglich zu erhalten. Sie sollen Ihre eigenen Diener haben und Alles, was Sie sonst wünschen. Sind Sie damit zufrieden? Er beugte sich vor und ergriff eine ihrer Hände. Sie schauderte bei seiner Berührung zusammen und fühlte, wie ihr das Blut in's Gesicht stieg, als seine sonderbaren Blicke auf ihrem Gesicht ruhten.

Sie mißtraute ihm instinktiv und ahnte, ohne es selbst zu wissen, die Natur dieses Mannes, welche er, um ihr Vertrauen zu gewinnen, unter der Maske des Wohlwollens verbarg. Ganz verwirrt und mit schwerem Herzen, als ob ein unbekanntes Unheil ihr nahe, wurde Louise, als er sie endlich entließ, mit derselben Förmlichkeit wie vorher wieder in ihr Zimmer zurückgeführt. Ihre treue Wärterin war abwesend, und als sie sich allein fand, warf sie sich auf ein Ruhebett und versuchte, ihr aufgeregtes Herz ein wenig zu beruhigen. Weßhalb sollte sie Böses vermuthen? Sie wußte nichts von der großen Welt; vielleicht behandelten die Edelleute höherer Klasse, zu denen der Graf Ribeau zählte, Diejenigen, welche auf ihre Güte angewiesen waren, immer so edelmüthig. Doch als sie sich der Blicke erinnerte, mit welchen sie die funkelnden Augen in dem runzligen alten Gesicht betrachtet hatten, bedeckte sie die ihren mit den Händen, als ob sie sie so aus ihrem Gedächtniß verwischen könnte.

Ein leiser Ton schreckte sie auf; die Frau, welche ihre Pflegerin gewesen war, hatte leise das Zimmer betreten und kam, von einer anderen Frau begleitet, auf sie zu. „Madame soll Ihnen Maß nehmen, Mademoiselle," sagte die Erstere, und es schien Louise, als ob ihre Stimme wieder ihre frühere Härte angenommen hätte und ihre Züge wieder streng und unnahbar geworden wären. „Der Herr Graf hat es befohlen."

Louise bemühte sich, Worte der Entgegnung zu finden, doch vergebens; in dieser Luft schien ein Ungehorsam gegen den Herrn des Schlosses als etwas ganz Unmögliches; mechanisch stand sie auf und ließ sich Maß nehmen. „Morgen Abend wird Mademoiselle's Kleid fertig sein," sagte die andere Frau, indem sie sich mit einer tiefen Verbeugung empfahl. — Louise ergriff hastig die Hand ihrer Pflegerin. „O, Madame," sagte

sie, „ich begreife nicht, was Das alles bedeuten soll, ich bin ein einfaches Mädchen. Weshalb will der Herr Graf eine große Dame aus mir machen?" — Die Frau warf ihr einen langen forschenden Blick zu und wandte sich dann unwillig und achselzuckend von ihr ab. „Bah! Sie sind wie die Anderen," sagte sie. „Juwelen und schöne Kleider. Und vor sich hinbrummend, überließ sie Louise der Einsamkeit und ihren beunruhigenden Gedanken.

Sie kehrte auch an diesem Tage nicht mehr zurück; als es Nacht wurde, kamen Lakaien, beleuchteten das Zimmer und servirten ihr um 7 Uhr ein ausgesuchtes Mahl. Die Gerichte waren ihr alle unbekannt, und der Wein war wie goldener Nektar, doch trank sie nur wenig. Immer und immer wieder preßte sie die Hände an ihre Schläfe und fragte sich, ob sie träume oder ob sie wahnsinnig geworden sei. Es schien ihr, als ob sie eine Feengeschichte erlebe, doch ob es gute oder böse Feen waren, darüber war sie sich nicht im Klaren.

Der lange Abend verging nach und nach, doch mit jeder Stunde wurde die Beängstigung ihres Herzens schwerer, endlich schlief sie, vollständig angekleidet auf dem Ruhebette liegend, fest ein. Ihre Arme lagen über dem Kopfe, und die Hände waren gefaltet; die langen Wimpern waren gesenkt, die Wangen bleich, und ihren lieblichen Mund umspielte ein leises Lächeln.

An dem anderen Ende des Zimmers theilten sich geräuschlos die Vorhänge einer Thür, die Louise noch gar nicht bemerkt hatte, der Herr des Schlosses trat lautlos ein und näherte sich der Schlafenden. Er blieb vor ihr stehen und beugte sich zu ihr herab. Sie bewegte sich unruhig im Schlafe, als ob der Magnetismus seines Blickes sie selbst bis in die Bewußtlosigkeit beunruhige; langsam öffnete sie die Augen, und ihre Blicke begegneten den seinigen. Das Lächeln verschwand von ihren Lippen, und ihre blassen Wangen wurden noch blässer; mit Anstrengung entriß sie sich der Betäubung des Schlafes und sprang zitternd auf.

„Herr Graf!" rief sie erschreckt, und aus ihrer Stimme klang sowohl eine Frage wie Aerger und Entrüstung.

„Erschrecken Sie nicht," flüsterte er. „Ich thue Ihnen nichts zu Leide. Die Erinnerung an Ihre Schönheit hat mir die Ruhe geraubt, und ich wollte Sie noch einmal sehen. Bleiben Sie nur liegen, meine Liebe, Ihre Stellung war vollendet schön.'

„Es ist Nacht, Herr Graf, und ich bin ein verlassenes Mädchen, dem Sie Ihren Schutz anboten. Wenn aber Ihr Schutz nur Beleidigung bedeutet, so bitte ich, mich sogleich aus Ihrem Schlosse zu entlassen."

„Das Schloß ist von jetzt an Ihr Käfig, mein schönes Vögelchen, und es hängt von Ihnen ab, ob Sie in demselben singen oder sich an dessen Gittern die Flügel zerschlagen wollen, allein es giebt in demselben keine Thür, die Sie zur Freiheit führt. Außerdem, was bietet Ihnen denn die Welt? Sie sehen entzückend schön aus in Ihrer Wuth, meine Holde, man muß Ihnen Alles vergeben." —

„Sie wollen sagen, daß Ihr Schloß ein Gefängniß ist und daß Sie mein Kerkermeister sind?" —

„Häßliche Worte, meine Liebe, häßliche Worte. Ist denn Ihr Gemach nicht luxuriös genug? Dann soll es noch schöner werden. Sehen Sie her! Ich habe Ihnen einen Schmuck gebracht. Gefallen Ihnen diese Diamanten?"

Er hielt ihr ein Etui entgegen, das er aus der Tasche seines langen Pelzrockes gezogen hatte. Ein wahres Brillantfeuerwerk strahlte ihr entgegen, als er die Feder berührte und der Deckel zurückflog, die köstlichen Steine enthüllend, welche auf ihrem Sammtbette ruhten. „Lassen Sie mich sie um Ihren Hals befestigen." Er beugte sich vor, mit dem Collier blitzender Brillanten in seiner kalten, knochigen Hand. — Seiner Berührung ausweichend, sprang sie zurück, und das Blitzen ihrer Augen überstrahlte noch das der kostbaren Steine. „Verlassen Sie mich, Herr Graf!" rief sie mit klarer, herausfordernder Stimme. „Ihre Worte, Ihre Geschenke, ja, Ihre Gegenwart hier zu dieser Stunde sind Beschimpfungen. O, lassen Sie mich fort!" bat sie, indem sie plötzlich den Ton wechselte. „Sie sind reich und mächtig. Weshalb sollten Sie mich gegen meinen Willen hier zurückhalten wollen? Lassen Sie mich mit dankerfülltem Herzen für Ihre edelmüthige Güte gehen und Das vergessen, was Ihrer unwürdig ist! Sie haben mich nur prüfen wollen, nicht wahr? Und Sie werden mich gehen lassen, wenn nicht heute, so doch morgen? O, Sie werden sich nicht weigern, mich gehen zu lassen?" — „Gewiß, meine Liebe, werden Sie nicht so undankbar sein, mich zu verlassen, und wir können nicht so unklug sein, es zu erlauben. Es soll Ihnen kein Wunsch unerfüllt bleiben, Liebchen, und wenn Sie sich einsam fühlen, werden wir Feste zu Ihrer Unterhaltung veranstalten. Kommen Sie, seien Sie vernünftig, schönes Kind, die Krankheit hat Ihnen den Kopf eingenommen und läßt Sie die Sache nicht im rechten Lichte betrachten. Ich verlasse Sie jetzt, morgen wird Ihnen Alles anders erscheinen. Gute Nacht, meine Schöne! Er warf ihr mit den Fingerspitzen einen Kuß zu, wickelte sich fester in seinen Pelzrock und humpelte aus dem Zimmer.

Louise blickte um sich wie ein gehetztes Wild, alle ihre Befürchtungen waren eingetroffen. Sie war in den Händen dieses gewissenlosen alten Mannes, was hätte ihr Schlimmeres begegnen können? Ehe der Tag anbrach, mußte sie ihm zu entkommen suchen; sie konnte nicht mehr frei athmen in dieser unreinen Atmosphäre. Sie ergriff schnell den Hut, warf sich den Mantel um und eilte erst zu der einen, dann zu der andern Thür, die aus dem Zimmer führte, alle waren von außen verschlossen.

Der Graf hatte wahr gesprochen: sie war wirklich seine Gefangene. Aber die Fenster! An diese hatte sie noch nicht gedacht. Ihre Stirn erheiterte sich. Durch sie konnte sie sicher entfliehen, und wenn sie einmal aus dem Schlosse heraus war, konnte ihr keine größere, keine drohendere Gefahr begegnen als die, welche sie hier unter diesem Dache bedrohte. Doch als sie an das eine Fenster trat, sank ihr Muth auf's Neue. Dasselbe war so hoch, daß ein Sprung herab lebensgefährlich war. Aber sollte sie deshalb zögern?

Alle ihre Kräfte aufbietend, öffnete sie einen Fensterflügel; der kalte Nachtwind blies ihr in das Gesicht und schien sie in ihrem aufgeregten Zustande anzulocken, sich seiner Umarmung anzuvertrauen. Ein kurzes stummes Gebet zum Throne des Allmächtigen — und sie war bereit, sich in den schwarzen Abgrund zu stürzen, der unter ihr gähnte, doch in diesem Augenblicke legte sich eine Hand auf ihre Schulter, und ein starker Arm zog sie in's Zimmer zurück. (Forts. folgt.)

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Freitag, den 25. Dezember (1. Feiertag), 6 Uhr früh: Hr. Pfr. Ebel. 10 Uhr Vorm.: Hr. Pfr. Erdmann. 4 Uhr Nachm.: Hr. Pfr. Ebel Kindergottesdienst. — Sonnabend, den 26. Dezember (2. Feiertag), 10 Uhr Vorm.: Hr. Pfr. Ebel. 4 Uhr Nachm.: Hr. Pfr. Erdmann — Sonntag, den 27. Dezember, 10 Uhr Vorm.: Hr. Pfr. Erdmann. Einführung der neugewählten Aeltesten und Repräsentanten.

Evangelische Garnisonkirche. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Vorm. Gottesdienst. — Sonntag, den 27. Dezbr., 10 Uhr Vorm., Beichte und Abendmahl: Hr. Divisionspfr. Dr. Brandt.

Festung Graudenz. 2. Weihnachtstag (Sonnabend), 9 Uhr Vorm., Gottesdienst für die Familien der Festung in der Kapelle; 10 Uhr Vorm. in der Exerzierhalle für das Rgt. Graf Schwerin: Hr. Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Finger's Hôtel, Dragaß.

1. Feiertag:

Gesellschafts-Abend

mit theatralischen Aufführungen.

2. Feiertag:

Tanzkränzchen.

3 Feiertag: (5690)

Tanzkränzchen und Plünderung des Weihnachtsbaumes.

Jablonowo.

Am Sylvesterabend:

Instrumental-Concert

der uniformirten Concert-Kapelle **J. Kraus & Lenhart** aus Joachimsthal bei Carlsbad in Böhmen. Anfang 6 Uhr. Entree pro Person 50 Pf. Nach dem Concert findet auf Verlangen

Tanz

statt. Hierzu ladet ergebenst ein
(5339) **C. Stoyke.**

TUSCH.

Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertage

Tanz-Kränzchen.

Musik ausgeführt von Trompetern des Art.-Regts. Nr. 35. (5768)
A. Dombrowski.

„Erholung", Tarpen.

2. Weihnachtsfeiertag
Tanz-Kränzchen.

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
(9373)



Jeden Posten Wild

kauft und zahlt die höchsten Preise.
Gustav Schulz, Graudenz,
Delikatessen-Handlung.

Postfachschule

des Postsecretär a. D. **Gustav Husen**, Danzig, Kassub. Markt 3. **Montag, den 4. Januar,** beginnt ein neuer Kursus. Meldungen nimmt entgegen der stellvertretende Dirigent
Reddies, Pfarrer, Kassub. Markt 3.

Töchter-Pensionat I. Ranges.

SW. Berlin, Hedemannstrasse 15.

Geschw. Lebenstein. (438)

!! Erste Lehr-Anstalt !! für **dopp. landwirthsch. Buchführung.**
Garantie f. tücht. Ausbildg. bis z. Abschluß durch den Unterzeichneten u. Mitw. erfahrener Fachleute m. 20- b. 30jähriger Praxis!

!! Spezial-Kursus !! für **Amts-, Standesamts-, Gutsvorsteher-**
Geschäfte u. Gesetzeskunde; polizeiliche Strafverfügung; neueste Steuer-, Sozial- u. Verwaltungs-Gesetze.
Bester Erfolg!

Auf Wunsch gleichzeitige Unterweisung in kaufmänn. Buchführung und Korrespondenz ohne Erhöhung des Honorars. Eintritt jederzeit. Vorzügl. Empfehlungen von ausgebildeten Herren. Kostenfreier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis u. franko.

Wilhelm Moritz, Stettin, Kronprinzenstr. 1,
Ecke Deutschestr., Haltestelle der Pferdebahn.
Für Briefe genügt Adresse: (7732)
Lehr-Anstalt **Wilhelm Moritz, Stettin.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft ertheilen: **A. Guttzeit, Graudenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg,** u. der General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.** (4739 (579)

Gründl. Ausbildung durch brieflichen Unterricht in

Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre Schönschrift u Deutscher Sprache geg. geringe Monatsraten. Verlang. Sie Prospecte u. Lehrbriefe I frco. und gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern
Magdeburg, Jakobstrasse Nr. 37.

Ostseebad Zoppot.

Pensionat für Knaben besserer Stände.
Lehr- und Erziehungs-Anstalt.
Vorbereitung für sämmtliche Prüfungen
4999) **Dr. R. Hohnfeldt.**

Bahnhof Schoensee.

Dr. E. Herwig's

Militair-Pädagogium, Mittel-Schule (für Post-, Eisenbahn- und andere Berufszweige) und Vorschule. Die best. Lehrkräfte, sichere Erfolge. (7376)
Prospekte jederzeit gratis durch den unterzeichneten Direktor
Dr. E. Herwig.

Bekanntmachung.

Die Anstreicherarbeiten zum Bau eines 14klassigen Schulgebäudes hierselbst sollen in öffentlicher Minus-Lizitation vergeben werden. Hierzu haben wir Termin auf (5517

Montag, den 11. Januar k. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Magistratsbureau hierselbst anberaumt und laden Unternehmer ein.

Die Verdingsunterlagen können in unserm Bureau täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen oder gegen Erstattung der Herstellungskosten von der Kanzlei bezogen werden.

Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

Der Zuschlag bleibt der städtischen Vertretung vorbehalten.

Schlochau, den 12. Dezemb. 1891.
Der Magistrat. **Klatt.**

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 7. Dezember 1891 ist heute die hier bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Julius Neumann aus Neu-Zielun unter der Firma J. Neumann unter Nr. 40 eingetragen. (5761)

Gollub, den 11. Dezember 1891.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rehden Band II, Blatt 56, auf den Namen der Frau Amanda Bodtke geb. Hube eingetragene, zu Rehden belegene Grundstück **am 25. Februar 1892,** Vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 780 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranl. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Vormittags von 11—1 Uhr, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 25. Februar 1892,** Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (3110

Graudenz, d. 24. November 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das dem Reichs-Militär-Fiskus gehörige, bisherige Fortifikations-Dienstgebäude, Ecke der Heiligen-Geist- und Kopernikus-Straße Nr. 12, soll meistbietend verkauft werden. Schriftliche Offerten sind nach Maßgabe der im Fortifikations-Bureau, Zimmer 1 ausliegenden Bedingungen bis zum 3. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr daselbst einzureichen. (5497

Die Verkaufs-Bedingungen können während der Bureaustunden im genannten Lokale eingesehen bezw. gegen Erstattung der Kopialien von 0,50 Mk. bezogen werden.

Thorn, den 18. Dezember 1891.
Königliche Fortifikation.

Freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 28. und Dienstag, 29. Dezbr. d. J.
von 10 Uhr Vormittags ab

werde ich die zur Kaufmann Klein-schen Nachlaßsache zu Biskupitz bei Culmsee gehörigen Gegenstände:

1 Posten Herren-Confection, versch. Manufaktur-, Leinen- und Kurzwaaren, ferner: **Spinde, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Betten, Bettgestelle, Waschtische, Spiegel, Uhren, Porzellan-, Stein- und Eisengeschirre, sowie verschied. andere Möbel- und Wirthschaftsgeräthe** (5544

meistbietend verkaufen.

Culmsee, den 20. Dezember 1891.
Doellning, Gerichtsvollzieher.

Fabrik-Kartoffeln

unter vorheriger Bemusterung, kauft ab Bahnstation (8096i)
Albert Pitke, Thorn.

Auf dem Rittergute Lekno, Provinz Posen, ist die

Rohrnutzung sowie Fischerei

des circa 400 Morgen großen Sees auf sechs Jahre zu verpachten.
A. Rasmus, Rittergutsbesitzer.

Ebendaselbst stehen 12 Stück 3jährige

edelgezogene Fohlen

zum Verkauf. (443)

Ellern-Nutzholz

ist zu haben. (5433
v. Baltier, Pastwisko.

Bekanntmachung.

Aus dem Taschauer Walde bei Jezewo Westpr. werden täglich alle Sorten (3894)

Brennholz, Bauholz und Stangen

durch den Förster Kwiatkowski verkauft, auch werden auf Bestellung fertig abgebundene Gebäude billigst geliefert.

Groß Nebrau, d. 3. Dezemb. 1891.
F. Trenchel.

Holz-Verkauf.

Im Walde zu Gruppe wird vom **30. November d. Js. ab** (2787)

trockenes Brennholz

verkauft. Jeden Montag und Donnerstag früh von 7—9 Uhr werden auf dem Gutshofe zu **Gruppe** Bestellungen entgegengenommen und Verabfolge-Zettel gegen Bezahlung ausgegeben.

Schlagbare

Holz-Bestände

kauft
L. Gąsiorowski,
Thorn.

---

20 Holländer Stiere

(mit vorzüglichen Formen), Durchschnittsgewicht ca. 9 Ctr., stehen zum Verkauf in Böslershöhe bei Graudenz.

Deck-Anzeige.

In **Drückenhof** bei **Briesen** decken vom 15. Dezember d. Js. ab die beiden nachstehenden Hengste fremde gesunde Stuten unter folgenden Bedingungen; (4053)

Laurel, Schimmel, 1,72 groß, geboren im Friedrich Wilhelm-Gestüt von Young Harlequin a. d. Lanzette v. Ibicus X X zu 18 Mark,

Serrano, englisch Vollblut, dunkelbraun, mit Blässe, 1,74 groß, geb. in Julienfelde v. Peto a. d. Violante zu 24 Mark.

Außer dem Deckgeld sind für jede Stute 1 Mark an den Hengstwärter zu zahlen. Da beide Hengste sich in der Remontezucht sehr bewährt haben, sollen sie eine beschränkte Zahl Stuten bäuerlicher Besitzer für die Häfte der oben angesetzten Deckpreise decken. Auch sind die Besitzer solcher Stuten, die zwar den Hengsten zugeführt, jedoch nicht tragend würden, berechtigt, im folgenden Jahre eine andere Stute den Hengsten zuzuführen, ohne nochmals Deckgeld bezahlen zu müssen.

Diejenigen bäuerlichen Besitzer, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben ihre Stuten bis zum 1. Januar 1892 bei dem Hengstwärter Kirschnigk zu Drückenhof anzumelden.

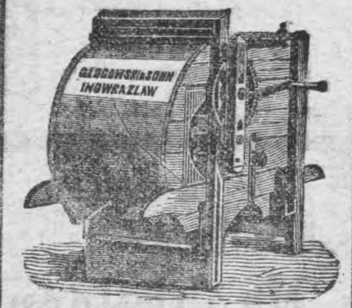
Die Hengste können jederzeit hier besichtigt werden.

Die besten Genußmittel

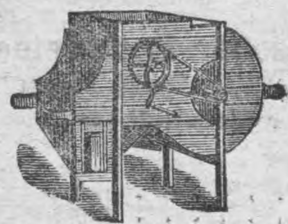
bei Husten, Heiserkeit, Asthma:
Echte Honig-Rettig-Drops,
„ Spitzwegerich- „
„ Zwiebel- „
à Beutel 10 Pfg. echt nur bei:

F. Dumont in Graudenz.
Alexander Loerke in Graudenz.
G. A. Marquard in Graudenz.
Rud. Dombrowski in Graudenz.
Gustav Liebert in Graudenz.
H. Dahmer, Schönsee Wpr.
C. Czarski, Schönsee Wpr.
Gustav Dahmer, Briesen Wpr.
Leopold A. Littmann, Briesen Wpr.
A. Bolinski, Briesen Wpr.
J. v. Pawlowski & Cie., Strasburg Wpr.
H. Wodtke, Strasburg Wpr.
E. Rutkowsky, Lautenburg Wpr.
G. Wieczorek, Lautenburg Wpr.
G. Annussek, Lautenburg Wpr.
Gustav Skrodzki, Soldau Ostpr.
C. Göring, Soldau Ostpr.
Oscar Borkowitz, Soldau Ostpr.
Eduard Lauter, Neidenburg Ostpr.
Louis Röhr, Neidenburg Ostpr.
F. Saborrosch, Hohenstein Ostpr.
August Rothe, Hohenstein Ostpr.
H. Göring, Hohenstein Ostpr.
L. Schilkowski, Deutsch-Eylau
C. J. Dehn Nachfolger, Deutsch-Eylau
A. Biernatzki, Löbau Wpr.
Gustav Görke, Löbau Wpr.
L. M. von Hulewicz, Löbau Wpr.
S. H. Landshut, Neumark Wpr.
F. Lehmann, Neumark Wpr.
I. Hennig, Neumark Wpr.
B. Templin, Bischofswerder Wpr.
Arthur Berger, Bischofswerder Wpr.
Otto Kahl, Bischofswerder Wpr.
H. Brunet, Jablonowo Wpr.
L. A. Weick, Rehden Wpr.
A. Lehmann, Rehden Wpr.
H. Schott, Rehden Wpr.
E. Gillmeister, Schwetz a/Weichsel.
O. F. Schwalbe, Schwetz a/Weichsel.
A. Grzesinki, Kulm a/Weichsel.
L. Kozielecki, Kulm a/Weichsel.
Otto Werner, Kulm a/Weichsel.
H. Schilkowsky, Kulm a/Weichsel.
Gustav Rathke, Kulm a/Weichsel.
A. Penke, Garnsee Wpr.
H. Reganzerowski, Garnsee Wpr.
G. Hoffmeister, Garnsee Wpr.
Rud. Bestvater, Marienwerder Wpr.
R. Heinrich, Marienwerder Wpr.
E. Friesen, Marienwerder Wpr.
Meyer Baruch, Fordon bei Bromberg.
Ad. Meyer, Fordon bei Bromberg.
Edwin Falk, Lobsens in Posen.
C. A. Lubenau, Lobsens in Posen.
Otto Dörk, Mrotschen in Posen.
Theodor Martens, Schneidemühl.
Jacob Cohn, Exin in Posen.
J. Pajzderski II, Mrotschen in Posen.

Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen
mit beweglichem unterem Schüttelsieb (engl. Construction).



Wind- oder Bodenfegen
verbesserter Construction in solider Ausführung. (7579)

Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häcksel-Maschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher; Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen** rc. rc.
zu billigsten Preisen.
Prospekte gratis und franko.
Wiederverkäufer gesucht.

Ein warm und dauerhaft **Gewand**
erhält Jedermann, der unsere schweren, gediegen. Rock-, Anzug- u. Mantelstoffe für Herren, Damen und Kinder bezieht. — Abgabe jeder beliebigen Menge an Private. — Verlangen Sie unsere Muster franko zugesandt und überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit der einzelnen Sorten. (4094)
Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten, Villingen i. bad. Schwarzwald.

Berliner Tageblatt

Alle neuhinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits veröffentlichten größeren Theil von
Adolf Wilbrandt's neuestem Werk
unter dem Titel **„Hermann Ifinger"**
gratis
und **franko** nachgeliefert. — Hierauf folgt ein neuer Roman von
E. Vely: „Medusa",
der, wie die früheren Werke der beliebten Verfasserin, allgemeinen Beifall finden wird.

5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das **täglich 2 mal** in einer **Abend-** und **Morgen-**Ausgabe erscheinende
Berliner Tageblatt
und
Handels-Zeitung
mit **Effekten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„ULK"**, belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

Das „Berliner Tageblatt" zeichnet sich bekanntlich u. A. dadurch aus, daß es
alle Nachrichten zuerst
bringt, ferner, daß es von gediegenen Fachschriftstellern auf den verschiedensten Gebieten werthvolle
Original-Feuilletons
liefert, welche vom gebildeten Publikum allgemein geschätzt werden. Hierdurch erlangte das **Berliner Tageblatt** die **größte Verbreitung aller deutschen Zeitungen** im In- und Auslande, so daß **Annoncen** in demselben von besonderer Wirksamkeit sein müssen.

150,000 Mark. Kleinster Gewinn dreißig Mark.

Größte Chance — kleines Risiko
bieten wir durch die Betheiligung an einer (4796)
Serie von 50, 100, 150 u. 200 Original-Loosen der Rothen Kreuz-Geld-Lotterie.
Haupttreffer: Mark 150,000, 75,000 rc.
Ziehung schon am 28. Dezember d. J.
Antheile an diesen Original-Loosen geben wir wie folgt:
50/50 M. 5, 50/25 M. 10, 50/20 M. 12,50, 50/10 M. 25, 50/5 M. 50.
100/50 M. 10, 100/25 M. 20, 100/20 M. 25, 100/10 M. 50, 100/5 M. 100.
200/50 M. 20, 200/25 M. 40, 200/20 M. 50, 200/10 M. 100, 200/5 M. 200.
Die Einsicht der Original-Loose steht jedem Betheiligten zu.
Original-Loose 3 Mk. 1/2 Anth. 1,75 M., 10/2 Anth. 17 Mark.
A. & J. Hirschberg, Bankgeschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. 14.

150,000 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.

J. Freitag, Allenstein

Bahnhofsstraße Nr. 12,
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb, die erste und größte am Platze,
Staatsmedaille. empfiehlt sein Lager Staatsmedaille.
moderner und stylgerechter Möbel
nach jeder Richtung hin in nur gediegener Arbeit und zu bekannt billigen, aber festen Fabrikpreisen. **Dekorationen** werden stets nach den neuesten Entwürfen ausgeführt. — Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt und auch nach Zeichnung angefertigt. — Gleichzeitig empfehle mein neu eingerichtetes
Pianoforte-Magazin
einer geneigten Beachtung. (3454)
Holz- und Metallsärge, sowie Leichenausstattungen, Teppiche, Möbelstoffe etc.

Deutsche
Antisklaverei-Lotterie

Hauptziehung bestimmt vom 18.—23. Januar.
Haupttreffer Mk. 600000, 300000, 125000, 100000 etc.
Gesammt-Geldgewinne: 3 Millionen 75000 Mk. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.
Original-Loose 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mark.
(Porto und amtliche Liste **50 Pf.**) empfiehlt und versendet
D. Lewin, Bank- u. Lotterie-Geschäft
Berlin C., Spandauerbrücke 16. — Neustrelitz.
Telegramm-Adresse: (4797
Für Berlin: „Goldquelle Berlin". — Für Neustrelitz: Goldquelle Neustrelitz.
Der prompte Versandt der Loose
findet sowohl von **Berlin** wie von **Neustrelitz** aus statt.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein
unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

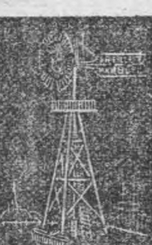
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Schutzmarke. C. Brady.

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Graudenz: **Rosenbohm,** Apotheker, Apotheker **C. Miehle,** Schwanenapotheke; in **Bischofswerder: Kossak**'sche Apotheke; in **Freystadt:** Apotheker **Rossmann;** in **Lessen:** Apotheker **Butterlin.** (7977)

Filler's Patent-Windmotoren



zur kostenfreien Wasserbeförderung für Villen, Gärtnereien zum Entwässern von Teichen, Thongruben, zum Ent- un Bewässern von Wiesen, Parkanlagen, ganzen Ländereien sowie zum Betrieb von landwirthschaftl. Maschinen. Alle Arten Pumpen, Gartenspritzen, Schrot- und Mahlmühlen, Sägereien, automatische Viehtränker, Viehwaagen.
Tiefbohrungen nach Wasser
empfehlen als Spezialität unter Garantie
Friedr. Filler & Hinsch. Hamburg-Eimsbüttel
Aelteste und leistungsfähigste Windmotorenfabrik Deutschlands.
Inhaber der grossen goldenen Staats-Medaille.

Bartlosen sowie Allen welche an **Haar-Ausfall**



leiden empfehle ich als einzig sicher wirkendes, absolut unschädliches Mittel, mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar- und Bart-Erzeugungs-Präparat.** Wissenschaftliche Atteste, sowie schriftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca 6 Wochen, selbst auf kahlen Stellen; event. Rückzahlung des Betrags. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen à M. 3 pro Flacon von
A. Schnurmann, Frankfurt a.M.



Carl Beermann, Bromberg,

empfiehlt
Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortirmaschinen, Roßwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider Kornreiniger,
Trieurs,
Universal-Schrotmühlen
für Pferde- und Dampfbetrieb, (3455)
Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler,
Viehfutter-Dämpf-Apparate,
Transportable Viehfutter-Kochkessel,
Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.
Preislisten gratis und franko.
Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Art.

Neu! Einsatz für Neu!
Gasbrenner (D. R.-P. a.)
zur Vorwärmung des Gasdurchtrittes. Gasersparniss, erhöhter Lichteffect. Muster gegen vorherige Einsendung des Betrages von M. 1,50 od. gegen Nachn.
R. Misch (4682k)
Gas-Sparbrenner-Fabrik
Berlin SW., Simeonstrasse Nr. 22.

Zur Saat.
Einige 100 Ctr. **Zirbelerbsen** für Boden 6. und 7. Klasse. Ertrag 1890 20 Scheffel, 1891 18 Scheffel per Magdeburger Morgen. Vorzügliche Grünfutterpflanze für ganz leichten Boden, verkauft in Käufers Säcken a Ctr. 12 Mk. ab Bahnh. Hochstüblau.
(5716) Dominium Hochstüblau.

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen, und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen; bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.
H. Roderwald, Magdeburg, Samenhandlg., Bahnhofstr. 34.

Berliner
Rothe + Lotterie.
Hauptgew. 150 000 Mk.
4119 Geldgewinne.
Ziehung am 28. Dezbr. cr.
a Loos 3 Mk., 10/1 Mk. 29,75.
Anth.: 1/2 Mk. 1,75, 10/2 Mk. 15,
1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9.
Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W, Potsdamerstr. 71.
Telegr.-Adr.: „Haupttr. Berlin".

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschm., Uebermüd., Schwäche, Abspann., Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben i. d. Apotheken a Flac. 1 Mk.

---

150 000 Mark
erster Haupt-Gewinn
der Berliner
Rothen + Lotterie
a Loos 3 M., 1/2 1,50. 1/4 1 M.
Porto u. Liste 30 Pf.
Ziehung am 28. Dezember.
Georg Joseph, Berlin C.
Jüdenstraße 14.
Telegr.-Adr.: Dukatenmann.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 43 versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf., [2652 **Halbdaunen,** das Pfd. Mk. 1,25, h. weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, reine Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Ein absolut sicher wirkendes
Mittel gegen die Würmer bei Lämmern resp. Schafen als Lungen-, Leber-, Magen- u. Darmwürmern rc., empfiehlt auf Grund eigener Erfolge der Landwirth **Kunckel, Danzig,** Holzmarkt 11.

Das geläufige Sprechen
Schreiben, Lesen, Verstehen der englischen u. französischen Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk.
Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.
Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden.

Ich habe mich in **Culm** niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Hrn. **Rauch**, Graudenzerstraße 35, 1 Treppe. (5719)
Sprechstunden: Vorm. von 9 bis 10 Uhr, Nachm. v. 2—3 Uhr.

R. Ponath,
prakt. Arzt.

Spezialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstraße **91**, heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell. Sprechstunden von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Auswärts brieflich.

Buchführung
einfach. u. dopp. kaufm. Rechnen ꝛc. lehrt gründlich
Emil Sachs, Markt 1.

Ziehung 28. Dezember.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn:
Mk. 15000, 75000 etc.
Kleinster Gewinn 50 resp. 30 Mk.
Rothe + Loose } à 3 Mk.
Cölner Dombau } Porto u. Liste 30 ₰
Antheile: 1/2 1,75, 1/4 1 Mk., 10/2 17, 11/4 10 Mk., 25/25 Mk. 4, 100/25 Mk. 15.
M. Fraenkel jr., Berlin W., Friedrichstr. 65.



Prima frische Karpfen
a Pfd 50 Pf.
frische Prima Zander
a Pfd. 40 Pf. [5408]
versende nach jeder Bestellung p. Postkolli.
A. Zimak, Osterode,
Fischhandlung.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau, Höchste Tonfülle. Frachtfr. auf Pro' e. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich.
Berlin, Dresdenerstrasse 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Piano-Fabrik.



Medicinal-Ungarwein.
Billigste Bezugsquelle von **J. A. Roth**, Weinbergsbesitzer in Erdöl Benye bei Tokay.
Garantirt rein analysirt, von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzüglichst. Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt. — Alleinige Niederlage in **Schönsee Westpr.** bei **Otto Kraft,** in **Gollub** bei **J. Silberstein.**

Molkerei-Einrichtungen
für **Dampf-** und **Göpelbetrieb** liefern
Karl Roensch & Co.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Allenstein. (8970)

Ziehung 28. Dezember.
Berliner Rothe + Loose
à Mk. 3, 1/2 Anth. 1,75, 1/4 1 M., 10/2 17 Mk., 10/4 9 Mk.
Haupttreffer: **150 000, 75 000,**
kleinster Gew. M. 30 nur baar Geld.
Georg Prerauer
Berlin SW., Kommandantenstr. 7.
Liste 30 Pfg.
Ausland 75 Pfg.

Russische Schäfte
in Prima-Qualität, garantirt echt, sowie vorzügliche wasserdichte Lederschmiere und verschiedene Sorten Einlegesohlen empfiehlt die Lederhandlung (3754)
Adolph Sprinz, Inowrazlaw.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Teppiche in allen Qualitäten.

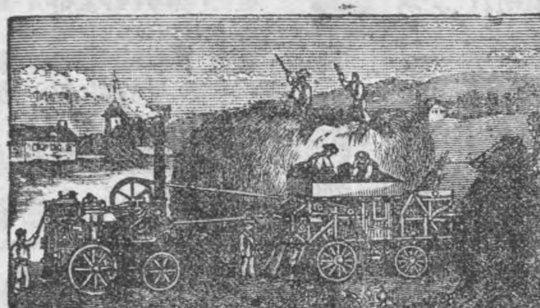
FR. HEGE
Schwedenstraße 26, **BROMBERG,** Schwedenstraße 26.
Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb
gegründet 1817
empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für



Brautausstattungen
zu billigsten Preisen; ebenso
Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.
Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungs-Einrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.
Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. **Königsberg** i. Pr.



liefert sofort, zu soliden Bedingungen:
Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen mit vollkommener Reinigung.
Coulante Bedingungen.
Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art. [1241]
Cataloge gratis u. frco.
Locomobilen neuester Construktion als: Compound-Locomobilen, Expanons-Einchlinder-Locomobilen, sowohl auf Auszeihkesseln, als mit □ Feuerbuchskesseln. — Solide Agenten werden verlangt.
Meierei-Anlagen mit Patent-Balance-Centrifugen.
Im Jahre **1890—50** compl. Anlagen bis 12000 Liter täglicher Leistung ausgeführt.
Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur **Fr. Horn,** Colbergermünde.
Für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur **Ernst Holler,** Berlin, Chausseestr 108.
Spezial-Ingenieur für Meiereien: Herr Ingenieur **Chr. v. Pein,** Bromberg.

Möbel- und Decorations-Geschäft
von



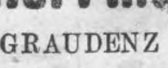
S. Herrmann
GRAUDENZ

empfiehlt als Weihnachtspräsente in geschmackvoller Zeichnung und exacter Ausführung:

Consolen	Hocker
Journalmappen	Ofenbänke
Cigarrenschränke	Spieltische
Cigarrenkasten	Anrichtetische
Rauchtische	Servirtische
Liqueurschränke	Kacheltische
Kartenschränke	Nähtische
Paneelbretter	Étagèren
Salonsäulen	Schmuckkästchen
Staffeleien	Truhen
Schirmständer.	Schaukelstühle.

Teppiche, Portièren, Tischdecken.

Gleichzeitig gestatte ich mir, meine reich sortirte Abtheilung für (1839)



Kunst- u. Decorations-Gegenstände
aus Majolika, Bronce u. japanischen Erzeugnissen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
S. Herrmann.



Maschinenfabrik A. Horstmann
Preuss. Stargard.
Molkerei-Maschinen u. Geräthe. — Separatoren für Hand- und Kraftbetrieb. — Dampfmaschinen und Dampfkessel. [6460]
Vollständige Einrichtungen von Molkereien
für jeden Betrieb nach bewährtem System.

Da ich Willens bin, meine Mühle eingehen zu lassen, so ist das neue
Mühlenwerk
zwei Gänge, Eisenkonstruktion, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Kaun,
4635) Barkenfelder Mühle.

Kiefern-Kloben
Einschlag 90/91 versendet durch eingetretene günstige Abfuhrwege auch einzelne Waggons (5574
Abr. Lublinski,
Graudenz, Getreidemarkt 29.

Pianos
Harmoniums zu Fabrikpreisen. Theilzahlung, 15jährige Garantie. Franco-Probesendung bewilligt. — **Preislisten u. Zeugnisse stehen zu Diensten.** (8761)
Pianofabrik Georg Hoffmann,
BERLIN SW. 19,
Kommandantenstrasse 20.

Gegen
Lungenkrankheiten,
Tuberculose (in den ersten Stadien), **Lungencatarrh,** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, englische Krankheit und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von verläßlicher Wirkung** ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete
unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Syrup.
Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses **Präparat** wärmstens als ein **Heilmittel,** welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt. — **Preis à Flasche Mk. 2,50.**



Man verlange in den Apotheken stets
„Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup"
und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochure von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.
Jul. Herbabny,
Apotheke zur Barmherzigkeit in **Wien.**
Echt zu haben in:
Graudenz: Apotheker **E. Rosenbohm,** Löwen-Apotheke. (90

Gegründet 1854. Gegründet 1854.

Die Weingrosshandlung
W. Heitmann's Nachfolger
16 Schuhmacherstr. GRAUDENZ Schuhmacherstr. 16
empfiehlt ihr
grosses Lager französischer Rothweine
ausgezeichnet durch Milde, Feinheit und hervorragendes Bouquet
unter Garantie der Reinheit
zu den billigsten Preisen, besonders:

1888 St. Julien	1,00
1888 Beycheville	1,25
1886 Meyney	1,35
1885 St. Pierre	1,50
1885 Chât. Pomys	1,50
1886 Chât. Ludon	1,50
1884 Chât. Citran	1,50
1883 Cos Destournel	1,85
1884 Chât. Beaumont Cussac	2,00
1884 Chât. Larose	2,00
1884 Brane Mouton	2,50
1884 Batailley Pauillac	2,75
1884 Palmer Margaux	2,75
1887 Chât. Lagrange	3,00
1884 Chât. Latour	3,00
1875 Chât. Cantemerle	3,50
1875 La Lagune	4,00
1880 Haut Brion	5,00
1878 Chât. Lagrange 3. Gewächs	6,00
1878 Chât. Grauad Larose 2. Gewächs	7,00
1869 Chât. Léoville Lascases	8,00
1869 Rose Labiche Orig.-Abzug	8,00
1864 Chât. Lafite	12,00

Billigste Bezugsquelle für deutsche Schaumweine und franz. Champagner, spanische und portugiesische Weine, herben und süssen Ungarwein. — Grosses Lager reingehaltener Mosel- und Rheinweine bis zu den höchsten Preisen, sowie Cognac, Rum, Arrac, Punsche und echter Liqueure.
Preislisten auf Wunsch franco.

Bekanntmachung.

Unser Geschäftslokal bleibt des Jahresschlusses wegen **am 29., 30. und 31. d. M. geschlossen.** (5790)

Rehden, den 24. Dezember 1891.

Vorschuss-Verein zu Rehden

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Tiahrt. Kulersky. Schwalm.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Bernhard Wenditzki aus Graudenz, geboren daselbst am 20. Oktober 1853, ist durch Beschluß des Königlichen Landgerichts zu Graudenz wegen Diebstahls, begangen am 7. Februar 1891 zu Graudenz, die Untersuchungshaft verhängt.

Ich ersuche um Ablieferung an das nächste Gerichtsgefängniß und Nachricht zu den Akten J. 373/91 III. (5780

Graudenz, den 21. Dezember 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den Bäckermeister Hypolit Corinski aus Briesen Westpr., welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn vom 6. November 1891 erkannte Gefängnißstrafe von vier Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Briesen abzuliefern. (5803)

Briesen Wpr., d. 23. Dezbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Knecht Emil Nötzelmann, früher in Friedrichsbruch, unterm 22. Juli 1890 erlassene Steckbrief ist erledigt. V. D. 326/91. (5787)

Culm, den 21. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Händlers Heymann Lipke aus Briesen Wpr. wird heute

am 23. Dezember 1891,

Mittags 12 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Ruhnau in Briesen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis

zum 14. Februar 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, d. 21. Februar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

14. Februar 1892

Anzeige zu machen.

Briesen, den 23. Dezember 1891.

Pallasch,

Gerichtsschreiber d. Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handelsregister und in unser Genossenschaftsregister werden während des Jahres 1892 regelmäßig:

1. im Deutschen Reichs- u. Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2. im öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder,
3. in der Danziger Zeitung zu Danzig (5788)

veröffentlicht werden. Die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften jedoch nur in dem Graudenzer Geselligen zu Graudenz.

Die auf die Führung der Handels- und Genossenschaftsregister sich beziehenden Geschäfte werden von dem Amtsgerichtsrath Möller u. dem Sekretair Schütza bearbeitet werden. III. Gen. B. 113.

Strasburg, den 18. Dezbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Am **31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** wird ein (5823)

zweispänniger Wagen

nebst Zubehör auf dem hiesigen Marktplatze meistbietend bestimmt verkauft werden.

Rehden, den 28. Dezember 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Tiahrt.

Strasburg Westpr.

Das bisher Louis Meyer-Rosenow'sche

Geschäftslokal

ist von sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei Herrn Heinrich Rosenow daselbst. (4292)

Stellungen kostenfrei!

Auf die vielfachen, an uns ergehenden Anfragen theilen wir an dieser Stelle höfl. mit, daß wir stets im Stande sind, Herren, die in unserem Lehr-Institut für landwirthschaftl. und kaufmännische Buchführung, sowie für Amts- und Standes-Amts-Geschäfte einen Kursus mit **Erfolg** absolvirt haben, geeignete Stellung kostenfrei besorgen zu können. (6777)

Gründliche Ausbildung gewährleistet!
Eintritt täglich, Prospekte gratis!

Der Vorstand des landwirthsch. Beamten-Vereins
Stettin, Bugenhagenstraße 14, II.

Ein großes Wintergarn

mit sämmtlichem Zubeh., sowie mehrere

kleine Netze

sind von sofort zu verkaufen bei Frau Koliver, Rehden Wpr.

2 dunkelbraune Stuten

5- und 6jährig, 1½ und 2 Zoll groß, absolut fehlerfrei, **kolossale** Traber, verkaufe für 800 Mark. (4846

Weißermel, Wilhelmsbank, Kr. Strasburg Wpr.

Zwei Jucker

hochelegant und gängig, 7 Jahre alt, braune Stuten, (5518)

ein Reitpferd

brauner Wallach, compl. geritten, truppenfromm, 6" groß, verkauft Dom. Wohnowo bei Wilhelmsort, Kr. Bromberg.

3 fette Bullen
1 hochtragende Kuh

verkauft Richert, Schöneich (5782) b. Podwitz.

30 Stiere

mit recht guten Formen, 6–7 Ctr. schwer, sind preiswerth zu haben; ferner 6 reinblütige (5794)

holländer Sterken

bei Gbr. Kottow, Lessen Wpr.

Dom. Schadlowitz, P. u. T. Wierzchoclawice, Kreis Inowrazlaw, verkauft wegen Verminderung d. Ochsenbestandes 16 vorzügliche, 4–5jährige (von 36 Stück auszuwählen), direkt importirte bayerische (5644)

Zugochsen.

Landwirthschaftlicher Verein Bischofswerder.

Ein Eber

der großen engl. Race, 2½ Jahre alt, circa 4 Ctr. schwer, auch noch als Zuchtthier vorzüglich geeignet, ist durch den Stationshalter, Gutsbesitzer Frost in Stangenwalde zu verkaufen. (5630

7 Stück Mastvieh
(75 Ctr.)
10 fette Schweine

zu verkaufen. (5708)

Miesionskowo bei Radosk Wpr. Matthiae.

Circa 50 fette

Schweine

2½ bis 5 Ctr. schwer, 6 junge

fette Kühe

und 3 hochtragende

junge Kühe

verkäuflich in Kontken bei Mlecewo, Kreis Stuhm. (5707)



In Kl. Ossowken bei Neumark Westpr. sind einige schwere,

fette

Schweine

verkäuflich. Schipnewski.

Ein Haus nebst Garten

ist in Briesen Westpr. billig zu verkaufen. Zu erfragen bei (5810)

J. Schröder, daselbst.

24000 Mark

z. erst. Stelle innerh. ⅔ d. Feuertaxe ges. Off. erb. Spanky, Thorn, Bäckerst. 11

2500 bis 3000 Mark

sind hypothekarisch erststellig zu 5 % sofort zu vergeben. Näheres bei F. Kriedte, Zimmermeister, Graudenz.

Mark 18000

werden zur ersten Stelle auf ein neu erbautes Grundstück in Dt. Eylau gesucht. Feuertaxe 38 600 Mark. Miethsertrag 2800 Mark. Offerten unter Nr. 5699 an die Exped. des Geselligen erb.

Eine Hypothek über

3000 Mark

zu 5% ist von sofort zu cediren. Gefl. Off. unt. Nr. 5756 durch die Expedition des Geselligen erb.

Sichere angenehme Existenz

Für ein eingeführtes en gros Geschäft, welches mit 50% im 100 arbeitet, wird ein älterer stiller oder jüngerer thätiger Theilhaber mit einer Einlage von ca. 7000 Mk. gesucht. Meld. werden briefl. mit Aufschr. 5231 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Hypotheken-Bank-Darlehne

vermittelt in beliebig. Höhe am schnellsten

Gustav Brand in Graudenz.

Ländlicher und städtischer

Grundbesitz

wird durch uns zu billigstem Zinsfuß beliehen. (5717)

Auf Verlangen werden auch Vorschüsse gewährt.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i/Pr., Münzplatz 4.

Geld, mehrere Millionen, zu 3¾ b. 5%, zu Hypothek u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisb. Adr. **D. C.** lagernd Berlin-Westend.

Ein durch 30jähr. landwirthschaftl. Thätigkeit praktisch erfahrener und theoretisch durchgebildeter (5286)

Güter-Administrator

der große Herrschaften dauernd mit nachweislich gutem Erfolg verwaltet hat, sucht unter Beibringung bester Empfehlungen u. Zeugnisse ähnlichen Wirkungskreis zu beliebigem Termine. Geneigte Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 5286 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Achtung!

Ein tüchtiger Landwirth

unverheirathet, 37 Jahre alt, evangelisch, der polnischen Sprache kundig, der sehr gute Zeugnisse besitzt, sowie selbstständig wirthschaften kann, auch auf Wunsch Kaution vorhanden, sucht sofort Stellung.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 5834 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann

21 J. alt, Sohn e. ländl. Besitzers, i. d. Landwirthsch. erfahren, ev., s. Stell. als Aufseher über Arbeiter auf ländl. Besitzung od. i. e. Anstalt od. ähnl. Beschäft. Gefl. Off. erb. an Ortsvorsteher Mollmann, Regerteln per Arnsdorf Ostpr. (5695

Ein j. **Materialist,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, sucht unter besch. Ansprüchen sofort oder 1. Januar 1892 Stellung. Adr. an Julius Krüger, Schneidemühl. Schwarzer Adler.

Für d. künft. Jahr s. ich eine Stllg. als

Rübenunternehmer

auf ca. 150 Morg. Uebernehme zugleich die Sommer- resp. Ernte-Arbeit.

J. Chmielewski, Krampken b. Lubichow.

Kaufmännischer Hilfsverein

zu BERLIN C.,
Seydelstrasse 30, II,

zahlreiche Vakanzen

angemeldet.

Stellung gut und dauernd erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Liste der offenen Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-West. nd. (5766)

E. Schulz,

Danzig, Fleischergasse 5 I,

kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860, s. perman. für seine umfangreiche und coulante Kundschaft jed. **nur ganz vorzügl.** empfohl. u. **gediegene Kräfte** aller cour. Geschäftsbr., vorwiegend aber **Materialisten, Eisenhändl. u. Droguisten.** Jed. 1. Schreib. i. Zeugn.-Cop. u. möglichst Photogr. beizufügen. Pers. Vorst. nach vorangegang. Avisirung Beding., da Abschlüsse stets nur nach vorliegender Qualifikation abwickle.

Lehrlinge f. stets in größerer Anzahl

Bureau-Gehilfe

mit schöner Handschrift, gewandt und zuverlässig, findet sofort dauernde Stellung. (5789)

Rehden, den 23. Dezember 1891.

Tiahrt, Bürgermeister.

Agenten

u. **Provisionsreisende** für **Champagner, Cognac, Wein** sucht (5612)

P. Sieber, Trier.

Tüchtiger

Reisender

für

Haus- und Küchen-Geräthe

bei hohem Salair gesucht. Israelit bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Zeugnißabschriften u. Nr. 5519 an die Exp. des Geselligen erb.

Repräsentationsfähiger

Herr, Landwirth oder Offizier, als **Inspektor** für eine **feine Hagelversicherungsgesellschaft** gesucht.

Offerten unter Nr. 5720 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Für ein großes Tuch- und Modew.-Geschäft in einer kleinen aber lebhaften Provinzialstadt wird ein

sehr tüchtiger Verkäufer

gesucht, der **gut polnisch** spricht. Meld. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnissen sind zu richten an die Exp. des Gesell. unter Nr. 5502.

Zuverlässige, gewandte, gut empfohlene (5678)

Verkäufer

Manufacturisten, der polnischen Sprache vollständig mächtig, wollen sich melden bei H. M. Wolffheim, Pr. Stargard.

Materialisten

jüngere auch ältere, mit auch ohne poln. Sprache, suche für sofort u. spät. Preuß, Danzig, Tobiasg. 2. 2 Briefm. einzul., dann sof. Antw.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per sofort einen (5625)

tüchtigen Commis

der auch polnisch spricht.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

W. Faust, Osterode Opr.

Einen Commis

Materialist, aus meinem Geschäft, kann ich gewissenhaft empfehlen. Ders. ist ein freundlicher Verkäufer, treu und anspruchslos, spricht auch polnisch.

Lindner & Co. Nachf., Graudenz.

Einen wirklich tüchtigen jüngeren

Commis

aber nur einen solchen, und einen

Lehrling

suche zum 1. Januar 1892 eventl. auch später für mein Colonialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft. [5713]

Peter Rosenfeld, Bromberg.

Für unser Stabeisen- u. Eisenwaarengeschäft suchen wir zum 1. Jan. a. f. einen mit dieser Branche gut vertrauten tüchtigen und bestens empfohlenen

Expedienten.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Ein jüngerer, solider (5409

Zeitungssetzer

findet von sofort dauernde, angenehme Condition bei freier Station. (5409

Buchdruckerei von F. Albrecht, Osterode Ostpr.

Ich suche einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen (3705

Schweizerdegen

Anfangsgehalt 9 Mk. und freie Station.

Paul Müller, Neidenburg.

Ein mit heutiger Müllerei vertr.

verheiratheter Müller

der auch Schneidemüllerei u. Schirrarbeit verst. findet vom 1. Jan. 1892 bei mir dauernd Stell. Bewerb. wollen sich unt. Beifüg. v. Zeugnißabschriften melden bei (5521

Joseph Herzog Kolling-Mühle bei Pr. Stargard.

Ein Schmied

tüchtig in seinem Fach, mit der Führung der Locomobile vertraut, der alle Reparaturen an derselben sowie in der Brennerei auszuführen versteht, findet vom 1. April 1892 auf hiesigem Dominium eine gute Stellung. Reflektanten mit guten Zeugnissen, aber nur solche, wollen sich an den Gutsvorstand Bartschin p. Bartschin wenden.

Suche zum baldigsten Antritt einen, auf Besenhölzer gut eingearbeiteten, fleißigen u. nüchternen

Maschinen-Bohrer

bei dauernder, lohnender Arbeit. Meldungen brieflich, Reisekosten vergütet. Piassavawaaren-Fabrik Hermann Wolfgramm, Guben N.-L. (5771)

2 Tischlergesellen und 1 Lehrling

können sofort eintreten bei E. Urban, Lindenstraße 24.

Tüchtiger, unverheiratheter (5800

Brenner

der mit Handbetrieb gearbeitet hat, wird bei hohem Lohn und Tantieme sofort gesucht. Schultz, Wilmsdorf bei Gr. Koslau.

Mehrere tüchtige Brenner

für große Betriebe sucht W. Niederlag, Schneidemühl, Breitestraße 5. Vorstellung mit Zeugnissen sofort. (5773)

Ein tüchtiger Müllergeselle

kann sich melden in Neumühl Kreis Oletzko. (5793)

Stellmacher

verh., findet zum 1. April 1892 Stellung in Dom. Dombrowken per Groß Neudorf. Meldung daselbst oder bei Rud. Queisner, Bromberg, Karlsstr. 14. (5535)

Mit Viehfütterung, Melken, Kälberaufzucht und Butterfabrikation vertraute

Meiersleute

die überall selbst mitarbeiten und sich durch gute Zeugnisse über langjährige Erfahrung in obigen Zweigen ausweisen können, finden ab 1 April Stellung auf einem westpr. Dominium. Gesuche m. Zeugnißabschriften und Lohnansprüchen sind zu richten an die Exped. d. Gesell. u. Nr. 5645.

Meier oder Meierin

findet vom 1. Januar 1892 ab Stellung in Dom. Gr. Sakrau b. Gr. Koslau Ostpr. Separator-Dampfbetrieb. Gehalt 240 Mark und Tantième. Berücksichtigung finden nur Bewerber mit mehrjährigen besten Empfehlungen, welche Zeugnißabschriften einzusenden haben.

Einen älteren, ev., militärfr.

zweiten Wirthschaftsbeamten

der etwas polnisch versteht, rüstig ist und gute Atteste besitzt, sucht bei 400 Mark Gehalt zu Neujahr oder etwas später Rittergutsbesitzer Beyer auf Krangen bei Pr. Stargard. (5113)

Zur Beaufsichtigung der Leute find. auf dem Gute Zankenzin bei Danzig ein gut empfohlener ev. verheiratheter

Wirth

der mit allen landwirthschaftlichen Arb. und Maschinen vertraut sein muß, zum 1. April Stellung. Den zunächst schriftlich an die Gutsverwaltung zu richtenden Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen. (5509

Suche zum 1. Januar 92 einen

Eleven

vom 1. April einen (5793)

Inspektor

360 Mark Gehalt, freies Reitpferd.

Schwintsch bei Danzig. E. Höne.

Einen Wirthschafts-Eleven

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, sucht vom 1. Januar 1892 (ohne Pensionszahlung) (4826)

Dom. Chrzanowo bei Elsenau.

Einen Schmiede- und e. Stellmacher-Lehrling

verlangt Gründer, Trinkestr. 14.

Suche zum 1. Januar k. Js. einen ordentlichen (5536

Buchbinder-Lehrling

mit guter Schulbildung.

J. Koepke, Neumark Wpr.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, der die Thorner Schule besucht hat, eine Stelle als (5488

Lehrling

in einem Kurz- oder Weißwaarengeschäft womöglichst b. fr. Station am liebsten in Graudenz. J. Kohn Griebenau b. Unislaw.

Für Frauen u. Mädchen.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte, musikalische (5696)

Erzieherin

sucht Stellung. Gefl. Off. unter Nr. 5696 an die Expedition des Gesell. erb.

Ein anst., junges Mädchen

Besitzerstochter, aus achtbarer Familie, in der Landwirthschaft erfahren, sucht Stellung von sogleich oder 15. Januar zur Stütze der Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger ges. als auf gute Behandl. Off. u. Nr. 5772 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein anspruchsloses anständiges

Fräulein

w. kochen kann, w. z. Stütze d. Hausfrau a. d. Lande sof. gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. an Gutsbesitzer Mildbraed, Prappeln b. Königsberg i. Pr.

Ein Lehrmädchen

welches das Wäschezuschneiden erlernen will, sucht H. Czwiklinski. (5635)

Daselbst kann sich ein Laufbursche melden.

Ein Kindermädchen aus anständiger Familie von sofort gesucht Getreidemarkt Nr. 14.

Ein j. Besitzer, ev., 18000 Mk. Verm., wünscht sich z. **verh.** J. wirthsch. erz. Damen v. angenehmem Aeuß., mit e. Verm. von 10–15000 Mk., w. gesonnen sind, auf d. ernstgem. Offert. z. refl., werden gebeten, ihre werthe Adr. nebst Photogr., vertrauensv. a. d. Exp. d. Ges. u. Nr. 5682 einzus. Discret. Ehrens.

Ein j. Landw., ev., 25 J. alt, w. sich z. **verh.** J. Damen mit einem Verm. von ca. 3000 Mk. belieben ihre werthe Adr. n. Photogr. a. d. Exp. d. Ges. u. Nr. 5683 gef. einzus.

NB. Derselbe ist auch n. abgeneigt, einzuheirathen. Discr. Ehrensache.

Chem. tech. Versuchsstation
5073b) Hantke & Dr. Strassmann
Königsberg i/Pr., Kneiphöf. Langgasse 20.
Untersuch. von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthsch. Lab. f. Hygieine. — Herstell. chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arb.

Ausverkauf!
Ausverkauf!
Ausverkauf!
wegen Aufgabe des Geschäftes
bei
Wilh. Schnibbe & Co.

Pianinos. Kreuzsait. Eisenbau, von 380 M. an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie 4wöchentl. Probesendung. (4932
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.



Auskunft ertheilen
Die Direktion in Antwerpen.

Spielwaaren!!
Baumschmuck!!
in schönster Auswahl bei (3984)
Albert Früngel.

Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn-, Paletot-Stoffe u. s. w.
vers. unter strengst. Reellität jed. Maass zu Fabrikpreisen. Muster frco.
(2709k) Balduin Wilde, Forst i/L.



Tod den Ratten!
Der Hauptkammerjäger
D. Citron
empfiehlt sich den Herren Gutsbesitzern zur radikalen Vertilgung von Ratten, Mäusen und Küchenschwaben. Weitgehendste Garantie. Prima Referenzen zu Diensten.
Bestellungen erbitte sobald als möglich mit Angabe der Bahnstation **postlagernd** Jablonowo, Culmsee, Dt. Eylau, Rosenberg, Graudenz, Rehden, Briesen, Schönsee, Strasburg Westpr., Löbau, Neuenburg, Schwetz, Culm a./W., Nakel, Konitz, Pr. Stargard richten zu wollen. (5675)

Cigarren
bester Qualität gelagerter Waare werden in meinem Detail-Geschäf' Schützenstraße (5180)
zu Fabrikpreisen
verkauft. Versandt nach Außerhalb von 1/10 Kiste ab gegen Nachnahme.
C. L. Kauffmann, Graudenz
Cigarren-Fabrik.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Malzextract u. Caramellen
von L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Dankschreiben. Durch schrecklichen Husten und Heiserkeit war ich einige Tage gänzlich arbeitsunfähig. Nach Verbrauch von drei Flaschen **Malz-Extract**, Schutzmarke „**Huste-Nicht**", war ich vollständig kurirt, wofür ich herzlich danke. — Bremen, den 11. Februar 1887.
(1271) **Bruno v. Enkensky.**
Flaschen a Mk. 1, 1,75 und 2,50; Beutel a 30 und 50 Pfg.
Zu haben in **Graudenz:** Fritz Kyser; **Schwetz:** Dr. E. Rostocki; **Löbau:** M. Goldstand's Söhne; **Soldau:** C. Retkowski; **Culm:** Otto Peters; **Marienwerder:** Gust. Schulz u. Herm. Wiebe; **Ortelsburg:** Apotheker; **Bischofswerder:** H. v. Hülsen Nachf.; **Lautenburg:** F. Schiffner.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.

Gr. Geld-Lotterie
Wiesbaden.
Ziehung i. Kgl. Regierungsgebäude.

Nächste und günstigste Lotterien!!
3311 Geldgewinne ohne Abzug.
125 000 Mk. Hauptgew. 50 000, 10 000 Mk. etc.
Originalloose Mark 3. Liste und Porto 30 Pfg. (Einschreiben 20 Pfg. extra) beifügen.
General-Debit **F. de Fallois, Lotteriebank, Wiesbaden.** Reichsbank-Giro-Conto. (4430)
Ferner empfehle: **Rothe Kreuz-Geld-Loose** à 3 Mk.

Mein großes Pelzwaaren-Lager
von
Damen-Pelz-Mänteln und die beliebten **Pelz-Radmäntel** in verschiedener Ausführung, **Herren-Geh-** und **Reisepelze, Jagd-** und **Wirthschaftspelze, Schlittendecken, Fusssäcke, Fusstaschen, Jagdmuffen, Muffen, Kragen** und **reizende Boas, Baretts,** diverse Formen, große Auswahl von **Damen-Pelzfuttern, Stoff-** und **Pelzmützen** für Herren und Knaben, **Teppiche,** als Zimmerschmuck: **Bären-, Wolfs-, Leoparden-, Fuchs-, Dachs-** und **Angora-Decken,** in allen Farben, empfiehlt billigst (60)
Auswahlsendungen werden schnell ausgeführt.
Gustav Neumann,
3 Kirchenstraße 3.

Neujahrs-Karten
empfehle in größter Auswahl, ernsten und scherzhaften Inhalts. **Neujahrs-Postkarten** in geschmackvollen Mustern (lithograph.), per Dtzd. 40 Pfg. bei
(5809) **Moritz Maschke,** Herrenstraße 5/6.

A. Horstmann, Preuss. Stargard.
Vollständige Einrichtungen für Brennereien, Spritfabriken: (5703)
Maisch-Brenn-Apparate
Spiritus-Rektifizir-Apparate
Maischbottiche mit Kühleinrichtung
Mechanische Gährbottich- u. Hefenkühlungen
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Bassins.



Die in Marienwerder täglich erscheinenden (5 791)
Neuen Westpreußischen Mittheilungen
erfreuen sich in der ganzen Provinz und darüber hinaus wegen ihres reichen und interessanten Inhalts großer Beliebtheit. Dieselben bringen täglich eine erschöpfende Darstellung der politischen Ereignisse, ferner telegraphische Depeschen über alle wichtigeren Vorkommnisse, überaus reichhaltige Nachrichten aus der Provinz und in zahlreichen vermischten Notizen viel des Interessanten aus aller Welt. Im
Original-Unterhaltungs-Blatt
werden hochspannende Erzählungen veröffentlicht und im
Praktischen Rathgeber
findet der Leser eine Fülle werthvoller landwirthschaftlicher und gewerblicher Artikel und Notizen.
Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 Mk. pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 4gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.
Expedition der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen."

Voigts Lederfett ist das Beste. Ueberall vorräthig. Man achte genau auf Etiquette und Firma: **Th. Voigt, Würzburg.** Hauptdepot: **Fritz Kyser** in Graudenz. (1223)

Italienischen Blumenkohl,
Kopfsalat,
Astrachaner Perl-Caviar
empfehlen (5808)
Thomaschewski & Schwarz.

Neujahrskarten
in großer Auswahl empfiehlt
Carl Simon.

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel geg. **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 u. 50 Pf. bei **Fritz Kyser.** (2787

Gute, diesjährige
Kadixbrenner
offerirt (5759)
die Posthalterei in **Königsberg** i/Pr.

1 Materialwaarengeschäft
mit Ausschank in der besten Lage der Stadt Gnesen ist von sofort anderweitig zu verpachten. Auskunft ertheilt die Filiale der Dampfbrauerei **America** in Gnesen. (5806

Danksagung.
Meine Frau litt seit 2 vollen Jahren an der Gicht, daß sie kein Glied rühren konnte und mußte furchtbare Schmerzen aushalten. Als Alles nichts half, wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover,** der meine Frau in knapp 2 Monaten völlig heilte. Spreche hierdurch meinen Dank öffentlich aus. **Wilh. Buchholz,** Immensen.

Keine neue Erfindung!
sondern **altes** bewährtes Hausmittel (Malzzucker u. Zwiebelsaft) sind die ächt.
Oskar Tietze'schen
Zwiebel-Bonbons
bestes, billigstes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit u. Verschleimung** mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die Zwiebelmarke mit dem Namen
„**Oskar Tietze**".
In Beuteln zu 25 und 50 Pfg. bei Herrn **Fritz Kyser, Graudenz.**

Ich sehe mich veranlaßt, meine **Färberei** in ein. Stadt Opr. einzig am Orte, nachweisl. sichere Brodst. krankheitshalb. zu verp. oder zu verk. Näher. durch Herrn **J. Ast, Löbau.**

Ca. 400 Cubikmeter gesprengte und andere (5799)
Steine
stehen in **Kielbasin** B. b. Schwirsen Wpr. zum Verkauf.

H. Kaun
Inh: **Franz Bäsell,** Zimmermstr.
Baugeschäft, Zimmerei und Holz-Handlung
Culmsee
empfiehlt zu **billigsten** Preisen:
Eichene Bohlen und Bretter
eichene Kanthölzer
kief. Bohlen und Bretter
kief. Kanthölzer
in allen Stärken.
Buch. gedämpfte Felgen etc.
(Nicht Vorhandenes wird schleunigst beschafft.)
Kief.-Klobenholz 1. u. 2. Kl.
franco jeder Bahnstation und ab Platz zu **billigsten Tagespreisen.**
Schafraufen
neuester Construction für Schnitzel- u. Schlempefütterung.
Uebernahme
von Bauten und Zimmerarbeiten
jeglicher Art zu billigsten Preisen bei solider u. streng reeller Ausführung.
Anfertigung
von **Bauzeichnungen** und **Kosten-Anschlägen.**



Rothe-Kreuz-
Geld-Lotterie.
1 Hauptgewinn 150 000 Mk.
2 Hauptgewinne 75 000 Mk.
3 Hauptgewinne 30 000 Mk.
4119 Gew., zus. 575 000 Mk.
baar ohne Abzug.
Ziehung 28. — 30. Dezember 1891 zu Berlin im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction. (4000)
Original-Loose à **Mk. 3,50,**
Halbe Antheile à **Mk. 1,75,**
Viertel-Antheile à **Mk. 1,00.**
Auf je 10 Loose ein Freiloos.
Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.
Oscar Böttger,
Marienwerder Westpr.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels schmerzstillendem Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei **Fritz Kyser.**



Wer eine interessante u. dabei billige Berliner
Tages-Zeitung lesen will, der abonnire für (4890)
1 Mrk.
vierteljährlich
bei nächster Postanstalt oder dem Landbriefträger auf die **täglich** (8 große Seiten) erscheinende, reichhaltige, **liberale**
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „Täglichem Familienblatt" mit **vorzüglichen Romanen und Erzählungen.** Ihre **120,700**
Abonnenten liefern den besten Beweis, daß die „**Berliner Morgen-Zeitung**" eine **gute** Zeitung ist.
Probe-Nummern gratis.

Veränderungshalber ist
mein Gasthaus
von gleich zu verpachten u. vom 1. April 1892 zu beziehen. (5792)
E. Schulz, Gr. Krebs.

Seltener Gelegenheitskauf für Kaufleute u. Rentiers.
Ein **Haus** in Bromberg, **ganz neu,** mit Wasserleitung und 3 Geschäftsläden, vorzügliche Lage, was sich mit 9 % nach Abzug der Unkosten verzinst, Hypotheken, Bankgelder, ist wegen Verzuges von hier billig zu verkaufen.
Näheres genau zu erfragen bei
B. F. Ristau, Bromberg,
Friedrichsstr. Nr. 61, 2 Tr.

In allen Buchhandlg. vorräthig:
Rathgeber für preußische Steuerzahler.
Nebst zahlreichen Formularen zu **Anträgen** um Steuerermäßigung, **Berufungen** gegen Steuerüberschätzung, **Beschwerden** geg. Berufungsentscheid. &c.
Von **Wilhelm Trempenau.** Preis 60 Pf.
Bestes Buch zur Orientirung der Steuerzahler.
Freyhoff's Buchhdlg., Oranienburg

Schlittschuhe! Schlittschuhe!
in den neuesten Mustern und zu den billigsten Preisen. (5814)
Carl Lerch jr.
NB. Alte Schlittschuhe werden in Zahlung genommen.

2 gefütterte Pferdedecken
verkäuflich Tabakstraße 32. (5524)

Geschäftshaus
2 Läden, feinste Lage Schneidemühls, 1 Laden Herren- und Damen-Konfekt.-Geschäft, zum 1. Oktober 1892 frei, ist zu verkaufen. Näheres unter G. O. Berlin, Postamt 51. (1366k)

Ein Haus
in **bester** Lage am Markt, mit
Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Wein-Geschäft, renommirten Weinstuben,
in einer Stadt Westpreußens von circa 20,000 Einwohnern und **starker Garnison,** ist Umstände halber unter **günstigsten** Bedingungen u. mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. — Uebernahme des Waarenlagers erwünscht.
Offerten wolle man zur gefl. Weiterbeförderung frankirt an die Expedition des Geselligen unter Nr. 4514 einsenden.

Berlin.
Will m. alt. ca. 25 J. best. gut. Colonialw. u. Delikatessengeschäft m. Verk. f. Liqueure u. Weine, weg. Krankh. sof. verk. Pr. 3000 Mk. excl. Waaren. (5365
A. C. Richter, am Johannestisch 3.

Pachtgesuch.
Ein gut gehendes **Restaurant** oder Gartenlokal, womöglich mit **Inventar,** wird zu pachten gesucht. **Kaution** kann gestellt werden und ist späterer Kauf nicht ausgeschlossen. **Uebernahme** kann gleich von Neujahr geschehen. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5003 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Gasthausgrundstück
bei Culmsee, incl. 25 Morgen Land, durchweg Weizenboden, Umstände halber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei S. Latté Nachflg., Culmsee. [5515

Ein Grundstück
auf welchem sich seit mehreren Jahren eine **Schmiede** und **Stellmacherei** befinden, ist wegen Aufgabe des Geschäfts unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Wierth, Schmiedemstr., Bromberg Gammstr. (5383)

Eine gute **Gastwirthschaft** auf dem Lande, mit ca. 60 Morgen Land, sucht zu kaufen. Sofortige größte Anzahlung. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5784 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mein Mühlengrundstück
in **Roggen,** Kr. Neidenburg, bestehend aus einer Windmühle, 40 Mrg. Acker, ca. 10 Mrg. Wiesen, mit schönen Gebäuden, vielem Mahlgut, vollst. Inventar will sofort unter günst. Bedingungen verkaufen. Auskunft erth. Herr Merkisch in Roggen oder Unterzeichnete. Julienhof bei Rheinswein Opr., Schwolau, Gutsbesitzer. (5600)

Zu verkaufen.
Ein über 20 Jahre bestehendes Destillations-Groß-Geschäft mit Weinhandlung in aufblühender Stadt Westpreußens, mit einem nachweislichen Umsatz von über 100000 Mark pro anno. Gebäude und Apparate in sehr gutem Zustande. Das Grundstück verzinst sich ohne die Geschäftsräume mit Mark 1500,00 per anno. Außenstände dürfen nicht übernommen werden. Anzahlung auf das Grundstück 15000 Mk.
Offerten unter Nr. 5698 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.